Arrian's von Nicomedien
Werke.

Drittes Bändchen.

Taktik,

und

Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt

von

Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Heilbronn.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 1.

Drittes Buch.

(Beschluß.)

13. Als aber jetzt die Heere sich einander näherten, so zeigte sich, daß Darius und die ihn umgebenden Völker [in seinem Mitteltreffen], die Persische Leibwache der Aepfelträger, die Indier, die Albaner, und die Mardischen Bogenschützen, Alexandern selbst und seiner Leibschaar zu Pferd [der Spitze seines rechten Flügels] gegenüber stunden. *) Alexander setzte sich mehr von seinem rechten Flügel aus in Bewegung: **) die Perser machten Gegenbewegungen, und weit überragte ihr linker Flügel den Feind; auch sprengten bereits die Scythischen Reiter ***) an, und näherten

*) D. h. Darius überragte die Schlachtlinie Alexanders mit seinem ganzen linken Flügel.

**) D. h. er rückte aus der rechten Flanke vor, den rechten Flügel vornehmend, und somit, wie Diodor XVII, 57. ausdrücklich sagt, in schräger Schlachtordnung anrückend. Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

***) Diese waren mit tausend Baktrier vor dem linken Flügel des Darius aufgestellt.

sich der vor Alexander und seinem Flügel aufgestellten Abtheilung: *) dessen ungeachtet rückte Alexander noch immer rechts aus der Flanke vor, und war nahe daran, über die von den Persern geebneten Stellen hinauszukommen. Unter diesen Umständen mußte Darius natürlich befürchten, die Macedonier möchten auf das unebene Feld vorrücken, und somit seine Wägen unbrauchbar machen; er gab deßhalb der vor seinem linken Flügel aufgestellten Reiterei den Befehl, den von Alexander persönlich angeführten rechten Flügel des Feindes zu umreiten, und ihm das weitere Vorrücken nach dieser Seite hin zu verwehren. Sobald dieß geschah, ließ Alexander die besoldeten Reiter unter Menidas gegen sie aufrücken; allein die anrennenden Scythischen Reiter und die ihnen beigegebenen Bactrier erdrückten durch ihre überwiegende Mehrzahl die kleine Schaar. Nun ließ Alexander die Päonier unter Ariston und die fremden [Veteranen] in die Scythen einbrechen; und die Barbaren wurden zum Weichen gebracht. Als aber jeßt die übrigen Bactrier gegen die Päonier und Fremden ansprengten, so führten sie ihre bereits fliehenden Leute wieder in den Kampf zurück, und brachten das Reitergefecht zum Stehen. Nicht unbedeutend war der Verlust der Macedonier, weil sie nicht nur von der Menge der Feinde überwältigt, sondern auch die Scythen sammt ihren Rossen durch Panzer auf's Trefflichste gedeckt waren. Allein dennoch hielten die Macedonier gegen ihre Angriffe

*) Die Hälfte der Agrianer und Bogenschützen nebst den Wurfschützen Balacer's. Doch kam es hier nicht zum Angriff, weil die Scythen und Baktrianer noch vorher den Befehl erhielten, Alexanders rechten Flügel zu umreiten.

Stand, und brachten, in abgesonderten Schaaren mit Macht anstürmend, Verwirrung in ihre Reihen. Jetzt ließen die Perser auch ihre Sichelwägen gegen Alexander selbst los, um seine Phalanx in Unordnung zu bringen. Aber in dieser Hoffnung täuschten sie sich gewaltig. Denn so wie sie herankamen, wurden sie zum Theil von den Agrianern und den Wurfschützen unter Balacer, welche vor der Reiterei der Edelschaaren aufgestellt waren, durch einen Hagel von Geschoßen zum Stehen gebracht; zum Theil wurden die Zügel aufgefangen, und die Wagenlenker herabgerissen, und die Pferde umstellt und niedergestochen: einige rannten auch zwischen den Abtheilungen durch, welche sich den erhaltenen Befehlen gemäß öffneten, wo die Wägen anfuhren; und hier war es, wo sie meist nicht nur selbst unbeschädigt, sondern auch ohne da, wo sie anrannten, Schaden zu thun, durchkamen; doch wurden auch diese von den Stallknechten im Heer Alexanders und von den königlichen Rundschildnern *) aufgefangen.

14. Während jetzt Darius mit seiner ganzen Schlachtlinie heranzog, gab Alexander dem Aretas **) den Befehl, in die Reiterei einzuhauen, welche um seinen rechten Flügel herumritt, in der Absicht ihn zu umfassen; er selbst rückte noch immer aus der Flanke vor. Als aber ein Theil der

*) Deren wohl ein Theil zur Bildung des zweiten Treffens von Alexander benützt worden war.

**) Er war mit der leichten Reiterei der Vortraber (Cap. 12.) an der Spitze von Alexanders rechtem Flügel vor dem in den Hacken gestellten Fußvolk aufgerückt.

Reiterei *) [des Darius] denen, welche seinen rechten Flügel umzingeln wollten, zu Hülfe eilten, und dadurch eine Trennung in der vorderen Linie des Feindes entstand, so machte er eine Viertelsschwenkung gegen die Lücke, und warf sich in der keilförmigen Stellung, **) die seine berittenen Edelschaaren und die ihnen zunächst aufgerückte Phalanx bekommen hatte, nun im Schnellschritt und unter jauchzendem Schlachtgeschrei auf den Darius selbst. Eine kurze Zeit lang kam es zum Handgemenge. Als aber die Reiter Alexanders und Alexander selbst mit Macht eindrangen, indem sie theils in Massen anstürmten, theils mit ihren Stoßlanzen die Perser in's Gesicht verwundeten; als zugleich die Macedonische Phalanx dicht geschlossen mit ihren vorstarrenden ***) Lanzen ebenfalls einbrach, und dem längst schon erschreckten Darius nun alles Schreckliche auf einmal vor die Augen trat, so war er selbst der erste, der sich zur Flucht wandte. Schrecken ergriff ebenfalls die den Flügel [Alexanders] umgehende Persische Reiterei, sobald Aretas und seine Leute mit Nachdruck in sie einbrachen. Allgemein war die Flucht der Perser auf dieser Seite: die Macedonier setzten nach, und hieben die Fliehenden nieder. Simmias †) aber mit seiner Abtheilung war nicht im Stande gewesen, zugleich mit

*) Dieß war die Reiterei vom linken Flügel des Darius, die sich, wie es scheint, vom Mitteltreffen losgerissen hatte.

**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 15 und 20.

***) Vergl. Arr. Takt. Cap. 16.

†) Die vom Simmias angeführte Abtheilung der Phalanx bildete mit der des Craterus die Spitze des rechten Flügels, wo er an den linken anstieß. Cap. 11.

Alexandern zum Nachsetzen sich auf den Weg zu machen: er blieb deßhalb zurück, nahm seine Stellung, und führte seine Leute hier in's Gefecht, weil die Nachricht einlief, daß der linke Flügel der Macedonier Noth leide. Und wirklich hatte sich auf dieser Seite die Linie getrennt, und durch die Oeffnung sich ein Theil der Indier und der Persischen Reiterei *) Bahn gemacht gerade auf das Gepäck der Macedonier zu, wo sich jetzt ein mörderischer Kampf entspann. Denn muthig drangen die Perser [auf die Leute im Lager] ein, die meist unbewaffnet waren, und nichts weniger erwarteten, als daß Jemand die doppelte Phalanx sprengen und zu ihnen durchbrechen werde. Zudem fielen bei'm Einbruch der Perser auch die feindlichen Gefangenen während des Kampfes über sie her. Allein kaum hatten die Anführer der hinter dem Vordertreffen aufgestellten zweiten Linie erfahren, was geschehen war, als sie sich rasch durch eine halbe Wendung, wie sie den Befehl hatten, den Persern in den Rücken warfen. Viele von Diesen, die sich um das Gepäck zu schaffen machten, wurden niedergestoßen: die Uebrigen flohen, ohne Stand zu halten. Indessen hatte die Reiterei der Perser auf dem rechten Flügel, die noch nichts von der Flucht des Darius wußte, Alexanders linken Flugel umgangen, und war dem Parmenio in die Seite gefallen.

15. Dadurch jetzt von vorne und von hinten bedröht, ließ Parmenio in aller Eile Alexandern die Meldung zugehen, daß sein Flügel in der Klemme sey, und Unterstützung nöthig habe. Kaum war diese Nachricht bei Alexandern ein-

*) Aus dem Mitteltreffen des Darius.

getroffen, als er plötzlich das Nachsetzen einstellte, sich an der Spitze seiner berittenen Edelschaaren herumwarf, und in vollem Laufe gegen den rechten Flügel der Feinde ansprengte. Zuerst stieß er auf die fliehende feindliche Reiterei, auf die Parther, einen Theil der Indier, und die zahlreichsten und besten Schaaren der Perser; und das Reitergefecht, das hier sich entspann, war das hartnäckigste des ganzen Tages. Denn nicht nur mit der ganzen Tiefe, die ihnen ihre Stellung in abgesonderten Schaaren [Ilen] gegeben, hatten die Barbaren rechtsum gemacht, sondern auch jetzt, da sie Alexandern gerade entgegenrannten, dachten sie nicht mehr daran, sich der Wurfgeschoße zu bedienen oder durch Wendung der Pferde sich zu entwickeln, wie in förmlichen Reitertreffen der Brauch ist, sondern Jeder suchte für sich, was ihm im Weg stand, hastig zu durchbrechen, als wäre dieß das einzige Mittel der Rettung; und schonungslos flogen die Hiebe hinüber und herüber: galt ja der Kampf nicht mehr dem Sieg eines Anderen, sondern der Rettung des eigenen Lebens. Gegen sechzig Mann von den Edelschaaren blieben auf dem Platze; und Hephästion selbst und Cönus und Menidas wurden verwundet. Doch entschied sich der Sieg auch hier für Alexandern. Wer von den Feinden sich durchschlagen konnte, überließ sich unaufhaltsam der Flucht. Indessen kam Alexander bald nahe genug, um mit dem rechten Flügel der Perser zusammenzutreffen. Allein auch auf diesem Punkte hatten die Thessalischen Reiter sich so glänzend hervorgethan, daß sie ihm nichts mehr zu thun übrig ließen; bereits flohen die Barbaren vom rechten Flügel, als er in sie einhauen wollte. Er wandte deßhalb wieder um, und machte sich auf's Neue

hinter Darius her, und setzte ihm nach, so lange es hell war. Auch Parmenio folgte mit seinen Leuten dem von ihm geschlagenen Feind im Rücken. Alexander ging übrigens nur noch über den Lycus, *) und lagerte sich daselbst, um Menschen und Pferde ein wenig ausruhen zu lassen. Parmenio seinerseits eroberte das feindliche Lager, und das Gepäck, die Elephanten und die Kameele. Bis gegen Mitternacht ließ Alexander seine Reiter ausruhen; dann aber ging es auf's Neue rasch auf Arbéla los, wo er den Darius und seine Schätze und das übrige königliche Feldgeräthe in seine Gewalt zu bekommen hoffte. Wirklich kam er am folgenden Tag in Arbéla an, nachdem er im Ganzen wenigstens sechshundert Stadien **) unmittelbar vom Schlachtfelde aus zurückgelegt hatte. Allein Darius war nicht mehr in Arbéla zu treffen; ohne im Geringsten zu rasten, war er weiter geflohen: die Schätze dagegen und das ganze Feldgeräthe fiel in die Hände des Siegers; und abermals wurde der Wagen des Darius und sein Schild und Bogen erbeutet. Alexanders Verlust an Leuten belief sich auf etwa hundert Mann; an Pferden aber, theils durch Wunden, theils durch die Strapazen der Verfolgung, auf mehr als tausend, fast zur Hälfte seinen Edelschaaren angehörig. Die Perser dagegen hatten, wie man sagte, gegen dreimal hunderttausend Todte; und noch größer war ihr Verlust an Gefangenen, die nebst den Elephanten und allen Wägen, die in der Schlacht nicht

*) Lykus, der Wolfsfluß, hat noch jetzt denselben Namen als Dsab Khebir d. h. der große Wolf. Xenophon in den Anab. II, 5. nennt ihn Zabatus.

**) Fünfzehn Stunden etwa. Cap. 8.

zerschmettert worden waren, in Feindes Hände fielen. — Dieß war das Ende dieser Schlacht, während Aristophanes Archon zu Athen war, im Monate Pyanepsion; *) und so war es Aristandern mit seiner Weissagung gelungen, daß derselbe Monat, in welchem die Mondsfinsterniß gesehen wurde, Alexandern eine Schlacht und einen Sieg bringen werde.

16. Darius hatte gleich vom Schlachtfelde aus seine Richtung an den Armenischen Gebirgen hin nach Medien **) genommen, und mit ihm flohen die Bactrier, die sich bei seiner Umkehr noch während der Schlacht an ihn angeschlossen hatten, und von Persern die königlichen Verwandten und die Leibwache der sogenannten Aepfelträger. Auch gegen zweitausend der in seinem Solde stehenden Ausländer begleiteten ihn auf seiner Flucht unter Anführung des Phocäers Paron und des Aetoliers Glaucus. Den Weg nach Medien aber hatte er aus dem Grunde eingeschlagen, weil er voraussetzte, Alexander werde unmittelbar nach der Schlacht

---

*) Arrian scheint hier, wie manchmal, in der Zurückführung des Macedonischen Monats auf den Atheniensischen sich geirrt zu haben. Denn der Pyanepsion, der fünfte im Athenischen Jahre, entspricht so ziemlich unserem November. Die Sonnenfinsterniß aber trat ein (Cap. 7.) im September d. h. im Boëdromion, während nach Plutarch in Athen die Eleusinien gefeiert wurden; und eilf Tage darauf kam's zur Schlacht, also am 2. Oct. d. J. 331. v. Chr.

**) D. h. in den südlichen Theil von Medien, gewöhnlich Großmedien genannt, mit der Hauptstadt Ekbatana H. z. T. Hamadan im Irak adschemi, auch Dschebal (das Gebirgige) geheißen.

auf Susa *) und Babylon losziehen. Denn in dieser Richtung war lauter bewohntes Land, der Weg für das Fortbringen des Gepäckes nicht beschwerlich, und zugleich Babylon und Susa augenscheinlich der Preis des Kampfes, während auf der Straße nach Medien **) mit einem großen Heere nicht wohl durchzukommen war. Darius betrog sich nicht. Von Arbéla aufbrechend, setzte sich Alexander sofort nach Babylon ***) in Bewegung; und bereits in der Nähe der Stadt angekommen, ordnete er sein Heer, und rückte schlagfertig an. In Masse gingen die Babylonier mit ihren Priestern †) und den Behörden ihm entgegen, und brachten ihm nicht nur insgesammt Geschenke, sondern übergaben auch die Stadt und die Burg und die Schätze. Bei seinem kurzen Aufenthalt in Babylon befahl er den Babyloniern, die von Xerxes ††) zerstörten heiligen Gebäude wieder aufzubauen, namentlich den Tempel des Belus, welchem die Babylonier unter allen Göttern die höchste Verehrung erweisen. Zum Statthalter in Babylon bestellte er den Mazäus, †††) zum Befehlshaber der bei Mazäus zurückbleibenden Besatzung den Apollodor aus Amphipolis, und zum

---

*) Das heutige Sschoschter oder Toschter.

**) Diese Straße führte durch das Gebirge Zagros, das wie einst Assyrien und Medien, so jetzt noch immer das Türkische und Persische Gebiet abscheidet.

***) H. z. T. Ruinen auf der West- und Ostseite des Euphrat bei der Stadt Hellah.

†) D. h. Chaldäer und Babylonische Mager.

††) Bei seinem Rückzuge aus Griechenland im Jahre 479. v. Chr. Vergl. Arr. VII, 7.

†††) Vergl. III, 7.

Obereinnehmer der Steuern den Asclepiodor, den Sohn des Philo. Nach Armenien schickte er ebenfalls einen Statthalter in der Person des Mithrines, welcher ihm die Burg in Sardes [I, 17.] übergeben hatte. Natürlich kam er bei dieser Gelegenheit auch mit den Chaldäern zusammen: die Anträge, die sie ihm in Betreff der Tempel in Babylon machten, ließ er alle in Vollzug setzen; und brachte unter Anderem auch dem Belus ein Opfer nach ihrem Vorschlage. Nun aber brach er nach Susa auf; und noch unterwegs trafen der Sohn des Statthalters in Susa und ein Briefbote von Philoxenus bei ihm ein; denn diesen letztern hatte er unmittelbar nach der Schlacht nach Susa vorausgeschickt. Philoxenus meldete in seinem Schreiben, daß ihm die Susier die Stadt übergeben haben, und daß die Schätze alle für ihn gerettet worden seyen. Zwanzig Tage nach seinem Aufbruch von Babylon langte er in Susa an; und gleich nach seiner Ankunft in der Stadt nahm er die Schätze in Empfang, die sich auf fünfzigtausend Silbertalente *) beliefen, so wie das übrige Feldgeräthe des Königes. Ueberdieß fiel noch manches Andere in seine Hände, was Xerxes bei seinem Abzuge aus Griechenland mit dorthin gebracht hatte, namentlich auch die ehernen Standbilder des Harmodius und Aristogiton, **) welche er den Athenern zurückschickte. Jetzt stehen diese Ehrenbilder zu Athen in dem Ceramikus, ***) wo man zur Burg

*) Ungefähr 116 Millionen Gulden nach Hartmann; 130 Millionen nach Wurm.

**) Die durch den Mord des Tyrannen Hipparchus, (v. Chr. 514.) berühmten Gründer der Athenischen Freiheit.

***) Der Ceramikus ist hier der offene Markt in dem Stadtviertel gleiches Namens.

aufsteigt, ziemlich gegenüber dem Metroum, *) nicht weit vom Altar der Eudanemen: Wer aber ein Eingeweihter der beiden Göttinnen von Eleusis ist, der weiß, daß der Altar der Eudanem n in der Ebene liegt. **) Nachdem hierauf Alexander zu Susa nach vaterländischen Gebräuchen ein Opfer gebracht, ein Fackelrennen und einen Wettkampf in Leibesubungen veranstaltet hatte, ließ er den Perser Abulites als Statthalter von Susiana ***) als Befehlshaber der Burg den Mazarus von den Edelschaaren zu Pferd, und als obersten Heerbeamten den Archelaus, Theodor's Sohn, zurück, um selbst nun gegen Persien vorzudringen. Auch schickte er in die Küstenländer von Syrien, Phönicien und Cilicien †) einen Unterstatthalter in der Person des Menes, welchem er gegen dreitausend ††) Silbertalente mitgab, um sie an die See zu bringen, und Antipatern so viel davon zugehen zu lassen, als er zum Kriege mit den Lacedämoniern nothig hätte. Ferner kam hier ebenfalls Amyntas, des Andromenes Sohn, mit den Verstärkungen an, die er aus Macedonien [III, 11.] brachte. Von diesen theilte Alexander die Reisigen unter die berittenen Edelschaaren ein, das Fußvolk wies er den anderen Abtheilungen zu, sie durchweg nach

*) Das Metroum war das Staatsarchiv mit dem Standbild der Göttermutter Cybele von Phidias; woher sein Name.

**) Vergl. K. O. Müller in Ersch und Grubers Encycl. unter Attica. Thl. 6. S. 251.

***) H. z. T. Khusistan, d. h. Land der Khus, der Cissier oder Cossäer.

†) Vergl. II, 12. III, 6. und IV, 13.

††) Gegen sieben Millionen Gulden nach Hartmann, 7,800,000 fl. nach Wurm.

den Völkerschaften einreihend. Zugleich gab er jeder Reiterschaar [Ile] die Eintheilung in zwei Rotten [Lochen], welche bisher bei der Reiterei nicht Statt gefunden hatte, und machte zu Rottenführern [Lochagen] diejenigen aus der Mitte der Edelschaaren, die durch Wohlverhalten Ansprüche auf eine Auszeichnung hatten.

17. Nachdem er nun von Susa aufgebrochen war, und den Pasitigris *) überschritten hatte, fiel er in's Land der Urier **) ein. Ein Theil der Urier, der in der Ebene wohnte, gehorchte einem Persischen Statthalter, und ergab sich bei dieser Gelegenheit an Alexander; allein die sogenannten Bergurier erkannten die Persische Heerschaft nicht an, und ließen jetzt Alexandern sagen, nicht anders werden sie ihm den Durchzug nach Persien [Persis, Farsistan] mit Heeresmacht gestatten, als wenn sie das Nämliche erhalten, was sie auch von dem Persischen Könige für den Durchzug gewöhnlich empfangen. Alexander schickte die Abgeordneten nach Hause, und hieß sie nur zu den Engpässen kommen,

*) Dieser Ind. 42. unter dem Namen Tigris (vergl. VII, 7.) näher bezeichnete Fluß in Susiana ist nicht zu verwechseln mit dem durch die Vereinigung des Euphrat und Tigris gebildeten Pasitigris, d. z. T. Schat el Arab: es ist vielmehr der heutige Karun, oder nach Mannert der Hafar.

**) Die Urier, und über ihnen die Cissier oder Cossäer, bewohnten die nördlichen Gebirge von Susiana, welches noch heute ihren Namen trägt. Denn Khusistan oder eigentlich Hhusistan ist nichts Anders als das Land der Hhus oder, wie es mit dem Arabischen Plural heißt, der Ahwas. Der Stamm des Taurus, den sie bewohnen, ist der heutige Daarnawend.

durch deren Besetzung sie den Durchzug nach Persien in ihrer Macht zu haben glaubten, — um daselbst auch von ihm das Bestimmte in Empfang zu nehmen. Selbst aber stellte er sich an die Spitze der königlichen Leibwächter, *) der Rundschildner, und gegen achttausend Mann aus dem übrigen Heere, und ließ sich durch Susische Führer bei Nacht einen anderen, als den gewöhnlichen, Weg zeigen. So kam er auf einem rauhen und beschwerlichen Wege mit Tagesanbruch an's Ziel, und fiel über die Dörfer der [Berg-] Urier her, und machte nicht nur große Beute, sondern auch Viele von ihnen selbst nieder, da sie noch in den Betten lagen; die Uebrigen flüchteten sich in die Gebirge. Er selbst aber zog rasch auf die Engpässe los, wo er die Urier in Masse anzutreffen hoffte, bereit, das Bestimmte in Empfang zu nehmen. Noch vorher entsandte er jedoch den Craterus, um die Höhen zu besetzen, nach welchen sich voraussichtlich die übermannten Urier zurückziehen würden, und rückte nun in größter Eile vorwärts. So gelang es ihm, sich unerwartet der Zugänge zu bemeistern, und in gemessenem Schritte führte er jetzt seine Leute gegen die Barbaren. Diese, nicht nur durch die Schnelligkeit Alexanders überrascht, sondern auch der Vortheile des Bodens, auf den sie

*) Vergl. Einleitung S. 41. Uebrigens wäre wohl denkbar, Arrian hätte in einzelnen Stellen, wie hier, diese Leibwächter verwechselt mit den, von ihm IV, 13. genannten Pagen (παιδες) oder Junkern — etwas wie die Itsch Oghlan des Türkischen Hofes. Denn Curtius (wie auch Diodor) nennt diese ebenfalls corporis custodes, und namentlich sagt Curt. VIII, 6., sie begleiten den König auf der Jagd und in Schlachten.

sich natürlich am meisten verlassen hatten; beraubt, ergriffen die Flucht, ohne an Gegenwehr zu denken. Fliehend fanden sie den Tod zum Theil unter den Schwertern Alexanders und seiner Leute, zum Theil auch auf dem Wege, der an Abgründen hin führte, und zum größten Theile auf den Bergen, wo sie Rettung suchten, und dem Craterus und seinen Leuten in die Hände liefen. Dieß war der Ehrendank, den Alexander ihnen reichte; und nur mit Mühe und auf vieles Bitten gestand er ihnen zu, im Besitze ihres Landes zu bleiben, und dafür eine jährliche Steuer an ihn zu entrichten. Uebrigens erzählt Ptolemäus, der Lagide: die Mutter des Darius habe bei Alexandern für sie Fürbitte eingelegt, daß er sie im Besitz ihres Landes lassen möchte. Die angesetzte Steuer bestand aus jährlich zu liefernden tausend Pferden, fünfhundert Lastthieren und dreißigtausend Schafen. Denn Geld hatten die Urier nicht; auch keinen zum Anbau geeigneten Boden; der Mehrzahl nach waren sie Hirten.

18. Von hier aus ließ er das Gepäck, die Thessalischen Reiter, die Bundesgenossen, die in Sold genommenen Ausländer, und was sonst bei'm Heere etwas schwere Rüstung trug, unter Parmenio abgehen, um auf der offenen Fahrstraße nach Persien vorzudringen. Er in Person stellte sich an die Spitze des Macedonischen Fußvolks, der Reiterei der Edelschaaren, der berittenen Vortraber, der Agrianer und der Bogenschützen, und rückte in Eilmärschen durch das Gebirge. Angekommen bei den Persischen Pässen, stieß er auf den Persischen Statthalter Ariobarzanes, welcher, mit etwa vierzigtausend Mann Fußvolks und gegen siebenhundert Rei-

tern, die Pässe vermauert, und hinter der Mauer ein Lager bezogen hatte, um ihm den Durchgang zu verwehren. Vor der Hand bezog deßhalb auch er ein Lager; führte aber am folgenden Tage sein Heer in geschlossener Ordnung vor die Mauer: da er sich jedoch durch den Augenschein überzeugte, daß auf so ungünstigem Boden unmöglich ein Sturm gelingen könne; auch, von den Höhen aus mit Maschinenwürfen begrüßt, viele Verwundete bekam; so kehrte er vorerst wieder in's Lager zurück. Hier erboten sich nun die Gefangenen, ihn auf einem anderen Wege um den Paß herumzuführen, so daß er sich innerhalb desselben befinden würde; schilderten ihn aber auf sein Befragen als rauh und enge. Demgemäß ließ er den Craterus mit seiner und Meleagers Abtheilung, mit etlichen Bogenschützen und mit ungefähr fünfhundert Reitern im Lager zurück, und gab ihm die Weisung, sobald er merken würde, daß er glücklich herumgekommen sey, und bereits gegen das Lager der Feinde anrücke — und leicht werde er dieß merken können: die Trompeten sollten ihm ein Zeichen geben: — so solle er zu gleicher Zeit die Mauer berennen. Er selbst machte sich [mit dem größeren Theile des Heeres] bei Nacht auf den Weg; und nachdem er ungefähr hundert Stadien *) zurückgelegt hatte, so nahm er die Rundschildner, die Abtheilung des Perdiccas, die leichtesten Bogenschützen, die Agrianer, und ausser der Leibschaar nur noch vier Rotten **) [Tetrachie] von den berittenen Edelschaaren, und beugte mit diesen gegen die Pässe

*) Etwa dritthalb Stunden.

**) Tetrarchie ist nur die Benennung für eine Abtheilung von vier Rotten beim Fußvolk: Arr. Takt. Cap. 13. Eine

ein, wie die Gefangenen ihn führten. Den Amyntas, Philotas und Cönus dagegen hieß er mit dem Reste des Heeres in die Ebene hinabziehen, und über den Fluß, *) den man, um nach Persien zu kommen, überschreiten mußte, eine Brücke schlagen, während er selbst einen beschwerlichen und rauhen Weg vor sich hatte, und ihn größtentheils im Schnellschritte zurücklegte. Der erste Vorposten der Perser wurde noch vor Licht überfallen und niedergemacht; der zweite hatte bis auf wenige Mann das gleiche Schicksal; von dem dritten dagegen entflohen die Meisten; doch auch diese wandten sich nicht gegen das Lager des Ariobarzanes, sondern in der Angst sogleich nach den Bergen, so daß Alexander gegen Tagesanbruch ganz unvermerkt über das Lager der Feinde herfiel. Im nämlichen Augenblick, in welchem er gegen den Graben ansturmte, gaben die Trompeten das Zeichen für Craterus, der nun ebenfalls gegen die vorgezogene Mauer anrückte. So von allen Seiten bedroht, flohen die Feinde, ohne an Gegenwehr zu denken. Allein nirgends war ein Ausweg; hier saß Alexander im Nacken, dort Craterus mit seinen Leuten auf den Fersen; die meisten sahen sich genöthigt, wieder gegen die Mauer hin umzuwenden und da ihr Heil zu versuchen; allein auch diese war bereits

---

Abtheilung von vier Reiterschaaren (Ilen) hieß Tarentinarchie: Tact. Cap. 21. Allein da nach Cap. 16. Alexander seine Edelschaaren in Rotten abgetheilt hatte, so erklärt sich hiernach der Ausdruck Tetrarchie = vier Rotten.

*) Dieß kann kein anderer, als der von Curt. V, 4. genannte Araxes seyn, der heutige Bendemir, der sich mit dem Abkhuren (Medus) vereinigt in den größten Binnensee Persiens, den Bakhtegan, ergießt.

von den Macedoniern besetzt. Denn Alexander, der dieß vorausgesehen, hatte den Ptolemäus mit ungefähr dreitausend Mann Fußvolks daselbst zurückgelassen. Und so rannte denn der größte Theil der Feinde den Macedoniern in die Hände, und wurde niedergehauen: ein Theil stürzte sich auch, von Furcht gejagt, über Abgründe hinab, und fand auf diese Weise den Tod; Ariobarzanes selbst entkam mit wenigen Reitern in die Gebirge. Rasch wandte sich nun Alexander gegen den Fluß [Araxes] und ging, da er die Brücke bereits geschlagen fand, ohne Hinderniß mit seinem Heere hinüber. Eben so rasch ging von hier aus der Zug nach Persepolis, *) so daß er durch seine Ankunft der Plünderung der

*) Der Text sagt eigentlich nur: ἐς Πέρσας, zu den Persern; allein daß dabei an eine Stadt zu denken sey, gibt schon der Zusammenhang. Doch nur VII, 1. bedient sich Arrian des Namens Persepolis, um dadurch nichts Andederes zu bezeichnen als was er hier ἐς Περσας und gleich darauf τὰ Βασίλεια τὰ Περσικὰ und VI, 30. τὰ Βασίλεια τῶν Περσῶν nennt. Ueberhaupt scheint aus unserer Stelle, so wie namentlich aus VI, 29. und 30. hervorzugehen, daß Arrian Persepolis und Pasargad nicht als zwei verschiedene Städte unterscheidet, sondern bei'm leztern nur an den Ort denkt, der südöstlich von Persepolis das Grab des Cyrus enthielt, und freilich durch die Ausdehnung seiner Anlagen einer Stadt ähnlich sah. Auch lese ich Πασαργάδαις. und denke an das Persische busurgh gad d. h. das große Haus, von den Griechen, wie gewöhnlich, um in ähnlichem Laute ihrer eigenen Sprache eine Bedeutung zu haben, in Parsagad verwandelt. Persepolis, später Istakhr, zeigt nur noch die großen

Schätze von Seiten Derer zuvorkam, die mit ihrer Bewachung beauftragt waren. Auch zu Pasargadä *) fielen die Schätze in seine Hände, die sich in den Schatzkammern des älteren Cyrus befanden. Zum Statthalter von Persis bestellte er den Phrasaortes, den Sohn des Rheomithres. Die Persische Königsburg verbrannte er, ob ihm gleich Parmenio, um sie zu retten, unter Anderem vorstellte, daß es nicht wohlgethan wäre, sein nunmehriges Eigenthum zu Grunde zu richten; und daß auf diese Weise die Völker Asiens sich nicht an ihn anschließen würden, als an einen Menschen, der selbst nicht entschlossen sey, die Herrschaft über Asien festzuhalten, sondern nur als Sieger durchzuziehen. Seine Antwort war: er wolle die Perser strafen, daß sie bei ihrem Einfall in Griechenland Athen [479 v. Chr.] zerstört und die Tempel verbrannt haben; überhaupt für alles Unheil, das sie über die Griechen gebracht, wolle er Rache an ihnen nehmen. Allein auch mir scheint Alexander hierin wenigstens gegen alle Gebühr gehandelt zu haben, und dieß überhaupt keine Rache an den alten Persern gewesen zu seyn.

19. Nach diesen Verrichtungen zog er weiter gegen Medien, weil er erfahren hatte, daß Darius dort sey. Dieser war nämlich entschlossen, wenn Alexander in Susa oder Babylon bleiben sollte, ebenfalls in Medien abzuwarten, ob nicht irgend eine Aenderung in Alexanders Verhältnissen ein-

---

Ruinen seiner alten Königsburg unter dem Namen Tschil Minar, d. h. vierzig Säulen, einst Hesar Seitûn, d. h. tausend Säulen genannt, in der Ebene Merdascht.

*) Pasargadä bildet h. z. T. die Trümmer Mesdsched Madre südöstlich von Persepolis in der Murghab genannten Ebene.

trete; würde er aber gegen ihn heranrücken, so wollte er sich weiter hinauf [östlich] gegen das Parthische und gegen Hyrcanien bis nach Bactra ziehen, und alles Land verheeren, um Alexandern das Vorrücken unmöglich zu machen. Die Frauen und das übrige Feldgeräthe, das er noch bei sich hatte, waren deßhalb mit den Reisewägen nach den sogenannten Caspischen Pforten *) vorausgegangen: er selbst blieb mit den Streitkräften, die er unter den gegenwärtigen Umständen hatte zusammenziehen können, in Ecbatana **) stehen; und auf die Nachricht hiervon war also Alexander gegen Medien aufgebrochen. Das Gebiet der Parätacener, ***) in das er einrückte, unterwarf sich ihm, und erhielt zum Statthalter den Oxathres, den Sohn des Abulites, seitherigen †) Statthalters in Susa. Nun aber kam ihm auf dem Wege die Nachricht zu, Darius sey entschlossen, sich ihm schlagfertig entgegenzustellen, und noch einmal ein Treffen zu wagen, weil sich die Scythen und Cadusier mit Hülfsmacht bei ihm eingefunden haben. Er hieß deßhalb die Packthiere mit ihrer Bedeckung und das übrige Feldgeräthe nachkommen, stellte sich an die Spitze des übrigen Heeres, und rückte kampfgerüstet weiter. Am zwölften Tage betrat er

*) H. z. T. Firuzkuh oder Chowar ein Gebirge Elbordsch oder Elburs.

**) Das heutige Hamadan, südlich unter dem Orontes, dem jetzigen Erwend, auch Elwend, gelegen.

***) Im heutigen Loristân, nach Hammer h. z. T. Burudscherd.

†) Abulites blieb übrigens Statthalter in Susa nach Kap. 16. erst später VII, 4. wurde er mit seinem Sohne hingerichtet.

Medien, und erfuhr hier, daß die Streitkräfte des Darius das Feld nicht halten können, und weder Cadusier noch Scythen mit Hülfsmacht sich eingestellt haben; vielmehr Darius zur Flucht entschlossen sey. Dieß veranlaßte ihn zu noch größerer Eile: allein ungefähr drei Tagreisen herwärts von Ecbatana traf Bisthanes, ein Sohn von Ochus, *) dem Vorfahrer des Darius auf dem Persischen Throne, mit der Nachricht bei ihm ein, Darius seye schon seit fünf Tagen auf der Flucht, und habe an Geldern aus Medien ungefähr siebentausend Talente, **) und ein Heer von etwa dreitausend Reitern und sechstausend Mann Fußvolks bei sich.

Nach seiner Ankunft zu Ecbatana schickte er die Thessalischen Reiter und die übrigen Verbündeten zurück nach der See, nachdem er ihnen den ausbedungenen Sold vollständig bezahlt, und noch aus freien Stücken zweitausend Talente ***) dazu gethan hatte; Wer übrigens auf eigene Faust noch ferner um Sold bei ihm dienen wollte, der durfte sich nur in die Liste eintragen lassen: und dieser waren nicht Wenige. Epocillus, der Sohn des Polyides, erhielt den Auftrag, sie bis zur See zu geleiten, und hatte als Bedeckung andere Reiterei bei sich, weil die Thessalier ihre Pferde daselbst verkauften. Auch schickte er dem Menes [III, 16.] den schriftlichen Befehl zu, wenn sie an der See angekommen wären, Sorge zu tragen, daß sie auf Dreiruderern nach Euböa [Ne-

---

*) Vergl. II, 14. S. 201. Anm.

**) Ueber sechszehn Millionen Gulden nach Hartmann, über achtzehn Millionen Gulden nach Wurm.

***) Ueber fünfthalb Millionen Gulden nach Hartmann, über 5,200,000 fl. nach Wurm.

groponte] übergesetzt würden. Parmenio war angewiesen, die aus Persis nachgeführten Schätze auf die Burg von Ecbatana zu bringen, und an Harpalus abzugeben, welcher mit einer Bedeckung von sechstausend Macedoniern und weniger Reiterei und leichtem Fußvolk hier zurückblieb. Parmenio selbst sollte an der Spitze der fremden Völker, der Thracier und der übrigen Reiterei ausser der Reiterei der Edelschaaren durch das Land der Cadusier nach Hyrkanien aufbrechen; und Clitus, der Inhaber der Leibschaar zu Pferde, welcher krank in Susa zurückgeblieben war, bekam schriftlich die Weisung, wenn er nach Ecbatana komme, die vor der Hand bei den Schätzen zurückgelassenen Macedonier an sich zu ziehen, und in das Parthische einzurücken, wohin er selbst auch zu kommen gedachte.

20. In Person setzte er sich mit den berittenen Edelschaaren, den Vortrabern, den besoldeten Reitern unter Erigyius, dem Macedonischen Fußvolk — die Bedeckung der Schätze abgerechnet — den Bogenschützen, und den Agrianern in Bewegung, um den Darius einzuholen; und bei der Eile, mit der er seinen Weg verfolgte, blieben nicht nur viele Soldaten erschöpft zurück, sondern auch viele Pferde todt auf dem Platz. Allein dieß konnte ihn nicht aufhalten, und am eilften Tage kam er zu Ragä *) an, einem Orte, welcher von den Caspischen Pforten noch eine Tagreise entfernt ist, wenn man reist, wie damals Alexander. Darius hatte jedoch einen Vorsprung, und war bereits jenseits der

*) Einst als die größte Stadt Mediens gerühmt, h. z. T. Ruinen von Rei, nicht weit von Teheran. Es ist das Rhages der Bibel im Buch Tobias.

Pforten; aber von seiner Begleitung hatten ihn während der Flucht Viele verlassen, um sich in ihr Heimwesen zurückzuziehen; nicht Wenige auch, um sich an Alexandern zu ergeben. Dieser gab nun den Gedanken auf, den Darius auf dem Fuße einzuholen; und blieb deßhalb fünf Tage hier liegen, um seine Leute ausruhen zu lassen. Zum Statthalter von Medien ernannte er einen Perser Oxodates, welchen Darius hatte festnehmen, und zu Susa gefangen setzen lassen: ein Umstand, der ihm bei Alexandern zur Empfehlung diente. Er selbst brach gegen Parthien auf. Am ersten Tage lagerte er sich vor den Caspischen Pforten; am zweiten ging er hindurch, und rückte so weit vor, als er bewohntes Land fand. Sich mit Lebensmitteln zu versorgen, weil er hörte, daß er eine wüste Gegend vor sich habe, schickte er von hier den Cönus mit einer Abtheilung Reiterei und wenigem Fußvolk auf's Futtersammeln aus.

21. Um dieselbe Zeit kamen aus dem Lager des Darius bei ihm an Bagistanes, ein Babylonier von guter Familie, und Antibélus, einer von Mazäus Söhnen. Diese brachten die Nachricht, daß Nabarzanes, Oberster [Chiliarche] der mit Darius fliehenden Reiter, und Bessus, Statthalter von Bactrien, und Barsaentes, Statthalter der Arachosier und Dranger, sich der Person des Darius bemächtigt haben. Dieß hörend, eilte Alexander nur noch mehr voran: blos seine Edelschaaren und die Vortraber zu Pferd und eine Auswahl der kräftigsten und beweglichsten Leute zu Fuß nahm er mit sich, und wartete nicht einmal bis Cönus vom Futtersammeln zurück war. Den Rest des Heeres, den er zurückließ, stellte er unter Craterus Befehl, und hieß in

kleinen Tagreisen nachfolgen. Sein Gefolge hatte Nichts als die Waffen und Lebensmittel auf zwei Tage bei sich. Er zog die ganze Nacht hindurch und bis zum folgenden Mittag, ließ dann sein Heer kurze Zeit ausruhen, zog hierauf wieder die ganze Nacht hindurch, und kam mit Anbruch des Tages zu dem Lagerplatz, von welchem Bagistanes den Rückweg angetreten hatte. Den Feind traf er zwar nicht mehr, doch erhielt er nähere Kunde über Darius, daß er nämlich auf einem Reisewagen als Gefangener fortgeführt werde, Bessus aber an seiner Stadt den Herren spiele, und von den Bactrischen Reitern Gebieter genannt werde, so wie von allen übrigen Asiaten, die den Darius auf der Flucht begleitet haben, den Artabazus und dessen Söhne ausgenommen nebst den Griechischen Söldlingen. Diese seyen dem Darius treu geblieben, allein zu schwach gewesen, das Geschehene zu verhindern; sie haben sich deßhalb von der Heerstraße weggezogen, und für sich den Weg in die Gebirge eingeschlagen, ohne an der That des Bessus Theil zu nehmen. Die Verschworenen, die den Darius gefangen halten, haben den Plan, wenn sie erführen, daß Alexander ihnen nachsetze, den Darius an ihn auszuliefern, und auf irgend eine Weise ihren Vortheil dabei wahrzunehmen; bekämen sie aber die Nachricht, daß er den Rückzug angetreten habe, so wollten sie ein Heer, so stark sie immer könnten, auf die Beine bringen, um sich gemeinschaftlich im Besitze der Herrschaft zu behaupten: vor der Hand solle jedoch Bessus den Oberbefehl übernehmen, theils wegen seiner Verwandtschaft mit Darius, theils weil die Sache in seiner Statthalterschaft [Bactrien] vorgefallen sey. Auf diese Nachricht glaubte Alexander die

Verfolgung möglichst beschleunigen zu müssen. Bereits erlagen beinahe Roß und Mann der rastlosen Anstrengung: allein dieß hielt ihn nicht auf; und nachdem er die ganze Nacht hindurch und bis zum folgenden Mittag eine große Strecke Wegs zurückgelegt hatte, kam er in einem Dorfe an, wo Tags zuvor die Verschworenen mit Darius sich gelagert gehabt hatten. Als er hier hörte, daß die Barbaren entschlossen gewesen seyen, die Nacht hindurch ihren Zug fortzusetzen, so fragte er die Einwohner aus, ob sie nicht wohl einen kürzeren Weg hinter den Fliehenden her wüßten; und auf die Antwort, sie wissen zwar einen, aber er sey ungangbar wegen Wassermangels, verlangte er ihn geführt zu werden. Wohl einsehend, daß bei seiner Eile das Fußvolk ihm nicht folgen könne, hieß er gegen fünfhundert Reiter absitzen, las die wackersten Anführer und Soldaten vom Fußvolke aus, und ließ sie die Pferde besteigen gerade so, wie sie für den Dienst zu Fuß bewaffnet waren. Nikanor, der Befehlshaber der Rundschildner, und Attalus, der Anführer der Agrianer, erhielten die Weisung, den Rest ihrer Leute auf der von Bessus eingeschlagenen Straße und zwar so leicht als möglich ausgerüstet, nachzuführen, während das übrige Fußvolk in gemessenem Schritte folgen sollte. Er selbst setzte sich gegen Abend in Bewegung. Etwa vierhundert Stadien [zehen Stunden] legte er die Nacht über zurück, und gegen Anbruch des Tages stieß er auf den Feind, welcher in Unordnung und unbewehrt einherzog, so daß sich nur einzelne Wenige zu ernstlicher Gegenwehr anschickten. Die Meisten flohen, sobald sie Alexandern in Person ansichtig wurden, ohne an Widerstand zu denken; und von De-

nen, welche sich zur Wehr gesetzt hatten, waren kaum etliche gefallen, als sie ebenfalls die Flucht ergriffen. Bessus und seine Mitverschworenen hatten den Darius bis jetzt auf einem Reisewagen mit sich fortgeführt; als aber nun Alexander in der Nähe war, so brachten ihm Nabarzanes und Barsaëntes einige Wunden bei, und ließen ihn liegen. Sie selbst warfen sich mit sechshundert Reitern auf die Flucht; Darius aber verschied kurz darauf an seinen Wunden, noch ehe Alexander ihn zu Gesicht bekommen hatte.

22. Den Leichnam des Darius ließ Alexander nach Persien abführen mit dem Befehl, ihn gleich wie die anderen Könige vor ihm, in den königlichen Grabgewölben beizusetzen. Zum Statthalter in Parthien und Hyrkanien ernannte er den Parthyäer Amminapes, einen von Denen, welche in Verbindung mit Mazaces [III, 1.] Aegypten übergeben hatten; und beigegeben wurde ihm Tlepólemus, Pythophanes Sohn, aus den Edelschaaren, um die Parther und Hyrcanier im Auge zu behalten.

So endete Darius, als Aristophon Archon zu Athen war, *) im Monat Hecatombäon: ein Fürst, für den Krieg zwar zu weichlich und zu einsichtslos, wie nur immer ein Anderer; im Uebrigen jedoch keiner unziemlichen That schuldig, oder vielmehr der Möglichkeit dazu beraubt. Denn der Augenblick seiner Thronbesteigung **) war auch der Augenblick, der ihn in den Krieg mit den Macedoniern und Griechen verwickelte, und somit selbst bei'm besten Willen ausser

*) D. h. Ausgangs Juni oder Anfangs Juli d. J. 330. v. Chr. oder Oly. 112, 3.

**) Im Jahr 336 vor Chr.

Stands setzte, sich auch noch einen Mißbrauch der Gewalt gegen seine Unterthanen zu erlauben, da ihn persönlich die Gefahr weit mehr, als sie, berührte. So lang er lebte, stürmte ein Unfall nach dem andern auf ihn ein, und nicht der geringste Ruhepunkt ward ihm vergönnt vom ersten Augenblick an, wo er auf den Thron gelangte. Gleich Anfangs der Schlag, der seine Reiterei am Granicus unter seinen Statthaltern traf; als nächste Folge davon die Wegnahme von Jonien, Aeolien, beiden Phrygien, Lydien und Carien mit Ausnahme des einzigen Halicarnassus, das jedoch nicht lange nachher ebenfalls verloren ging zugleich mit der ganzen Seeküste bis nach Cilicien; dann seine eigene Niederlage bei Issus, wo er Mutter, Gemahlin und Kinder in Gefangenschaft gerathen sah; dann der Verlust von Phönicien und ganz Aegypten; dann die schimpflicher Weise von ihm selbst eröffnete Flucht bei Arbéla und die Einbuße des zahlreichsten Heeres Asiatischen Stammes; er selbst von jetzt an als Flüchtling im eigenen Reiche umherirrend, und zuletzt durch Verrätherei seiner nächsten Umgebung in den jämmerlichsten Zustand versetzt; König und Gefangener zu gleicher Zeit, schmählich fortgeschleppt, und am Ende von den nächsten Angehörigen meuchlings ermordet — das waren die Schicksale des Darius bei Lebzeiten: nach seinem Tode aber ward ihm ein königliches Begräbniß, seinen Kindern von Seiten Alexanders dieselbe Behandlung und Erziehung, wie zu den Zeiten seiner eigenen Regierung, und Alexander selbst sein Tochtermann. *) Als er starb, war er etwa fünfzig Jahre alt.

*) Vergl. VII, 4.

23. Sobald Alexander den bei'm Nachsetzen zurückgebliebenen Theil seines Heeres wieder an sich gezogen hatte, setzte er sich gegen Hyrcanien *) in Bewegung. Dieses Land liegt links [nördlich] von der Straße nach Bactra, und dichtbewachsene, hohe Berge **) bilden auf dieser Seite die Gränzscheide, während sich jenseits das Tiefland bis zu dem dort befindlichen großen Meere ***) erstreckt. Diese Richtung aber nahm er, weil er erfahren hatte, daß sich die fremden Völker im Dienste des Darius dorthin in die Gebirge der Tapurer †) geflüchtet haben, und weil er zu gleicher Zeit die Tapurer selbst sich unterwerfen wollte. Sein Heer hatte er in drei Haufen getheilt: er selbst schlug den kürzesten und beschwerlichsten Weg ein mit dem größten und beweglichsten Theil seiner Streitkräfte; den Craterus entsandte er mit seiner eigenen und des Amyntas Abtheilung nebst etlichen Bogenschützen und wenigen Reitern gegen die Tapurer; und Erigyius hatte den Befehl, mit den fremden Völkern und dem Reste der Reiterei die längere Heerstraße zu halten, und die Wägen, die Packthiere und den übrigen Troß zu be-

*) H. z. T. ein westliches Stück von Chorasan, ein östlicher Theil von Masanderan, ein südlicher Theil von Dahestan, und das Land Khurglân (Arab. Dschordschân) d. h. Hyrkan.

**) Die sogenannten montes Caspii (Siah-Kuh) und der mons Coronus (Sobad-Kuh.)

***) Das Caspische Meer, auch Hyrkanisches genannt, oder Kulsum der Perser.

†) Noch hat sich der Name erhalten in Thebristan, d. h. Land der Thebr; sie gränzten an den westlichen Theil von Hyrkanien, und saßen gerade an der südlichen Spitze des Caspischen Meeres im heutigen Alburs oder Elbordsch

gleiten. Als Alexander die ersten Berge im Rücken hatte, lagerte er sich, und zog hierauf an der Spitze der Rundschildner und der Flüchtigsten vom Macedonischen schweren Fußvolk nebst etlichen Bogenschützen auf beschwerlichem und fast ungangbarem Wege weiter, an allen Punkten, die ihm gefährlich erschienen, Wachposten zurücklassend, damit nicht die Barbaren, welche die Berge besetzt hielten, an solchen Stellen über die Nachrückenden herfallen könnten. Er selbst bezog, sobald er mit den Bogenschützen die Gebirgspässe hinter sich hatte, in der Ebene bei einem unbedeutenden Flusse *) ein Lager, wo Nabarzanes der Oberste [Chiliarche] des Darius [Kap. 21.] und Phratraphernes, der Statthalter von Hyrcanien und Parthyäa nebst mehreren anderen der angesehensten Perser aus der Umgebung des Darius bei ihm ankamen und sich an ihn ergaben. Vier Tage stand er im Lager, als die unterwegs zurückgelassene Mannschaft wieder zu ihm stieß. Sie war im Ganzen ungefährdet durchgekommen; nur über die Agrianer, welche die Nachhut bildeten, waren die Barbaren von den Bergen aus hergefallen, hatten sich jedoch, beim Kampfe mit ferntreffenden Waffen im Nachtheil, wieder zurückgezogen. Von hier aufbrechend, rückte Alexander nach Hyrcanien vor gegen die Hyrcanische Stadt Zadracarta. **)

---

*) Dieß ist wohl der von Curt. VI, 4. Zioberis, und von Diodor XVII, 75 Stibötes genannte Steppenfluß Adschisu (Bitterwasser.)

**) Ich halte dieß für eine Stadt mit der Kap. 25. (wo Einige Zeudrakarta lesen) genannten Hauptstadt Hyrkaniens, welche bei Ptolemäus Hyrkania heißt, und das heutige Khurghân oder Dschorschân ist.

Zur nämlichen Zeit vereinigte sich Craterus wieder mit ihm, nachdem er zwar die fremden Völker im Solde des Darius nicht getroffen, dagegen aber des ganzen Landes [der Tapurer], so weit er es durchzogen, theils durch Gewalt, theils durch freiwillige Unterwerfung der Einwohner sich bemeistert hatte. Auch Erigyius kam mit den Packthieren und Wägen hier an. Bald darauf fanden sich, Artabazus sammt dreien seiner Söhne, Cophen, Ariobarzanes und Arsames, und mit ihnen Abgeordnete von den Ausländern im Dienste des Darius, und der Statthalter der Tapurer, Autophradates, bei Alexandern ein. Den Autophradates bestätigte er in seiner Statthalterschaft: den Artabazus und seine Söhne behielt er in allen Ehren bei sich, nicht nur weil sie überhaupt zu den ersten Großen Persiens gehörten, sondern auch wegen ihrer Treue gegen den Darius. Die Abgeordneten der Griechen dagegen, die ihn baten, wegen der sämmtlichen fremden Mannschaft sich mit ihnen zu vergleichen, beschied er dahin: „in einen Vergleich werde er sich mit ihnen nicht einlassen; zu groß seye das Vergehen Derer, die gegen Griechenland den Beschlüssen der Griechen zuwider bei den Barbaren Dienste genommen hätten: sie sollen insgesammt sich stellen, und sich auf Gnad' oder Ungnade ergeben, oder aber sich zu retten suchen, wie sie könnten.“ Auf dieß erklärten sie, daß sie sich nebst den Uebrigen an ihn ergeben; verlangten aber zugleich einen Führer, der den Befehl über sie übernehmen, und sie sicher zu ihm geleiten würde. Ihre Anzahl gaben sie auf fünfzehenhundert Mann an; und Alexander sandte den Andronicus, den Sohn des Agerrus, und den Artabazus an sie ab.

24. Er selbst setzte sich gegen die Marder *) in Bewegung an der Spitze der Rundschildner, der Bogenschützen, der Agrianer, der Abtheilungen des Cönus und Amyntas [vom schweren Fußvolk] der Hälfte seiner berittenen Edelschaaren, und der Wurfschützen zu Pferd, deren er bereits auch ein Geschwader errichtet hatte. Er durchzog den größten Theil des Mardischen Gebietes: Manche wurden auf der Flucht, Einige auch mit den Waffen in der Hand niedergemacht; Viele gefangen genommen. Noch nie war nämlich ein feindlicher Einfall in ihr Land geschehen, nicht nur weil es schwer zugänglich, sondern auch das Volk arm und trotz der Armuth kriegerisch war. Deßhalb war ihnen auch nicht vor einem Einfalle Alexanders bange, zumal da er bereits weiter vorwärts [über ihre Sitze hinaus östlich] gerückt war: und so lieferte sie vornämlich ihre Sorglosigkeit in seine Gewalt. Viele jedoch hatten sich auch in die hohen und steilen Gebirge geflüchtet, die sie in ihrem Lande haben, voraussetzend, daß Alexander wenigstens dahin nicht kommen würde. Als er aber ebenfalls hier anrückte, so schickten sie Gesandte und ergaben sich mit Land und Leuten. Alexander begnadigte sie; unterwarf sie jedoch dem Autophradates, der zu-

*) Sie heißen auch sonst Amarder, wie der ihr Gebiet durchströmende Fluß Mardus oder Amardus (Kisil osein oder Isperud), und saßen in dem Gebirge Alburs an der südlichsten Küste des Kaspischen Meeres in der Gegend, die noch jetzt als Masanderan Spuren ihres Namens zu tragen scheint. Uebrigens erscheinen sie auch in den westlichen Theilen des Kaukasus und in den südöstlichen Bergen Armeniens: und Merd oder Mard heißt Persisch der Mann.

gleich Statthalter der Tapurer war. Er selbst ging nun wieder in das Lager zurück, aus welchem er den Zug in's Mardische unternommen hatte, und traf hier die bereits angekommenen Griechischen Miethvölker nebst den Gesandten der Lacedämonier, die sich bei'm König Darius aufgehalten hatten, Callistratides, Pausippus, Monimus und Onomas, so wie den Atheniscchen Gesandten Dropides. Die Letzteren ließ er sämmtlich festnehmen, und in Gewahrsam bringen. Frei ließ er dagegen die Gesandten der Sinopenser, *) weil diese weder an dem Gemeinverbande der Griechen Theil hatten, noch, als abhängig von Persien, etwas Ungebührliches zu thun schienen, wenn sie eine Gesandtschaft an ihren König schickten. Frei ließ er ferner alle übrigen Griechen, welche schon vor dem mit den Macedoniern abgeschlossenen Frieden und Schutz- und Trutzbündnisse im Solde der Perser gestanden waren, so wie auch den Abgeordneten von Chalcedo. **) Von den Anderen aber verlangte er, sie sollten bei ihm um Sold Dienste nehmen, und stellte sie unter die Befehle des Andronicus, der sie nicht nur herbeigeführt, sondern auch deutlich genug bewiesen hatte, daß ihm viel an der Rettung dieser Leute gelegen seye.

25. Nachdem dieses Alles im Reinen war, nahm er seine Richtung gegen Zadracarta, der Hauptstadt Hyrcaniens mit der Hyrcanischen Königsburg. Fünfzehn Tage verweilte

---

*) Sinope, Pflanzstadt der Milesier an der Asiatischen Küste des schwarzen Meeres, .h z. T. Sinub oder Sinop.

**) Pflanzstadt der Magarenser am südlichen Ende des Thracischen Bosporus, Konstantinopel gerade gegenüber, noch jetzt Chalcedon, von den Türken Kadhi Koi genannt.

er hier, brachte den Göttern die gebräuchlichen Opfer, stellte einen Wettkampf in Leibesübungen an, und rückte hierauf durch Parthyäa über die Gränzen von Aria *) und in Susia, **) eine Stadt der Arier, ein, wo auch Satibarzanes, der Statthalter des Landes, zu ihm kam. Diesem ließ er seine Statthalterschaft, gab ihm jedoch den Anaxippus von den Edelschaaren nebst etwa sechzig Mann von den berittenen Wurfschützen mit, um an verschiedenen Punkten Schirmwachen auszustellen gegen jede Beeinträchtigung der Arier von Seiten des durchziehenden Heeres. Zur nämlichen Zeit kamen etliche Perser bei ihm an, und erzählten, daß Bessus die aufrechte Mütze ***) [Tiare] und den Persischen Mantel trage: auch statt Bessus sich Artaxerxes †) nennen lasse, und König von Asien zu seyn behaupte; daß er überdieß die nach Bactra geflohenen Perser und viele Bactrianer um sich habe, auch Hülfsmannschaft von den Scythen erwarte. Alexander, der jetzt seine ganze Macht beisammen hatte, machte sich nun auf den Weg nach Bactra, ††) wo auch Philippus, Me-

*) Der südwestliche Strich des heutigen Chorasan.

**) An der westlichen Gränze von Aria, das heutige Sosan oder Susen.

***) Das ist noch jetzt die Persische Mütze im Keiari (Kei = der Kayser) d. h. im kaiserlichen Style. Die Mütze selbst heißt Tadsch, und steigt cylinderförmig in die Höhe, oben gezackt, und mit der Jika geziert, d. h. einer Rosette von Edelsteinen, welche drei Reiherfedern trägt.

†) Nach Diodor XV, 93. verlangten die Perser, weil Artaxerxes Mnemon († 361 v. Chr.) so gut und friedlich regiert hatte, daß alle Nachfolger seinen Namen führen sollen.

††) Das heutige Balkh.

nelaus Sohn, von Medien her wieder zu ihm stieß, mit der im Solde stehenden Reiterei, deren Befehlshaber er war, so wie mit den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern, und den Ausländern unter Andromachus. Nikanor, Parmenios Sohn, der Oberbefehlshaber der Rundschildner, war an einer Krankheit bereits gestorben. Noch auf dem Zuge nach Bactra begriffen, erhielt Alexander die Nachricht: Satibarzanes, der Statthalter der Arier, habe den Anaxippus und seine berittenen Wurfschützen erschlagen, und bewaffne die Arier, und sammle sie in der Stadt Arctoana, *) wo die Arische Königsburg war; von da aus, seye sein Plan, seine Streitkräfte, sobald er Alexandern weiter vorgerückt wüßte, mit Bessus zu vereinigen, und gemeinschaftlich mit diesem die Macedonier anzugreifen, wo er sie träfe. Auf diese Nachricht verfolgte er die Straße nach Bactra nicht weiter. An der Spitze der berittenen Edelschaaren, der Wurfschützen zu Pferd, der Bogenschützen, der Agrianer und der Abtheilungen des Amyntas und des Cönus setzte er sich eiligst gegen Satibarzanes und die Arier in Bewegung, das übrige Heer unter den Befehlen des Craterus an Ort und Stelle zurücklassend. Nachdem er in zwei Tagen einen Weg von etwa sechshundert Stadien [fünfzehn Stunden] zurückgelegt hatte, kam er nach Arctoana. Zwar hatte sich Satibarzanes, sobald er hörte, daß Alexander in der Nähe seye, bestürzt über diesen raschen Ueberfall, mit wenigen Arischen Reitern

*) Sonst auch Artakoana, Artakana und Chortakana, wahrscheinlich das heutige Fuschendsch.

geflüchtet: — seine meisten Leute hatten ihn auf der Flucht verlassen, als auch sie die Annäherung Alexanders erfuhren —. Alexander aber warf sich schnell nach allen Seiten auf Diejenigen, die ihm als Mitschuldige des Abfalles genannt wurden, und jetzt ihre Dörfer verlassen hatten; ein Theil wurde getödtet, ein anderer zu Sclaven gemacht; zum Statthalter der Arier aber ein Perser Arsames ernannt. Hierauf mit dem unter Craterus zurückgelassenen Heere wieder vereinigt, rückte er in das Gebiet der Zarangäer ein, und gelangte zu dem Orte, wo die Königsburg der Zarangäer *) stund. Barsaëntes aber, damals Herr im Lande, hatte sich als Einer der Verschworenen gegen den fliehenden Darius auf die Nachricht von Alexanders Anzug zu den Indiern jenseits des Indus geflüchtet; wurde jedoch [später] **) von den Indiern festgenommen und an Alexandern ausgeliefert, welcher ihn wegen der an Darius begangenen Unthat hinrichten ließ.

26. Hier erhielt Alexander auch Kunde von den verrätherischen Planen des Philótas, des Sohnes von Parmenio.

---

*) Ich unterscheide drei, nebeneinander wohnende, Völkerschaften der Zarangäer, Oranger und Dragoger: und lese deßhalb hier mit den Handschriften Ζαραγγαίων, welches nach Blanchard auch Schneider in Δράγγων verwandelt hat, so wie Kap. 28. Δραγώγους statt Gronov's Aenderung in Γαδρώσους. Sie bewohnten alle drei die südöstlichen Theile von Sedschestan oder Sekestan, und die Hauptstadt der Zarangäer war Zerendsch (im Zend Zerink) später Sekaun.

**) Als nämlich Alexander bei'm Hydaspes angekommen war: vergl. Curt. VIII, 23.

Beide, Ptolemäus und Aristobul, sagen: hinterbracht seyen sie ihm schon früher in Aegypten worden; jedoch habe er sie nicht glaublich finden können bei der Freundschaft, die seit alten Zeiten zwischen ihnen bestand, bei der hohen Achtung, die er stets dem Vater des Philótas, Parmenio, erwiesen, und endlich bei dem Vertrauen, das er auf Philótas selbst setzte. Jetzt, erzahlt Ptolemäus der Lagide, seye Philótas vor die Macedonier *) gestellt, und von Alexander hart angeklagt worden; Philótas habe sich verantwortet, sey aber nebst seinen Mitschuldigen von den vorgeführten Angebern des ganzen Handels neben andern unzweideutigen Belegen hauptsächlich dadurch überwiesen worden, daß er selbst zugab, von einer gegen Alexander angesponnenen Verschwörung Kenntniß gehabt zu haben, und somit die Schuld der Verheimlichung nicht von sich abwälzen konnte, während er doch Tag für Tag zweimal im Zelte des Alexanders aus- und einging. Auf dieses seye Philótas nebst allen anderen Theilnehmern an der Verrätherei von den Macedoniern erschossen, gegen Parmenio aber durch Polydamas, von den Edelschaaren, ein schriftlicher Befehl von Alexander abgeschickt worden an die Befehlsha-

*) Macedonien war eine sogenannte gemäßigte Monarchie vermöge der Isegorie (ἰσηγωρία), d. h. des Rechts von Seinesgleichen (pairs) gerichtet zu werden. Das Volk, und im Felde das Heer, hatte in Streitigkeiten des Königes mit Unterthanen die Untersuchung, die Fällung und auch Vollziehung des Urtheils: und der König wohl nur noch das Recht der Begnadigung. Vergl. Kap. 27. und IV, 11–14.

ber des Heeres in Medien, Cleander, Sitalces und Menidas, welche unter Parmenio befehligten; und von diesen seye Parmenio getödtet worden. Vielleicht daß es Alexandern nicht glaublich schien, daß bei einer Verrätherei des Philótas Parmenio den Planen des Sohnes fremd geblieben sey; vielleicht, daß Parmenio, wenn er auch wirklich fremd geblieben, nunmehr nach Hinrichtung seines Sohnes zu fürchten war bei dem so großen Ansehen, in welchem er nicht nur bei Alexandern, sondern auch bei'm ganzen Heere der Macedonier sowohl als der Fremden stand, welche er öfters bald wenn die Reihe ihn traf, bald auch ausser der Reihe auf besonderen Befehl Alexanders zu allgemeiner Zufriedenheit angeführt hatte.

27. Auch Amyntas, des Andrómenes Sohn, und mit ihm seine Brüder Pólemo, Attalus und Simmias sollen bei der nämlichen Gelegenheit gerichtlich belangt worden seyn, ebenfalls als Theilnehmer an der Verschwörung gegen Alexander, weil sie auf so vertrautem Fuße mit Philótas gelebt. Und wirklich schien ihre Theilnahme an dem Plane um so glaublicher in den Augen der Menge, weil Pólemo, der eine der Brüder des Amyntas, gleich nach der Verhaftung des Philótas sich zu den Feinden geflüchtet hatte. Amyntas jedoch nebst seinen [beiden anderen] Brüdern stellte sich der gerichtlichen Untersuchung, und ward nach statthafter Vertheidigung von den Macedoniern der Schuld entlassen; auch bat er, sobald er losgesprochen war in öffentlicher Versammlung, um die Erlaubniß, zu seinem Bruder gehen, und ihn zu Alexandern zurückbringen zu dürfen. Die Macedonier gestatteten es, und noch am nämlichen Tage reiste er ab,

und brachte den Polemo zurück: wodurch er noch weit mehr, als vorher, ausser aller Schuld erschien. Allein kurz darauf erhielt er bei der Belagerung eines Dorfes einen Schuß, und starb an der Wunde, so daß ihm von der Freisprechung vor Gericht nicht weiter zu gut kam, als daß er mit unbescholtenem Rufe starb. Alexander aber theilte jetzt die gesammte Mannschaft der berittenen Edelschaaren in zwei Abtheilungen, und gab ihnen zwei Obersten [Hipparchen] in Hephästion, dem Sohne des Amyntor, und in Clitus, dem Sohne des Dropides. Denn nicht einmal seiner Vertrauten Einem wollte er den Befehl über so viele Reisige, die überdieß noch durch Rang sowohl als durch ihre sonstigen Vorzüge den Kern der ganzen Reiterei bildeten, allein anvertrauen. — Hierauf kam er zu dem Volke, dessen alter Name Arimaspen *) später in Euergeten umgewandelt worden war, weil sie Cyrus, den Sohn des Kambyses, auf seinem Zuge gegen die Scythen unterstützt hatten. Auch Alexander ehrte sie um Das, was ihre Väter an Cyrus gethan: und als er sich überzeugte, daß sie in ganz anderen Verhältnissen, als die übrigen Barbaren dieser Gegend, leben, und die gleichen Begriffe von Recht, wie die Besten unter den Griechen, haben, so ließ er ihnen ihre Unabhängigkeit, und gab ihnen noch dazu von dem angränzenden Lande so viel sie wünschten: doch war es nicht viel, was sie wünschten. Alexander opferte hier

*) Sie saßen ebenfalls im südlichsten Theile von Sedschestan. Der veränderte Name ist weniger auffallend, wenn man bedenkt, daß noch jetzt Wohlthäter des Königs genannt wird, wer ihm einen persönlichen Dienst erweist. Vergl. Heeren Ideen u. s. w. I, 1. S. 336.

dem Apollo, ließ auch den Demetrius, einen seiner Leibwächter, als der Theilnahme an Philotas Planen verdächtig, gefangen setzen, und nahm an dessen Stelle den Ptolemäus, Lagus Sohn, unter seine Leibwächter auf.

28. Nach diesen Verrichtung setzte er sich nach Bactra und gegen Bessus in Bewegung, unterwarf sich die Dranger und Dragoger *) im Vorbeigehen; unterwarf sich ferner die Arachoten, denen er Menc zum Statthalter gab; und durchzog auch das Gebiet der an die Arachoten **) angränzenden Indier. ***) Uebrigens geschah der Durchzug durch diese sämmtlichen Völkerschaften unter vielem Schnee, Mangel an Lebensmitteln und großer Muhseligkeit für die Soldaten. Auch traf die Nachricht ein, daß die Arier wieder abgefallen seyen, nachdem Satibarzanes mit zweitausend Reitern, die ihm Bessus gegeben, in ihr Land einen Einfall gemacht habe. Er schickte deßhalb den Perser Artabazus und den Erigyius, und den Caranus von den Edelschaaren dahin ab, und erließ zugleich an den Parthischen Statthalter PhratapHernes den Befehl, mit ihnen in's Arische einzurücken. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe zwischen Satibarzanes

*) Vergl. die Anmerk. zu Kap. 25. Die Dranger saßen ebenfalls im östlichen Theile von Sedschestan, und neben ihnen die Dragoger; während die Gadrosier, welche hier an die Stelle der Dragoger gesetzt werden, offenbar für gegenwärtigen Zug Alexanders viel zu weit südlich saßen.

**) Oestlich angränzend an die Dranger und Dragoger, im südlichen Theile von Seblestan mit der Hauptstadt Rochadsch, im Zend Hereechetie oder Arrochadsch.

***) Später nennt sie Arrian selbst die Paropamisaden: IV, 22. V, 11. VI, 15. 16.

und den Leuten des Erigyius und Caranus: die Barbaren wichen nicht eher vom Platz, als bis Satibarzanes, der mit Erigyius zusammengetroffen war, durch einen Lanzenstich in das Gesicht getödtet wurde; nun wandten sie um, und flohen über Hals und Kopf. Mittlerweile kam Alexander zu dem Gebirge Caucasus, *) wo er auch eine Stadt gründete und sie Alexandria **) nannte. Nachdem er daselbst seinen Göttern allen nach heimischem Brauche geopfert, überstieg er das Gebirge, als Statthalter im Lande der Perser Proëxes und zur Aufsicht den Nilóxenus, des Satyrus Sohn, von den Edelschaaren, mit Mannschaft zurücklassend. Das Gebirge des Caucasus ist so hoch, als irgend ein anderes in Asien, wie Aristobul sagt; größtentheils aber, wenigstens an jenem Punkte, kahl. Weithin dehnt sich nämlich das Gebirge aus, so daß man sogar den Berg Taurus, welcher bekanntlich Cilicien und Pamphylien ***) abscheidet, für einen Ausläufer

---

*) Gewöhnlich Paropamisus: Kuh oder Kauh heißt im Persischen jeder Berg, wie tur (Taurus) in den Semitischen Sprachen Vorderasiens. Es ist der Hindu Kuh und überhaupt die Berge von Kandahar, Kabul und Sablestan mit ihren verschiedenen Namen, als: Mustagh, Beluttagh, Aktagh, Asserahtagh, Ming Bulak u. s. w.

**) Dieses Alexandria am Paropamisus ist wohl nördlicher als Kandahar, aber in der Nähe desselben zu suchen, obgleich letzteres noch jetzt von seinen Einwohnern für eine Anlage Iskenders (Alexanders) ausgegeben wird.

***) Arrian nennt hier den westlichsten Punkt des Taurus. Uebrigens zieht sich der Taurus bis an die südlichen Gränzen von Chorasan (Aria), wo er an der Seite von Balkh (Baktrien) die Gebirge der Landschaft Ghaur erreicht, und sich nun in das Gebiet des Paropamisus verliert.

des Caucasus hält, wie noch andere große Gebirge, welche von dem Caucasus durch verschiedene Namen je nach den anwohnenden Völkerschaften unterschieden werden. Uebrigens wächst, wenigstens auf diesem Theile des Caucasus, nichts weiter als der Terpenthinbaum [Terebinthus] und das Silphium, *) wie Aristobul berichtet. Dessen ungeachtet war er stark bevölkert, und zahlreiche Schaaf- und Viehherden weideten auf ihm, besonders da die Schaafe das Silphium lieben; ja wenn ein Schaaf von Ferne Silphium wittert, so läuft es darnach, und weidet nicht nur die Blüthe ab, sondern scharrt auch die Wurzel aus, um sie ebenfalls zu fressen. Darum entfernen sie in Cyrene **) die Schaafherden so weit als möglich von ihren Silphiumpflanzungen: Manche umzäunen auch den Raum, damit die Schaafe, wenn sie ihm

*) Das Silphium, eine Pflanze, deren Saft an Arzneien sowohl als an Speisen gebraucht ward, ist wahrscheinlich die ferula asa foetida oder das Teufelsdreckkraut, ein Steckenkraut, dessen verdickter Saft, aus der Wurzel gezogen, den Teufelsdreck gibt, durch welchen jetzt noch gewisse Speisen den sogenannten haut gout erhalten. Uebrigens unterschied man die Africanische oder Cyrenaische Pflanze, ὀπὸς κυρηναικός, als ferula Tingitana, von der Persischen oder Medischen, ὀπὸς μηδικός, als Asa foetida.

**) Cyrene, in prächtigen Ruinen an der östlichen Küste des Königreichs (Wüste) Barka, ein Gebiet des Bei von Derne, war namentlich berühmt wegen seiner Silphium-Pflanzungen in den Küchen der Römischen Gutschmecker: allein zu Arrians Zeiten waren diese bereits fast gänzlich verschwunden nach Plinius und Strabo. Vergl. überhaupt Plinius H. N. XIX, 3. und XXII, 23.

nahe kommen sollten, nicht hineingehen können; denn die Cyrenäer halten das Silphium sehr hoch.

Bessus, welcher ausser den Theilhabern an der Gefangennehmung des Darius aus Bactra selbst ungefähr siebentausend Mann und die jenseits des Flusses Tanais [Kap. 30.] wohnenden Daer *) bei sich hatte, verheerte die Gegend am Fuße des Caucasus, um durch Verwüstung des zwischen ihm und Alexander liegenden Landes und durch Mangel an Lebensmitteln Alexandern vom weiteren Vorrücken abzuhalten. Allein Alexander rückte nichts desto weniger vor; unter vielen Beschwerden zwar durch den tiefen Schnee und bei Mangel an dem Nothwendigsten: doch rückte er vor. Sobald Bessus Nachricht erhielt, daß Alexander nicht mehr ferne seye, so ging er über den Fluß Oxus, **) verbrannte die Fahrzeuge, auf denen er übergesetzt hatte, und zog sich nach Nautaca in der Landschaft Sogdiana ***) zurück. Ihm folgten Spitames und Oxyartes an der Spitze der Sogdianischen Reiter, und die Daer von den Ufern des Tanais: die Bactrischen Reiter hatten sich, als sie den Bessus zur Flucht entschlossen sahen, nach verschiedenen Richtungen jeder in seine Heimath entfernt.

*) Die oben Kap. 11. genannten Daer sind wohl nur ein Theil des Ganzen, der sich über den Jaxartes (Sirr) herübergezogen, und an der Ostküste des Kaspischen Meeres (in Dahistan) festgesetzt hatte.

**) H. z. T. Amu, auch Pendsch, bei den Arabern Dscheihûn genannt.

***) Das Sogdho der Zendschriften, Al sogdh der Araber, h. z. T. die große Bucharei, von den Ußbeken bewohnt, (Ußbekistân.)

29. Alexander rückte in Drapsaca ein, ließ sein Heer rasten, und setzte sich dann gegen Aornus *) und Bactra in Bewegung, welches die bedeutendsten Städte im Lande der Bactrier sind. Beide fielen gleich bei'm ersten Anzug in seine Hände. In der Burg zu Aornus ließ er eine Besatzung zurück, und stellte sie unter die Befehle des Archelaus, des Sohnes von Androclus, aus den Edelschaaren. Mit leichter Mühe wurde das übrige Bactrien unterworfen: zum Statthalter erhielt es den Perser Artabazus. Er selbst rückte gegen den Oxus vor. Dieser Fluß kommt aus dem Caucasus, **) und ist der beträchtlichste unter den Asiatischen Flüssen, zu welchen Alexander und sein Heer gekommen sind, die Indischen ausgenommen, welche überhaupt die größten aller Flüsse sind; er ergießt sich in das große [Caspische] Meer bei Hyrcanien. Bei dem Versuche, durch den Fluß zu gehen, überzeugte er sich allwärts von der Unmöglichkeit: denn er ist wenigstens gegen sechs Stadien ***) breit, und hat bei unverhältnißmäßig weit größerer Tiefe einen sandigen Grund und einen reißenden Lauf, so daß die eingeschlagenen Pfähle schon von der Strömung leicht aus dem Boden gerissen wurden, da sie natürlich in dem Sande nicht fest steckten. Anderseits war aber auch bei den Uebergangsstellen Mangel an Holz, und es schien von zu langer Dauer, wenn man alle

*) Vielleicht Kundez, oder etwas mehr östlich von Balkh, als dieses, Talikan am Furuckhal-Flusse.

**) Der Amua (Oxus) hat seine Quellen im Belut-tagh, der sich südlich an den Hindu kuh anschließt, oder eigentlich in dem von dem Belut gebildeten Winkel, welcher Gebirge von Puschti heißt.

***) Gegen 1800 Fuß, oder über eine halbe Viertelstunde.

zu einem Brückenbau erforderlichen Bedürfnisse weit her holen sollte. Er ließ deßhalb die Felle zusammenbringen, unter welchen sie zelteten, und befahl sie mit möglichst getrockneter Streu zu füllen, und dann sorgfältigst zu schnüren und zusammenzunähen, damit das Wasser nicht in sie eindringen könnte. Nachdem sie gefüllt und zugenäht waren, konnte das Heer in fünf Tagen auf ihnen übergesetzt werden. Doch noch vor dem Uebergang über den Fluß zog Alexander die ältesten und zum Dienste bereits untauglichen Macedonier heraus und sandte sie nebst den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern nach Hause. Ferner schickte er den Stasanor, von den Edelschaaren, in's Arische mit der Weisung, Arsames, den Statthalter der Arier, der Böses im Sinne zu haben schien, zu verhaften, und an seiner Stelle die Statthalterschaft zu übernehmen. Nach dem Uebergang über den Oxus ging es rasch vorwärts der Gegend zu, wo laut eingelaufener Nachrichten Bessus mit seinen Streitkräften stand. Mittlerweile kamen auch Boten von Seiten des Spitamenes und Dataphernes mit dem Erbieten, wenn ihnen auch nur eine kleine Heerabtheilung zugeschickt würde nebst einem Heerfüher, so wollen sie den Bessus festnehmen und an Alexandern ausliefern, indem sie ihn schon jetzt in fesselfreier Haft bewachen. Auf diese Botschaft gönnte Alexander seinen Leuten einige Ruhe, und rückte gemächlicher als bisher vor; schickte aber den Ptolemäus, des Lagus Sohn, ab, und gab ihm drei Abtheilungen der Edelschaaren und die sämmlichen Wurfschützen zu Pferd, so wie vom Fußvolk die Abtheilung des Philotas, eine Chiliarchie der Rundschildner, alle Agrianer und die Hälfte der Bogenschützen, mit dem Befehle,

schleunigst den Spitamenes und Datayhernes aufzusuchen. Ptolemäus kam auf seinem Zuge der erhaltenen Weisung nach: in vier Tagen einen Weg von zehen Tagreisen zurücklegend, gelangte er zu dem Lager, in welchem Tags zuvor Spitamenes mit seinen Barbaren gestanden war.

30. Hier erfuhr er, daß dem Entschlusse des Spitamenes und Dataphernes in Beziehung auf die Auslieferung des Bessus nicht so ganz zu trauen seye. Er ließ daher sein Fußvolk zurück mit dem Befehle, gemessenen Schrittes nachzufolgen; und kam dann an der Spitze seiner Reisigen vor einem Dorfe an, wo Bessus mit wenigen Soldaten sich befand. Denn Spitamenes mit seinen Leuten hatte sich bereits von da weggezogen, sich schämend, den Bessus mit eigener Hand auszuliefern. Ptolemäus stellte seine Reiter rings um das Dorf her, — es war mit einer Mauer umgeben, und hatte Thore, — und ließ den drinne befindlichen Barbaren durch einen Herold bekannt machen, sie sollen unbeschädigt davon kommen, wenn sie den Bessus ausliefern. Auf dieß mit seinen Leuten eingelassen, nahm er den Bessus fest, und trat den Rückweg an; schickte jedoch voraus, und ließ bei Alexandern anfragen, wie er ihm den Bessus unter die Augen bringen solle. Alexander befahl, ihn nackt in's Halseisen gebunden vorzuführen, und rechts an dem Wege aufgestellt, wo er mit dem Heere vorbeiziehen werde. Dieß geschah, und Alexander ließ, sobald er des Bessus ansichtig ward, seinen Wagen halten, und fragte ihn, warum er den Darius, seinen König und zugleich seinen Verwandten und Wohlthäter zuerst verhaftet, und gefangen fortgeschleppt, und hernach ermordet habe. Bessus antwortete, er habe dieß nicht

blos nach seinem eigenen Gutdünken gethan, sondern in Verbindung mit Allen, die damals um die Person des Darius gewesen, um dadurch Gnade bei Alexandern zu finden. Auf dieß befahl Alexander, ihn zu peitschen, und alles Das, was er dem Bessus über seine Treulosigkeit vorgeworfen, durch einen Herold bekannt zu machen. Bessus aber ward nach dieser empfindlichen Züchtigung nach Bactra abgeführt zur Hinrichtung [IV, 7.]. So beschreibt Ptolemäus das Schicksal des Bessus. Aristobul dagegen erzählt, Spitames und Dataphernes haben ihn dem Ptolemäus zugeführt, und nackt in's Halseisen gebunden an Alexandern ausgeliefert. — Nachdem hierauf Alexander seine Reiterei aus der dortigen Gegend wieder vollständig beritten gemacht hatte, — denn es waren bei'm Uebergang über den Caucasus, so wie auf dem Wege zum Oxus und vom Oxus weiter viele Pferde gefallen, — zog er nach Maracanda [Samarkand], der Hauptstadt der Sogdianer. Von hier rückte er gegen den Fluß Tanais vor. Dieser Tanais, *) den die umwohnenden Barbaren nach Aristobul auch mit einem anderen Namen Jaxartes nennen, hat seine Quellen ebenfalls in dem Caucasischen Gebirge, und strömt ebenfalls in das Hyrcanische Meer aus. Es dürfte aber wohl ein anderer Tanais seyn, von welchem der Geschichtschreiber Herodot sagt, er sey der achte **) un-

*) Dieser Fluß, der Jksarte der Zendschriften oder Jaxartes der Alten, heißt h. z. T. Sirr, auch Khadschend, bei den Arabern Seihûn. Seine Quellen sind in dem Ming Bulak Gebirge.

**) Vergl. Herodot IV, 48. Herodots Tanais ist der Don, vielleicht durch Verwechslung des einen mit dem andern sogar der Wolga.

ter Scythischen Flüssen, komme ursprünglich aus einem großen See *) her, und falle in einen noch weit größeren, in den sogenannten See Mäotis: **) und diesen Tanais machen Einige zur Gränzscheide zwischen Asien und Europa — diejenigen nämlich, welchen in dem [nordöstlichen] Winkel des Euxinischen [schwarzen] Meeres der See Mäotis und dieser in denselben sich ergießende Tanais Asien von Europa abscheidet, gleich wie auf der anderen Seite das Meer ***) zwischen Gadira und den Gadira gegenüber wohnenden Libyschen Numidiern die Gränzscheide zwischen Libyen [Afrika] und Europa bildet: und es sind dieß die nämlichen, welchen Libyen vom übrigen †) Asien durch den Nilstrom abgesondert ist. — Hier verliefen sich einige Macedonier bei'm Futtersammeln, und wurden von den Barbaren niedergemacht, welche sich gleich nach der That auf einen sehr rauhen und überall schroff abgeschnittenen Berg zurückzogen. Es waren gegen Dreißigtausend an der Zahl. Alexander rückte mit den beweglichsten Leuten seines Heeres gegen sie aus. Es geschahen viele Angriffe auf den Berg von Seiten

---

*) Der Don geht oberhalb Woronesch durch einen See.

**) Bekanntlich das Asow'sche Meer, das genau genommen nur ein Busen des schwarzen Meeres an der nordöstlichen Spitze desselben ist, zwischen der Halbinsel Taurien und dem festen Lande sich eindrängend.

***) D. h die Herkulische Meerenge, welche zwischen Kadix (Gadira, Gades) oder vielmehr zwischen Gibraltar (Berg Kalpe) und der gegenüberliegenden Küste von Afrika das Mittelmeer mit dem Atlantischen verbindet.

†) Bei dieser Scheidung kam Aegypten halb zu Asien, halb zu Afrika: darum der Ausdruck: vom übrigen Asien.

der Macedonier. Anfangs wurden sie durch die Geschoße der Feinde zurückgetrieben: es gab viele Wunden; namentlich erhielt Alexander selbst durch den unteren Schenkel einen Pfeilschuß, durch welchen ein Theil des kleinen Knochen am Schienbein [os fibulae] zerschmettert wurde. Allein dennoch nahm er den Platz weg. Die Barbaren wurden zum Theil von den Macedoniern niedergehauen; Viele stürzten sich selbst über die Felsen herab, und fanden auf diese Weise den Tod, so daß von dreißigtausend nicht mehr als achttausend am Leben blieben.

Inhalt des vierten Buchs.

Alexander, bei'm Flusse Tanais angekommen, empfängt Gesandtschaften von Scythen aus Asien und Europa, und läßt die Letzteren von einigen seiner Vertrauten in ihre Heimath begleiten, um sich nähere Kunde über dieses Volk zu verschaffen. Mit dem Plane beschäftigt, an den Ufern des Tanais eine Stadt zu gründen, wird er überrascht durch die Nachricht von Empörungsversuchen der Bewohner des bereits unterworfenen Landes am Tanais, mit welchen sich Sogdianer und auch einzelne Bactrianer verbunden hatten. Cap. 1. — Zug gegen die sieben, in Aufstand begriffenen Städte, von welchen fünf erobert und zerstört werden Cap. 2. — Cyropolis, die sechste und bedeutendste, fällt nach muthiger Gegenwehr; die siebente ergibt sich. Die Scythen zeigen sich in drohender Stellung an dem jenseitigen Ufer. Wider Spitamenes, der in Sogdiana feindselig auftritt, wird eine Heerabtheilung entsendet, Alexandria am Tanais angelegt und bevölkert. Cap. 3. — Den beabsichtigten Angriff auf die Scythen am andern Ufer des Flusses mißrathen die deßhalb dargebrachten Opfer. Dennoch geht Alexander mit seinem Heere über den Fluß, und wirft die Scythen nach hartnäckigem Kampfe in die Flucht; büßt aber den Trotz gegen die Opfer durch eine lebensgefährliche Krankheit. Cap. 4. — Abgeordnete der Scythen, welche das Vorgefallene entschuldigend nur einer einzelnen Streifparthei ihres Volkes zur Last

legen, werden huldreich angehört. Dagegen läuft die Nachricht ein von der fast gänzlichen Vernichtung der gegen Spitamenes entsendeten Heerabtheilung: Aristobulus abweichender Bericht über diesen Unfall. Alexander rückt dem Spitamenes selbst zu Leibe, und nimmt blutige Rache an der ganzen Gegend. Von einigen Steppenflüssen des dortigen Theils von Asien. Cap. 5. 6. — Alexander überwintert in Zariaspa, wo mehrere, in verschiedenen Aufträgen entsendete Befehlshaber, zum Theil mit Ergänzungsmannschaft sich wieder einfinden, und Bessus gerichtet, verstümmelt und zur Hinrichtung nach Persien abgeführt wird. Unverholener Tadel über Alexanders Grausamkeit gegen Bessus, so wie im Allgemeinen mißbilligende Bemerkungen über seine Nachahmung Medischer Tracht und Lebensweise. Lob der Selbstbeherrschung. Cap. 7. — Eingeschaltete Erzählung der, etwas später erst vorgefallenen, Ermordung des Clitus nebst den sie begleitenden Umständen: mit Tadel und Lob vermischte Betrachtung über Alexanders unselige That und sein Betragen nach derselben: Klage über die Schmeichler, namentlich aus der Klasse der Sophisten in Alexanders Gefolge. Cap. 8. 9. 10. — Der Philosoph Callisthenes, nach seinem ungeschlachten Wesen namentlich durch seine gar zu freimüthigen Aeusserungen gegen Alexander und Alexanders Schmeichler geschildert, widersetzt sich den Versuchen, Alexandern göttliche Ehre zu erweisen, und erklärt sich in sehr vernünftigem Vortrage über das Ungeziemende und Thörichte derselben, ladet aber dadurch den Haß Alexanders auf sich, und wird, wahrscheinlich unschuldig, in die Verschwörung der Edelknaben verwickelt. Cap. 10. 11. 12. — Geschichte dieser Verschwörung nach verschieden lautenden Berichten, namentlich was die Theilnahme des Callisthenes und dessen Tod betrifft. Cap. 13. 14. — Fortsetzung der mit Cap. 6. abgebrochenen Erzählung. Zweite Gesandtschaft der Europäischen Scythen im Geleite der von Alexander an sie früher abgesendeten Macedonier. Alexander schließt mit ihrem Könige den Bund der Freundschaft, so wie mit dem persönlich bei ihm angekommenen Fürsten der Chorasmier. Seine Plane gegen Indien

werden durch einen Zug gegen die aufrührerischen Sogdianer unterbrochen; ein im Lager bei'm Oxus plötzlich aufspringender Oelquell verheißt Arbeit und Sieg. Cap. 15. — Unterwerfung von Sogdiana, und erneuerter Aufstand des Spitamenes in Bactra, mit Hülfe der Massagaten unternommen. Cap. 16. — Craterus züchtigt den Spitamenes: Cönus bleibt zur Ueberwinterung mit bedeutenden Streitkräften in Sogdiana, liefert dem Spitamenes, der sich gegen ihn wendet, eine blutige Schlacht, so daß sein Heer ihn verläßt und zuletzt Alexandern seinen Kopf zusendet. Cap. 17. — Das Heer vereinigt sich wieder vor Nautaca im Sogdianischen, um den strengsten Winter über zu rasten. Bestellung verschiedener Statthalter. Die Feindseligkeiten beginnen im Frühjahr mit der Belagerung und wunderähnlichen Erstürmung des Sogdianischen Felsenschlosses, wo mit Oxyartes Familie auch dessen Tochter Roxane in Alexanders Hände fiel und durch ihre Schönheit das Herz des Siegers fesselt, dessen Selbstbeherrschung mit gebührendem Lobe gerühmt wird, und selbst bei Darius — bei einer früheren Gelegenheit — ehrende Anerkennung gefunden haben soll. Auch Oxyartes ergibt sich an Alexandern. Cap. 18. 19. 20. — Mühevolle und kühne, aber vom Glück gekrönte Unternehmung gegen ein anderes Felsennest in Parätacene, bekannt unter dem Namen des Felsen des Chorenes. Cap. 21. — Während Alexander nach Bactra zurückgeht, dämpft Craterus die letzten Reste der Empörung in Parätacene. Von Bactra, wo die oben Cap. 11—14. erzählten Händel mit Callisthenes und die Verschwörung der Edelknaben vorgefallen, rückte das vereinigte Heer mit Ausgang des Frühjahrs über den Paropamisus nach Indien vor. Am Flusse Cophén finden sich Indische Fürsten bei ihm ein: Hephästion und Perdiccas gehen nach dem Indus voraus, um den Uebergang vorzubereiten: unterwegs unterwerfen sie Peucelaotis. Cap. 22. — Alexanders Zug gegen die Aspasier; seine Verwundung bei'm Sturm gegen die erste ihrer Städte; ihre gänzliche Unterwerfung, nachdem Ptolemäus ihren Heerführer erschlagen. Ausgezeichnet schönes Rindvieh, das dem Sieger in die Hände fällt, soll zur Zucht nach Macedonien geschickt werden.

Zug gegen die Assacener durch das Land der Guräer und über den Fluß Guräus. Cap. 23. 24. 25. Massaga mit seinen Indischen Miethtruppen schlägt Alexanders Stürme muthig ab: der Tod ihres Fürsten zieht ihren Fall nach sich. Die Indischen Miethtruppen wollen, statt in Alexanders Dienste überzutreten, heimlich sich entfernen und werden sämmtlich niedergehauen. Einnahme von Bazira und von Ora. Cap. 26. 27. — Die Einwohner von Bazira flüchten sich auf das Felsenschloß Aornos, das selbst dem Hercules einst uneinnehmbar gewesen seyn sollte: ein Umstand, der Alexandern um so mehr bestärkt, Alles an die Eroberung des Platzes zu setzen. Arrian's Unglaube in Beziehung auf die Sage von Hercules Thaten in jenen Gegenden. Um seine Unternehmung gegen den Platz zu sichern, vollendet Alexander die Unterwerfung der ganzen Umgegend, legt Waffenplätze an, und rückt dann erst vor den Felsen. Cap. 28. Belagerungsarbeiten, deren unerhörte Kühnheit die Barbaren zu heimlichem Abzuge bewegt. Alexander erstürmt den Felsen: die Abziehenden kommen großen Theils um. Den Indier Sisicottus als Befehlshaber im Felsenschlosse zurücklassend, rückt Alexander in's Land der Assacener ein, findet es aber von den Bewohnern verlassen, und stellt an den Ufern des Indus mit den Landeseingeborenen seine erste Elephantenjagd an. Cap. 29. 30.

Viertes Buch.

1. Wenige Tage nachher kamen bei Alexandern Abgeordnete von den Scythen an, von den sogenannten Abiern *)

*) Bekannt ist der Unfug, der in der alten Geographie mit dem Namen Scythen getrieben worden ist, und den wohl

sowohl, welche auch Homer in seinen Gesängen [Il. XIII, 6.] als die gerechtesten Menschen rühmt, (sie wohnen in Asien,

---

kein Scharfsinn mehr ganz zu entwirren im Stande seyn wird. Hier ist jedenfalls so viel klar, daß die an Alexander abordnenden Abier nicht die Abier Homer's seyn können. Spricht Homer — und das wahrscheinlichste ist dieß — von einem Volke der Abier, so sind sie nach dem ganzen Zusammenhang in der alten Thracischen Welt, gewiß in Europa, zu suchen. Arrian aber, oder vielmehr die Begleiter Alexanders, verwechseln Asien und Europa, sey's aus einem fortgehenden, unwillkührlichen Irrthum, sey's aus Verherrlichungssucht für ihren gefeierten Helden, die wenigstens einen allgemein verbreiteten Irrthum zu berichtigen sich nicht berufen fühlte. Der Tanais, d. h. der Don bildet den Alten die Gränzscheide zwischen Asien und Europa: machten nun Alexanders Begleiter den Jaxartes d. h. den Sirr oder Sihun zum Tanais, wie den Paropamisus zum Caucasus, ohne daran zu denken, daß sie bereits weit östlicher vorgedrungen, so fanden sie natürlich jenseits dieses ihres Tanais, also im Norden von Hinterasien im heutigen Turkestan und Kirgisenland, wieder Europa und Europäische Scythen. Kamen nun Abgeordnete von einem Scythenstamm diesseits des Jaxartes-Tanais, wahrscheinlich aus dem Osten von Sogdiana, so waren dieß im Gegensatz gegen jene Europäische natürliche Asiatische Scythen, und wurden zu den Abiern Homers, weil ihre Lebensweise der von Homer beschriebenen (Lebensart aller Nomaden-Scythen) ähnlich war, und weil man es gerne sah, Homer und seine Abier in Alexanders Geschichte und zu Verherrlichung derselben anbringen zu können. Ueberhaupt scheint der Name Abier eine bloß appellative Bezeichnung, die auf alle Nomadenstämme passen konnte. Und von den ruhmsüchtigen Fabeleien der Macedonier spricht Arrian selbst mehr als einmal; vergl. unten Cap. 28. und V, 3.

ebenfalls unabhängig und zwar hauptsächlich wegen ihrer Armuth und Rechtlichkeit), als von den Europäischen Scythen, welche bekanntlich den größten der in Europa wohnenden Volksstämme bilden. Mit letzteren ließ er [vergl. Cap. 15.] Einige seiner Vertrauten abgehen, angeblich um durch eine Gesandtschaft den Bund der Freundschaft zu schließen: allein der Zweck der Sendung ging eigentlich mehr auf Auskundschaftung der natürlichen Lage des Scythenlandes, ihrer Volksmenge, ihrer körperlichen Beschaffenheit und der Waffen, mit welchen sie zu Felde ziehen.

Er selbst gedachte an den Ufern des Tanais [Sirr] eine Stadt zu gründen, die ebenfalls seinen Namen tragen sollte. Die Stelle erschien ihm ganz geeignet, der Stadt eine bedeutende Größe zu sichern, so wie die neue Ansiedlung selbst trefflich gelegen für einen, etwa vorkommenden Zug gegen die Scythen, und als Vormauer für das Land gegen die Einfälle der über dem Flusse wohnenden Barbaren. Auch schien die künftige Größe der Stadt verbürgt durch die Menge der sich in ihr Ansiedelnden nicht minder als durch den Glanz *) ihres Namens.

Um diese Zeit hatten auch die in der Nähe des Flusses wohnenden Barbaren die in ihre Städte als Besatzung eingelegten Macedonischen Soldaten festgenommen und ermordet, und die Städte zu größerer Sicherheit noch mehr befestigt. Theil hatten an der Empörung auch die meisten

---

*) Alexandria am Tanais, bei Ptolemäus das äußerste d. h. nördlichste genannt, am südlichen Ufer des Sirr, unfehlbar das heutige Khodschend, als der für die angegebenen Zwecke passendste Punkt.

Sogdianer, aufgewiegelt durch Diejenigen, welche den Bessus festgenommen [III, 29.] hatten; und durch sie ließen sich ebenfalls einige Bactrianer mit in den Abfall verwickeln, sey es nun, daß sie Alexandern [wirklich] fürchteten, oder daß sie eine von Alexandern befohlene Zusammenkunft der sämmtlichen Unterstatthalter des Landes in der Hauptstadt Zariaspa, *) als würde dieselbe in keiner guten Absicht veranstaltet, nur als Beweggrund zur Empörung angaben.

2. Auf die Nachricht hiervon gab Alexander dem Fußvolke Befehl, rottenweise die jeder Rotte [Lochos] vorgeschriebene Anzahl von Leitern zu verfertigen. Er selbst setzte sich gegen die ihm vom Lager aus zunächst gelegene Stadt in Bewegung. Sie hieß Gaza. **) — In sieben Städte sollten sich nämlich die Barbaren der Umgegend geflüchtet haben. — Den Craterus entsandte er gegen die nach Cyrus ***) benannte Stadt [Cyropolis], die bedeutendste von allen, in welche sich auch die Mehrzahl der Barbaren geworfen hatte.

*) Zariaspa — nach Einigen, namentlich Strabo und Plinius, nichts anderes als Bactra; nach Anderen, wie Arrian (vergl. Cap. 7.) verschieden davon, obgleich der Beisatz „Hauptstadt," hier ebenfalls an Bactra denken ließe. Schmieder findet darin das heutige Hasarasp. Nach Mannert wäre das Bactra Alexanders im östlichen Theile des Landes über Anderab zu suchen; ein späteres Bactra aber das alte Zariaspa, und das heutige Balkh.

**) Im Nordwesten von Sogdiana bei Kawar an dem Steppenfluß Kressel.

***) Sonst Cyreschata, d. h. die letzte Stadt des Cyrus, nach Strabo und Ptolemäus am Jaxartes gelegen, in der Gegend des heutigen Maraseian: der letzte Punkt des Persischen Reichs im Norden.

Uebrigens war Craterus angewiesen, ein Lager zu beziehen in der Nähe der Stadt, diese rings herum mit Wall und Graben einzuschließen, und die erforderliche Anzahl von Maschinen bauen zu lassen, damit diese Stadt, den Craterus zu beobachten genöthigt, ausser Stand gesetzt würde, den anderen Städten zu Hülfe zu kommen. Er seinerseits war kaum vor Gaza angekommen, als er sogleich unmittelbar vom Marsch aus das Zeichen gab zum Sturm gegen die aus Erde bestehende und dabei nicht sehr hohe Mauer, und ringsherum an allen Punkten die Leitern anlegen ließ. Gleichzeitig mit dem Angriffe des schweren Fußvolks ließ er durch seine Schleuderer, Pfeil- und Wurfschützen die Vertheidiger der Mauren beschießen, und das schwere Geschütz spielen, so daß schnell durch den Hagel von Geschoßen die Mauer von Vertheidigern gesäubert war, und das Anlegen der Leitern und das Ersteigen der Mauern von Seiten der Macedonier rasch vor sich ging. Alle Männer mußten auf Alexanders ausdrücklichen Befehl über die Klinge springen. Weiber und Kinder und die sonstigen Habseligkeiten wurden der Plünderung Preiß gegeben. Eiligst rückte er von hier aus vor die zweite, dieser zunächstgelegene Stadt. Auf dieselbe Weise und an demselben Tage nahm er sie ebenfalls weg, und die Eroberten traf dasselbe Schicksal. Nun gings auf die dritte Stadt los, welche am folgenden Tag bei'm ersten Sturm in seine Hände fiel. Während er aber persönlich mit seinem Fußvolke damit beschäftigt war, hatte er die Reiterei vor die zwei benachbarten Städte entsandt, mit dem Befehle, die Einwohner zu beobachten, damit sie nicht, die Einnahme der Nachbarstädte und seinen nahen Anzug gewahrend, die

Flucht ergreifen und ihm das Nachsetzen unmöglich machen könnten. Und wie er vermuthet hatte, geschah es auch: die Absendung seiner Reiter war gar nicht unnöthig gewesen. Denn sobald die Barbaren, welche sich in die beiden, noch nicht eroberten Städte geworfen hatten, den Rauch aus der vor ihnen liegenden Stadt aufsteigen sahen, und auch durch Einige, die der Schreckensscene entronnen waren, unmittelbare Kunde von ihrer Wegnahme erhielten, so flohen sie, so eilig sie konnten, in hellen Haufen aus den [beiden] Städten, rannten aber den festgeschlossenen Reihen der Reiter entgegen, und wurden größtentheils niedergehauen.

3. So hatte er die fünf Städte in zwei Tagen nebst ihrer gesammten Einwohnerschaft in seine Gewalt bekommen, und nun galt es der bedeutendsten von ihnen, der Stadt Cyropolis. Da diese — wie sich von einer Anlage des Cyrus erwarten ließ — durch eine höhere Mauer als die anderen geschirmt war, auch der größte und streitbarste Theil der Barbaren aus der Gegend sich in dieselbe geworfen hatten; so ward es den Macedoniern nicht eben so leicht, sie gleich bei'm ersten Anlaufe wegzunehmen. Alexander ließ deßhalb das Sturmzeug gegen die Mauer auffahren, und gedachte, an dieser Stelle die Mauer niederzuschmettern, und durch die nach einander zu öffnenden Sturmlücken einzubrechen. Da er jedoch bemerkte, daß das Bett des Flusses, der, ein bloßer Gießbach, die Stadt durchströmte, gerade jetzt wasserleer war, und, weil die Mauer nicht ganz herabreichte, seinen Soldaten Raum gebe, um sich in die Stadt einzuschleichen, so stellte er sich in Person an die Spitze seiner Leibwächter, der Rundschildner, der Bogenschützen und

der Agrianer, und gelangte, während die Feinde durch das Sturmzeug und die auf jenem Punkte Anstürmenden beschäftigt waren, unvermerkt durch die Mündung des Flusses nebst einigen Wenigen zuerst in die Stadt. Von innen die nächstgelegenen Thore aufbrechend, ließ er nun ohne Schwierigkeit auch seine übrigen Leute herein. Jetzt merkten die Barbaren freilich, daß ihre Stadt verloren sey; allein dennoch warfen sie sich auf Alexandern, und es gab einen harten Strauß. Alexander selbst erhielt einen gewaltigen Steinwurf an den Kopf und Hals, Craterus einen Pfeilschuß, so wie noch viele andere höhere Befehlshaber. Dessen ungeachtet wurde der Feind vom Marktplatze verjagt, und in demselben Augenblick gewannen die Stürmenden die bereits von Streitern entblößte Mauer. Bei dieser ersten Einnahme der Stadt blieben wenigstens achttausend Feinde auf dem Platze; der Rest — im Ganzen waren fünfzehntausend Streiter beisammen gewesen — zog sich auf die Burg zurück. Alexander legte sich vor dieselbe und schloß sie ein, doch nur einen Tag lang: denn Wassermangel nöthigte sie zur Uebergabe. Die siebente Stadt gewann er gleich bei'm Anmarsch, und zwar nach Ptolemäus durch freiwillige Uebergabe, nach Aristobulus jedoch ebenfalls durch Sturm, in Folge dessen er Alles, was ihm in die Hände fiel, über die Klinge springen ließ. Ptolemäus dagegen erzählt, die Bevölkerung habe er unter sein Heer vertheilt, und sie so lange gefesselt bewachen lassen, bis er selbst aus der Gegend abzog, damit kein Mensch zurückbliebe von den Aufrührern.

Um dieselbe Zeit langte ein Heer der Asiatischen *) Scy-

*) Sollte heißen: Europäische Scythen nach dem oben be-

then an den Ufern des Flusses Tanais an, in Masse herbeigelockt durch die Kunde von der jenseits des Flusses gegen Alexandern ausgebrochenen Empörung, und natürlich entschlossen, wenn der Aufstand von einiger Bedeutung wäre, ebenfalls über die Macedonier herzufallen. Auch von Spitamenes lief die Nachricht ein, daß er die in Maracanda [III, 30.] zurückgelassene Besatzung in der Burg belagere. Auf dieß sandte Alexander gegen Spitamenes den Andrómachus, Menedémus und Cáranus ab. An Reiterei gab er ihnen sechzig Mann von den Edelschaaren mit und achthundert von den Söldlingen, die unter Cáranus Befehlen stunden; an Fußvolk gegen eintausend fünfhundert Mann von den Miethvölkern. An die Spitze des Ganzen stellte er den Dolmetscher Pharnuches, einen geborenen Lycier zwar, der aber mit der Sprache der dortigen Barbaren vertraut war, und überhaupt zu Unterhandlungen mit ihnen der rechte Mann zu seyn schien. Er selbst vollendete innerhalb zwanzig Tagen die Werke der beabsichtigten Stadt, und bevölkerte sie aus den Reihen der Griechischen Miethvölker, aus den Barbaren der Umgegend, so viel sich ihrer freiwillig daselbst ansiedeln wollten, und auch mit einigen Macedoniern seines Heeres, die bereits dienstunfähig geworden waren.

4. Er brachte nun den Göttern die gebräuchlichen Opfer, und veranstaltete Wettkämpfe zu Pferd und in Leibesübungen. Allein noch erblickte er die Scythen am Ufer

---

rührten geographischen Irrthum, der auch wirklich unten Cap. 4. wieder erscheint, wo sich diese Scythen selbst den Asiaten entgegensetzen; jedenfalls waren es Bewohner des heutigen Turkestan.

des Flusses, das sie nicht verlassen wollten; vielmehr sah man sie ihre Geschoße über den hier nicht sehr breiten Fluß her abdrücken; auch fielen zur Verhöhnung Alexanders ganz auf Barbarenweise einzelne übermüthige Reden: „er werde es wohl nicht wagen, mit den Scythen anzubinden, oder aber erfahren, was für ein Unterschied sey zwischen Scythen und den Barbaren Asiens.“ Dadurch gereizt, beschloß er gegen sie überzusetzen, und ließ die Felle am Uebergangspunkte in Bereitschaft setzen. Als er aber wegen des Uebergangs opferte, wollten die Opfer nicht zusagen. Höchst verdrießlich war ihm zwar dieser Uebelstand; doch bezwang er sich, und blieb. Allein als die Scythen nicht abließen, opferte er noch einmal wegen des Uebergangs, und noch einmal erklärte ihm der Zeichendeuter Aristander, daß die Opfer auf Gefahr für ihn hinweisen. Er aber äußerte jetzt, besser sey es, sich der größten Gefahr auszusetzen, als nach Unterjochung von beinahe ganz Asien zum Gelächter der Scythen zu werden, wie einst Darius, *) der Vater des Xerxes. Zwar erwiederte Aristander, er könne den göttlichen Anzeichen entgegen nie eine andere Erklärung abgeben, weil Alexander etwas anderes zu hören wünsche. Allein die Felle waren am Uebergangspunkt in Bereitschaft gesetzt, und das Heer stand in voller Rüstung am Flusse. Die Maschinen spielten auf ein gegebenes Zeichen gegen die am Ufer hinsprengenden Scythen. Etliche wurden durch die Geschoße verwundet; Einer stürzte vom Pferd durch Schild und Panzer hindurch getroffen. Die aus so weiter Ferne geschleuderten Geschoße und

*) Des Darius Hystaspis unglücklicher Zug gegen die Scythen ist zu lesen bei Herodot IV, 122—142.

der Fall eines ihrer Braven brachte Bestürzung in ihre Reihen, und sie zogen sich ein wenig vom Ufer zurück. Alexander aber sah sie kaum durch sein Geschütz in Verwirrung gesetzt, als er unter Trompetenschall selbst persönlich den Uebergang über den Fluß eröffnete: ihm folgte das übrige Heer. Zuerst natürlich ließ er die Pfeilschützen und Schleuderer an's Land steigen, mit dem Befehle, durch Schleuder und Bogen die Scythen so lange von dem anlandenden schweren Fußvolk fern zu halten, bis er die gesammte Reiterei über dem Fluß hätte. Sobald aber diese in Massen am Ufer war, ließ er zunächst eine Hipparchie *) der fremden Reiterei und vier Schaaren der Pickenträger auf die Scythen einhauen. Die Scythen hielten ihnen Stand; rings um sie her jagend schoßen ihre Schwärme unter das kleine Häuflein, während sie selbst unschwer sich zurückzogen. Nun ließ Alexander die Pfeilschützen, die Agrianer und das übrige leichte Fußvolk unter Balacer, mit der Reiterei vermischt, gegen die Scythen anrücken. Als Diese bereits zum Gefecht kamen, erhielten drei Hipparchien der Edelschaaren und die sämmtlichen Wurfschützen zu Pferd den Befehl zum Einhauen, und er selbst warf sich an der Spitze der übrigen Reiterei, die Schaaren **) tief aufgerückt, rasch auf den Feind, der nun nicht mehr wie vorher im Stande war, sich zum Umreiten zu entfalten: denn zu gleicher Zeit setzte ihnen nicht nur die Reiterei, sondern auch das unter die Rei-

*) Vergl. Arr. Tact. Cap. 31. — etwa fünfhundert Mann oder eine halbe Chiliarchie. Vergl. I, 24.

**) Vergl. Arr. Tact. Cap. 30. und unten Cap. 25. etwa unser „in Schwadrons-Colonnen."

terei gemischte leichte Fußvolk hart zu, und die Schwenkungen ließen sich nicht mehr mit Sicherheit ausführen. Dieß entschied jetzt die Flucht der Scythen. Auf dem Platze blieben gegen tausend Mann, darunter Satráces, einer ihrer Anführer. Zu Gefangenen gemacht wurden ungefähr hundert und fünfzig. Da jedoch die Verfolgung sehr rasch und bei großer Hitze *) höchst beschwerlich war, so litt das ganze Heer gewaltigen Durst; Alexander selbst trank, ohne abzusitzen, Wasser, wie es eben in jener Gegend beschaffen war; und da es schlechtes Wasser war, so brach ein heftiger Durchfall an ihm aus. Dieß verhinderte die Verfolgung auf die ganze Masse der Scythen auszudehnen. Sie würden wohl meines Dafürhaltens sämmtlich auf der Flucht vernichtet worden seyn, wäre nicht Alexander körperlich leidend gewesen. Auch war wirklich sein Leben in der größten Gefahr, als er in's Lager zurückgetragen wurde; und somit ging die Vorhersagung Aristanders **) in Erfüllung.

5. Bald nachher trafen von Seiten der Scythen und ihres Königes Abgeordnete bei Alexandern ein, gesendet um das Vorgefallene zu entschuldigen, insofern es nicht von der Gesammtheit der Nation ausgegangen sey, sondern von einem freibeuterisch auf Raub ausgezogenen Haufen; auch erbot sich der König, Alexanders Befehlen sich zu unterwerfen. Huldreich war der Bescheid, den Alexander ihm zuge-

*) Es was dieß im Sommer des Jahrs 328 vor Chr.

**) Auffallend ist, daß der bisher so häufig angeführte Name von jetzt an nur noch selten in der Erzählung erscheint. Verlor er vielleicht bei dieser Gelegenheit seinen Credit bei Alexandern?

hen ließ: denn, wenn er unglaubig blieb, ihnen nicht auf den Leib zu rücken, hielt er für schimpflich, und doch war jetzt die Zeit nicht, sich mit ihnen abzugeben.

Zu Maracanda hatten die in der Burg eingeschlossenen Macedonier [vergl. Cap. 3.] einen von Spitamenes mit seinen Leuten unternommenen Sturm durch einen Ausfall erwiedert, dem Feind einige Leute getödtet, seine Gesammtmacht zurückgeschlagen, und sich ohne allen Verlust wieder auf die Burg zurückgezogen. Als nun Spitamenes noch die Nachricht erhielt, daß der von Alexander gesendete Entsatz bereits in vollem Anzug auf Maracanda sey, so hob er die Belagerung der Burg auf, und zog sich nach der Königsstadt *) von Sogdiana zurück. Pharnuches und die ihm beigegebenen Generale, welche sich beeilten, ihn gänzlich aus dem Lande zu verjagen, folgten ihm auf seinem Rückzuge gegen die Gränzen von Sogdiana, und warfen sich zugleich unbesonnener Weise auf die Nomadischen **) Scythen. Spi-

---

*) Königsstadt von Sogdiana heißt oben III, 30. Maracanda. Was soll der Ausdruck hier? Ist vielleicht mit Schmieder zu lesen ἀνώτερα: oder etwa ὅρια: denn gegen die Gränze, und zwar gegen die östliche, ging sein Rückzug, wie Arrian sogleich selbst bemerkt.

**) Diese Nomadischen Scythen, sonst auch Massageten und Saker genannt, trieben sich wohl in derselben Gegend herum, die h. z. T. von Truchmenen und Karalpacken durchzogen wird; wiewohl der Name der Massageten, das Magogvolk der Schrift und das davon unabhängige Volk Madschudsch (Magug) des Coran und der Arabischen Tradition, im Allgemeinen die fabelhafte Bezeichnung der nördlichsten Völker Asiens gewesen zu seyn scheint, wel-

tamenes, der gegen sechshundert Scythische Reiter an sich gezogen hatte, faßte jetzt im Vertrauen auf den Beistand der Scythen den Entschluß, den nachrückenden Macedoniern die Spitze zu bieten. In einem ebenen Felde an der Scythischen Wüste aufgerückt, wollte er zwar eben so wenig den feindlichen Angriff abwarten, als selbst den Kampf eröffnen; dagegen umschwärmte und beschoß er die geschlossenen Massen des Fußvolks. Der ansprengenden Reiterei des Pharnuches entzog er sich ohne Mühe, weil seine Leute im Augenblicke nicht nur flüchtigere sondern auch frischere Pferde hatten, während die Reiterei des Andromachus theils durch den anhaltenden Marsch theils durch Mangel an Futter bedeutend gelitten hatte: sie mochten Stand halten oder weichen, die Scythen setzten ihnen wacker zu. Als auf diese Weise Viele durch die Geschoße verwundet, Manche auch gefallen waren, bildeten sie sich in ein gleichseitiges *) Viereck, und zogen sich zurück nach dem Flusse Polytimétus, **) weil daselbst ein Wald war, welcher sie einerseits gegen die Ge-

---

che, deßhalb wohl mit Unrecht, bald in der Ostgegend der Tatarei, bald weiter gegen China hin, bald in China selbst gesucht werden.

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 36.

**) Der Polytimétus, d. h. der Vielgeschätzte, wohl nur Griechische Benennung des Sogd-Flusses, der, Samarkand und Bukhara mit der ganzen Umgegend bewässernd, wohl diesen Namen verdient. Wahrscheinlicher ist auch die unten von Arrian gegebene Nachricht, mit der Strabo einstimmt, daß er als Steppenfluß sich in den Sand verliere, als die Behauptung des Ptolemäus, daß er in's Caspische Meer ausströme, wo ihm der Oxus d. h. Amu im Weg gelegen wäre.

schoße des Feindes mehr deckte, andererseits den Gebrauch des Fußvolks erleichterte. Der Reiteranführer [Hipparche] Caranus aber begann, ohne sich mit Andromachus zu verständigen, durch den Fluß zu gehen, in der Meinung, dadurch seine Reiterei in Sicherheit zu bringen: ihm folgte das Fußvolk, nicht auf erhaltenen Befehl, sondern in ängstlicher Hast und darum ohne alle Ordnung sich über die steilen Ufer in den Fluß werfend. Die Feinde merkten nicht sobald den Mißgriff der Macedonier, als sie mit ihren Pferden ober- und unterhalbs gleichfalls den Uebergang bewerkstelligten: ein Theil folgte Denen, die bereits drüben waren und sich zurückzogen; ein anderer Theil erwartete stehenden Fußes die Heraussteigenden, und warf sich in den Fluß zurück; ein dritter Theil beschoß sie aus den Flanken, und ein vierter Theil saß den erst in den Fluß Gehenden im Nacken. So von allen Seiten in der Noth, flüchteten sich die Macedonier auf eine kleine Insel im Flusse; wurden aber von Scythen und den Reitern des Spitamenes rings umstellt und insgesammt durch Pfeile getödtet: nur Wenige von ihnen wurden zu Gefangenen gemacht, und auch diese sämmtlich niedergehauen.

6. Aristobul dagegen läßt den größten Theil des Heeres durch einen Hinterhalt umkommen, aus welchem die in einem Parke versteckten Scythen unversehens über die Macedonier hergefallen seyen, gerade während Uneinigkeit unter diesen geherrscht. Pharnuches habe nämlich den Oberbefehl an die ihm beigegebenen Macedonier abtreten wollen, weil er im Kriegswesen unerfahren, und mehr zu Unterhandlungen mit dem Feinde als zur Anführung in Schlach-

ten von Alexandern abgeschickt worden sey, sie dagegen Macedonier und Vertraute des Königes wären. Andromachus aber und Caranus und Menedemus haben den Oberbefehl nicht angenommen, zum Theil um nicht das Ansehen eigenmächtiger Abänderung in Alexanders Befehlen zu haben; mitunter auch, weil sie im Augenblick der Gefahr keine Lust gehabt, im Fall eines Unglücks nicht bloß ihre persönliche Verantwortlichkeit, sondern auch noch den Vorwurf der schlechten Leitung des Ganzen auf sich zu nehmen. In der daraus natürlich entstandenen lärmenden Unordnung seyen nun die Feinde über sie hergefallen, und haben Alles niedergehauen, so daß nicht mehr als vierzig Reiter und gegen dreihundert Mann vom Fußvolk entkommen wären. Als die Nachricht hiervon bei Alexandern einlief, ging ihm der Unfall seiner Leute sehr zu Herzen, und er beschloß, eiligst gegen Spitamenes und seine Barbaren aufzubrechen. Mit der Hälfte der berittenen Edelschaaren, den sämmtlichen Rundschildnern, den Pfeilschützen, den Agrianern und den beweglichsten vom schweren Fußvolk setzte er sich deßhalb gegen Maracanda in Bewegung, wo Spitamenes, wie er erfahren, wieder angekommen war, und die Burgbesatzung auf's Neue belagerte. In drei Tagen einen Weg von eintausend fünfhundert *) Stadien zurücklegend, näherte er sich am vierten

*) Etwa siebenunddreißig bis achtunddreißig Stunden, das Stadium zu dreihundert und sechs Fuß gerechnet; während das gewöhnlich angenommene, Olympische Stadium von sechshundert Fuß wenigstens einen Weg von fast achtzig Stunden, also für den Tag sechsundzwanzig bis siebenundzwanzig Stunden geben würde.

mit Sonnenaufgang der Stadt. Spitamenes und seine Leute warteten die Ankunft Alexanders, von der sie Kunde erhielten, nicht ab, sondern ließen die Stadt und flohen. Alexander folgte ihnen im Rücken: angekommen an der Stelle, wo die Schlacht vorgefallen war, ließ er die Todten, so gut es die Umstände erlaubten, begraben, und verfolgte dann die Fliehenden bis zu der Wüste. Auf dem Rückwege, den er von hier aus antrat, verheerte er das Land, und ließ die in die festen Plätze geflüchteten Barbaren über die Klinge springen, weil er erfahren hatte, daß auch sie an dem Angriff auf die Macedonier Theil genommen. Er durchzog das ganze Gebiet, so weit es der Fluß Polytimetus bewässert. Wo das Wasser des Flusses verschwindet, da ist weiterhin Nichts als wüstes Land: er verschwindet aber trotz seiner großen Wassermasse im Sande. Auf gleiche Weise verlieren sich hier auch andere Gewässer bei ziemlicher Größe und beständiger Strömung, wie z. B. der Epardus *) welcher das Gebiet der Marder durchläuft; der Arius, welcher dem Land der Arier seinen Namen gab; der Etymander, der durch's Euergetenland fließt: und diese Flüsse alle sind so bedeutend, daß keiner kleiner ist als der Thessalische Fluß Peneus, **) welcher sich durch das Thal Tempe in das Meer ergießt. Der Polytimetus aber ist ohne Vergleich noch weit größer als der Peneus.

---

*) Soll der Farra, wie der Arius, der gleich genannt wird, der Herirud, und der Etymander der Hindmend seyn, welche sich jedoch nicht im Sande verlieren, sondern in den See Zara oder Derja (d. h. See) in Sedschestan ergießen.

**) Der heutige Salambria.

7. Nach diesen Verrichtungen kam Alexander nach Zariaspa, und blieb daselbst liegen, bis der strengste *) Winter vorüber seyn würde. In der Zwischenzeit trafen Phrataphernes, der Statthalter von Parthien, und Stasanor bei ihm ein, den er in's Arische abgeschickt hatte [III, 29.], um den Arsames festzunehen. Den Arsames brachten sie in Fesseln mit, und zugleich den Barzanes, welchen Bessus zum Statthalter in Porthien bestellt hatte, so wie noch einige Andere, welche einst mit in Bessus Abfall verwickelt gewesen waren. Ferner kamen um dieselbe Zeit von dem [mittelländischen] Meere her Epocillus [III, 19.] und Melamnidas und der Befehlshaber der Thracier Ptolemäus, welche die mit Menes [III, 16.] abgegangenen Gelder und [später] die Bundesgenossen bis zur See begleitet hatten. Auch Asander und Nearch stellten sich damals ein mit einem Heere Griechischer Söldlinge, so wie von der See her Asclepiodor **) der Statthalter, und Menes, der Unterstatthalter von Syrien, ebenfalls mit einem Heere. Alexander berief nun die Anwesenden zu einer Versammlung und ließ den Bessus vorführen. Nachdem er ihm seinen Verrath an Darius vorgeworfen, befahl er ihm Nase und Ohren abzuschneiden, und

*) Es ist der Winter von 328 bis 327 v. Chr. gemeint; vergl. auch Cap. 18., wo der Feldzug noch vor Anfang des Frühjahrs eröffnet wird.

**) Hier habe ich die Leseart unbedenklich verändert. Asclepiodor erscheint III, 6. und IV, 13. als Satrape von Syrien; und als Hyparche oder Unterstatthalter von Syrien, Phönizien und Cilicien — nirgends ein Asclepiodor und nirgends ein Bessus, wohl aber Menes nach III, 16. und 19.

ihn dann nach Ekbatana abzuführen, damit er daselbst in der Mitte der Meder und Perser hingerichtet würde.

Auch ich kann diese allzuharte Bestrafung des Bessus nicht billigen, sondern halte diese Verstümmelung des Körpers *) für Barbarenbrauch; und ich gebe zu, daß Alexander sich hinreißen ließ zu blinder Nachahmung Medischen und Persischen Prunkes und jener Gewohnheit Asiatischer Könige, ihre Unterthanen nicht als Ihresgleichen zu behandeln. Daß er Medische Tracht statt der Macedonischen und vaterländischen — er, ein Heraclide — angenommen hat, billige ich keineswegs; und daß er sich nicht geschämt, die Königsmütze von den Persern, den Besiegten, einzutauschen gegen Das, was er, der Sieger, zuvor getragen hatte, das kann ich eben so wenig billigen: vielmehr sind mir Alexanders Großthaten so gut, als irgend etwas Anderes, ein sprechender Beweis, daß weder körperliche Stärke, noch erlauchte Abkunft, noch Kriegsglück, auch wenn es Jemand beständiger zu fesseln wüßte als Alexander, noch — wie er **) sie im Sinne hatte — die Umschiffung und Besitznahme neben Asien auch von Libyen [Africa] und selbst neben Asien und Libyen zuletzt noch von Europa — daß von allem diesem nichts etwas beiträgt zur Glückseligkeit eines Menschen, wenn nicht zugleich derselbe Mensch so glücklich ist, bei seinen sogenannten großen Thaten das innere ***) Gleichgewicht zu bewahren.

---

*) Daß diese alte Barbarensitte in Asien noch jetzt gewöhnlich ist, hat die neueste Zeitgeschichte laut genug bewiesen.

**) Ueber diesen Plan Alexanders ist zu vergleichen Arrian VII, 1. 2.

***) Hier ist der Zögling der Stoa und der Schüler Epictets nicht zu verkennen.

8. Hier dürfte auch wohl nicht der unrechte Platz seyn, das traurige Schicksal des Clitus, Dropidas Sohnes, und Alexanders unselige That gegen ihn, ob sie gleich in etwas spätere *) Zeit fällt, zu erzählen. Die Macedonier sollen nämlich einen, dem Bacchus **) geheiligten Tag gehabt, und Alexander dem Bacchus jedes Jahr an demselben sein Opfer dargebracht haben. Damals nun, heißt es, habe er den Bacchus vernachläßigt, und den Dioskuren [Castor und Pollux] geopfert, von nun an auch für die Zukunft das Opfer den Dioskuren bestimmend. Als sich bei dieser Gelegenheit das Trinkgelage tief in die Nacht gezogen, — denn ***) in Sachen des Trunks hatte Alexander bereits so ziemlich Barbarensitte angenommen, — bei'm Trinkgelage also sey die Rede auf die Dioskuren †) gekommen, wie ihre Abkunft auf Jupiter zurückgeführt, und dem Tyndarus abgesprochen werde. Alexandern zu schmeicheln, haben einige der Anwe-

*) Siehe unten Cap. 14. am Ende.

**) Ohne Zweifel die großen Dionysien, welche regelmäßig am 12. und 13. Anthesterion (halb Januar und Februar) gefeiert wurden. Hier also noch vor dem Beginne des früh eröffneten Feldzugs (Cap. 18.) im Archontat des Euthycritus in der zweiten Hälfte des ersten Jahrs der 113ten Olympiade, d. h. 327 v. Chr. Vergl. St. Croix a. a. O. S. 624.

***) Vergl. unten VII, 25.

†) Castor und Pollux, Brüder der berühmten Helena und Söhne der Gattin des Spartanischen Königes Tyndarus, Leda, nach der Fabel von Jupiter, in Gestalt eines Schwanen, erzeugt: daher Dioskuren d. h. Jupiters Söhne.

senden *) – wie der Art Leute bekanntlich zu allen Zeiten der Fluch der Fürsten gewesen sind und nie aufhören werden es zu seyn – den Polydeukes [Pollux] und Castor für unwürdig erklärt, die Vergleichung mit Alexander und Alexanders Thaten auszuhalten. Nicht einmal den Hercules haben sie während des Gelages verschont: stehe ja der Neid den Lebenden im Wege, so daß ihnen nie die schuldige Ehre von ihren Zeitgenossen zu Theil werde. Clitus aber, unverkennbar schon längst durch die immer mehr zur Barbarenweise sich hinneigende Umwandlung Alexanders und durch die Reden seiner Schmeichler geärgert, und jetzt ebenfalls vom Wein erhitzt, habe nicht zugeben wollen, daß ihre Verkleinerungssucht mit der Gottheit und mit den Thaten der alten Heroen ihr freches Spiel treibe, um auf diese Weise Alexandern nichts weniger als dankenswerth zu Dank zu leben: seyen ja selbst Alexanders Thaten nicht ganz so groß und wunderbar, als sie dieselben hervorheben; wenigstens habe er sie doch wohl nicht allein verrichtet, vielmehr seyen es einem guten Theile nach Thaten der Macedonier. Diese Worte haben, so bald sie heraus waren, Alexandern gekränkt. Auch ich kann sie nicht billigen, diese Worte: vielmehr halte ich es für geziemend, bei dergleichen Zechhändeln stille für sich zu bleiben und auch keiner Theilnahme an den Schmeicheleien Anderer sich schuldig zu machen. Wie nun auch Einige Philipp's Thaten zur Sprache brachten, und ohne Fug und Recht, ebenfalls Alexandern zu gefallen, behaupteten, Phi-

*) Curtius VIII, 17. sagt: Non deerat talia concupiscenti perniciosa adulatio, perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio quam hostis evertit.

lipp habe nichts Großes und Bewunderenswerthes gethan, so sey Clitus vollends ausser sich gerathen, und habe Philipp's Thaten erhoben, und Alexandern und seine Thaten herabgesetzt. Unter andern Unziemlichkeiten, die sich jetzt Clitus in der Trunkenheit erlaubt, habe er namentlich Alexandern ein Langes und ein Breites vorgerückt, daß er durch ihn ja gerettet worden sey in dem Reitertreffen mit den Persern am Granicus, indem er sogar dabei prahlend seine Rechte ausgestreckt unter dem Ausruf: „diese Hand, Alexander, hat dich damals gerettet." Alexander habe nun die unziemlichen und übermüthigen Reden des betrunkenen Clitus nicht länger ausgehalten: voll Zorn sey er gegen ihn aufgesprungen, von den sämmtlichen Mitschmausenden jedoch zurückgehalten worden. Allein Clitus habe nicht aufgehört mit seinen übermüthigen Reden, und Alexander jetzt brüllend seine Rundschildner herbeigerufen. Wie aber Keiner seines Rufes geachtet, so habe er geäußert: gerade so weit sey es mit ihm gekommen, wie mit Darius zu der Zeit, da er von Bessus und seinen Genossen gefangen fortgeschleppt worden sey, und nur noch den Namen eines Königes gehabt habe. Darum seyen seine Vertrauten durchaus nicht mehr im Stande gewesen, ihn zurückzuhalten: aufspringend habe er — nach Einigen einem der Leibwächter die Lanze, nach Anderen einer der Wachen die Picke aus der Hand gerissen, und damit den Clitus durchbohrt. Aristobulus dagegen sagt zwar nicht, von was die Händel in der Trunkenheit ausgegangen seyen; legt aber dem Clitus allein alle Schuld bei: denn als Alexander im Zorne gegen ihn aufgesprungen sey, um ihn zu vernichten, sey er zwar zu den Thoren weiter über den Wall

und Graben der Burg hinaus geführt worden und hier bei Ptolemäus Lagi, dem Leibwächter, gewesen; habe sich aber nicht halten können, sondern sey wieder zurückgekehrt, und gerade Alexandern, der seinen Namen ausrief, entgegengelaufen mit den Worten: „hier ist ja Clitus, Alexander!" und in demselben Augenblick habe ihn ein Stoß mit der Picke todt zu Boden gestreckt.

9. Auch ich tadle den Clitus höchlich wegen des übermüthigen Betragens gegen seinen König; Alexandern aber bedaure ich wegen des Unglücks, daß er sich bei dieser Gelegenheit von zwei Uebeln beherrscht zeigte, deren ja nicht einmal eines den besonnenen Mann beherrschen sollte – vom Zorn und der Zanksucht im Rausche. Doch lobe ich hinwiederum das nachherige Betragen Alexanders, daß er auf der Stelle das Ungeheure seiner That eingesehen hat. Einige erzählen sogar, Alexander habe die Picke gegen die Wand gestemmt und sich in dieselbe stürzen wollen, weil er, der seinen Freund im Rausch ermordet, nicht mehr mit Ehren leben könne. Die Mehrzahl der Geschichtschreiber weiß jedoch davon nichts: nach ihnen zog er sich zurück, warf sich wehklagend auf sein Bett, und rief nicht nur den Clitus bei Namen, sondern auch die Schwester des Clitus, seine ehmalige Amme, Lanica, die Tochter des Dropidas, der er ja als Mann einen so schönen Ammenlohn bezahlt habe: ihre *) Söhne habe sie im Kampfe für ihn fallen sehen, und ihren Bruder habe er mit eigener Hand ermordet. Er nannte sich

*) Nach Curt. VIII, 2. waren ihre zwei Söhne bei der Belagerung von Milet umgekommen.

unaufhörlich den Mörder seiner Freunde, und versagte sich hartnäckig drei Tage lang Speise und Trank und überhaupt jede körperliche Pflege. Auch sprachen zudem einige Zeichendeuter von dem Zorne des Bacchus, weil das Opferfest des Bacchus von Alexandern unterlassen worden sey [Cap. 8.]. Und nur mit Mühe ließ Alexander sich durch seine Freunde bewegen, Speise anzurühren und seinem Aeusseren die gebührende Sorgfalt zu widmen: auch dem Bacchus ward jetzt sein Opferfest, indem er selbst nicht ungerne dem unseligen Vorfall lieber auf den Zorn der Gottheit als auf seine eigene Schlechtigkeit zurückführen ließ. Darum lobe ich Alexandern höchlich, daß er nicht trotzte *) bei seiner schlechten That, oder, noch schlimmer, den Anwalt und Vertheidiger seines Vergehens machte, sondern vielmehr zugestand, als Mensch gestrauchelt zu haben. Einige erzählen, der Sophist Anaxarchus **) sey zu Alexandern gerufen worden, um ihn zu trösten: als dieser ihn daliegend und aufseufzend gefunden, habe er unter Lachen gesagt: er müsse nicht wissen, daß darum die alten Weisen die Dicke [die Gerechtigkeit]

---

*) Im Texte ist ἐπαυθασιάσαϑαι statt ἐπαυθαδιάσαϑαι wohl nur ein Druckfehler, der sich übrigens auch bei Vorheck findet und auch in die Ausgabe von Tauchnitz übergegangen ist.

**) Anaxarchus aus Abdera, ein Zögling der Democritischen Schule und Begleiter Alexanders auf seinem Zuge gegen Asien; berühmt hauptsächlich durch den standhaften Muth, mit welchem er, wenn es wahr ist, den grausamen Tod erlitt, zu welchem der Cyprische König Nicocreon ihn verurtheilt hatte — in einem eisernen Mörser zerstampft zu werden.

zur Beisitzerin Jupiters gemacht haben, weil Alles, was einmal von Jupiter beschlossen worden, nach Fug und Recht [mit Hülfe der Dicke] in That übergehe; und demnach müsse auch, was ein großer König gethan, für gerecht gehalten werden zunächst von dem Könige selbst und hernach von der übrigen Menschheit. Durch solche Reden habe er zwar damals Alexandern getröstet; aber — behaupte ich — auch großes Unheil über ihn gebracht, und zwar noch größeres, als das war, unter welchem er gerade damals litt; — wenigstens wenn er dieß für die Ansicht eines weisen Mannes hielt, als habe ein König bei seinen Handlungen sich nicht an eine gewissenhafte Auswahl Dessen, was gerecht ist, zu binden, sondern Alles, was und wie es einem Könige zu thun beliebe, ohne weiteres für gerecht zu halten. Da Alexander, wie ziemlich allgemein erzählt wird, auch göttliche Verehrung ansprach, weil er nicht nur ebenfalls selbst lieber den Ammon, als den Philipp sich als seinen Vater dachte, sondern bereits auch sein Wohlgefallen an Persischer und Medischer Sitte durch Umtausch der Kleidung und Umwandlung seiner übrigen Hofhaltung bethätigte, so bedurfte er nicht auch dazu noch verführender Schmeichler, am allerwenigsten, aus der Zahl der ihn umgebenden Sophisten, eines Anaxarchus und des Heldensängers Agis *) aus Argos.

*) Agis, wahrscheinlich auch darum im Gefolge Alexanders, um Zeuge und als epischer Dichter Herold der Thaten dieses Königes zu seyn: übrigens nicht Geist und Kunst, in welcher ihm nach Curt. VIII, 5. 6. nur Chörilus nachstand, brachten seinen Namen auf die Nachwelt, sondern sein immer bereitwilliges Streben Alexandern zu schmeicheln, in welchem es Keiner ihm zuvorthat.

10. Callisthenes *) von Olynth, der die Vorträge des Aristoteles gehört, zugleich aber etwas Ungeschlachtes an sich hatte, soll diese Dinge nicht gebilligt haben. Und insofern stimme ich mit Callisthenes überein; darin aber kann ich nichts Gebührliches mehr von Callisthenes erblicken, daß er — wenn es ihm anders mit Grund nachgesagt wird — erklärte, Alexander und Alexanders Thaten hängen von ihm und seinem Geschichtwerke ab: er sey keineswegs gekommen, um durch Alexandern Ruhm zu gewinnen, sondern um ihn hochberühmt in der Welt zu machen: und eben so wenig hänge Alexanders Antheil an der Gottheit von Dem ab, was Olympias [seine Mutter] über seine Entstehung lüge, als vielmehr von Dem, was er in seiner Geschichte Alexanders unter die Menschen kommen zu lassen für gut fände. Bei Einigen liest man auch Folgendes. Als ihn einmal Philotas gefragt, Wer nach seiner Meinung von dem Staate der Athener am höchsten geehrt werde; habe er geantwortet: Harmodius und Aristogiton [III, 16.], weil sie den einen der beiden Gewaltherrscher [Hipparch, des Pisistratus Sohn] erschlagen und der Gewaltherrschaft ein Ende gemacht haben; und auf die weitere Frage des Philotas, wenn Einem gelänge, einen Gewaltherrscher zu ermorden, zu welchem der Griechischen Staaten er wohl mit Sicherheit sich würde flüchten können, habe Callisthenes abermals erwiedert, wenn auch bei keinem anderen, bei den Athenern würde er gewiß

*) Callisthenes, Sohn der Hero, der Nichte des Aristoteles, dessen Unterricht er im Nymphäum zu Stagira gemeinschaftlich mit Alexandern genossen zu haben scheint, berühmt als Urheber der astronomischen Aera, die seinen Namen trägt.

eine sichere Zuflucht finden: denn diese haben auch den Eurystheus, *) den damaligen Gewaltherrscher in Hellas, bekriegt zum Schutze der Söhne des Hercules. Ueber die Art, wie er sich der göttlichen Verehrung Alexanders entgegenstellte, gibt es auch folgende Erzählung. Alexander sey nämlich eins geworden mit den Sophisten und den angesehensten Persern und Medern seiner Umgebung, die Sache während eines Trinkgelages zur Sprache zu bringen. Da habe nun Anaxarchus das Wort genommen und geäußert: mit weit mehr Recht werde Alexander für einen Gott gehalten, als Bacchus und als Hercules, nicht blos in Rücksicht auf die Menge und Größe der von ihm verrichteten Thaten, sondern auch darum, weil Bacchus ein Thebaner sey, welcher die Macedonier gar nichts, und Hercules ein Argiver, wel-

*) Eurystheus, König von Mycene, durch eine List der Juno statt des Hercules Beherrscher seiner Familie, und Gebieter über einen großen Theil des Peloponneses geworden, ist hauptsächlich berühmt durch die zwölf Arbeiten, die sein Vetter Hercules auf sein Geheiß verrichten mußte. Schon vor dem Trojanischen Kriege machten die Heracliden einen vergeblichen Versuch, ihre Ansprüche auf den königlichen Thron durchzusetzen; waren aber erst in der fünften Generation so glücklich, zu ihrem Rechte zu gelangen. Vergl. Thuc. I, 5. Als nach Hercules Tode Eurystheus seine Verfolgung gegen dessen Söhne fortsetzte, flohen diese nach Athen, und schlugen mit der Athener Hülfe den Eurystheus in einem Treffen, in welchem Eurystheus selbst von einem der Söhne des Hercules, dem Hyllus oder dem Jolaus, erschlagen worden seyn soll um 1307 Jahr v. Chr.; allein eine Pest und ein Orakelspruch trieb sie wieder nach Attica zurück.

cher sie nur in so fern angehe, als er ein Geschlechtsverwandter von Alexander – bekanntlich einem Heracliden – sey. Die Macedonier dagegen erweisen ihrem eigenen Könige mit größerem Rechte göttliche Ehre. Denn das könne nicht im Geringsten zweifelhaft seyn, daß sie ihn nach seinem Hinscheiden als Gott verehren werden: mit wie viel mehr Recht widmen sie ihm daher diese Ehre bei Lebzeiten, als erst nach dem Tode, wo ihm die Ehre zu nichts mehr nütze.

11. Diese und ähnliche Reden des Anaxarchus haben die in den Plan Eingeweihten beifällig aufgenommen, und bereits die Anbetung *) beginnen wollen. Die Macedonier, der Mehrzahl nach dem Vorschlage widerstrebend, haben sich stille verhalten, Callisthenes aber das Wort genommen und gesagt: „Alexandern erkläre ich, Anaxarch, nicht einer einzigen Ehre unwerth, so weit sie einem Menschen zukommen. Aber ein bestimmter Unterschied findet ja Statt in der Welt zwischen menschlichen und göttlichen Ehrenerweisungen. Er spricht sich im Allgemeinen schon aus in vielen Dingen, als da sind Erbauung von Tempeln und Aufstellung von Bildern die Auswahl geweihter Plätze für die Götter, ihnen dargebrachte Brandopfer und Trankopfer, Preißgesänge [Hymnen] auf die Götter, Loblieder auf Menschen verfaßt: doch

*) Diese in Morgenland zu allen Zeiten gewöhnliche Art der Huldigung, mit welcher der Unterthan seinem Fürsten sich nähert, konnte in den Augen des freiheitliebenden Griechen nur sclavische Erniedrigung seyn, und erst dann Bedeutung gewinnen, wenn er sich eine in der Person des Herrschers verehrte Gottheit dachte.

ganz besonders in dem Brauche der Anbetung. Die Menschen werden geküßt von den Begrüßenden; die Gottheit aber wird irgendwo an einem erhöhten Standpunkt aufgestellt, und darf nicht einmal berührt werden: darum wird ihr die Ehre der Anbetung erwiesen. Chöre werden zu Ehren der Götter aufgeführt, und zur Ehre der Götter Päane gesungen. Auch ist daran nichts Verwundersames: haben ja selbst die verschiedenen Götter ihre verschiedenen Ehrenerweisungen, so wie, bei'm Jupiter, die Heroen wiederum andere und zwar von den göttlichen strenggeschiedene. Deßhalb ist es ungebührlich, Alles dieses durcheinander zu wirren, und einerseits den Menschen durch übertriebene Ehrenbezeugungen eine allzuhohe Stellung anzuweisen, andererseits die Götter, wenigstens so viel man kann, in eine ungeziemende Tiefe hinabzudrücken, indem man ihnen gleiche Ehre mit Menschen erweist. Alexander selbst würde es doch wohl nicht dulden, wenn irgend ein gewöhnlicher Mensch sich durch widerrechtliche Wahl oder Abstimmung in königliche Ehren eindrängen wollte. Um so viel gerechter müßte also der Zorn der Götter gegen solche Menschen seyn, welche in göttliche Ehren entweder selbst sich eindrängen oder von Andern ruhig sich eindrängen lassen. Alexander ist und scheint bei weitem mehr als genug unter den Braven der Bravste, unter den Königen der Königlichste, unter den Feldherrn der Herrlichste. Und kommt es je einem Menschen zu, Reden, wie hier die meinige, auf die Bahn zu bringen, anderslautende abzuweisen, so bist du es, Anaxarchus, der du dich Weisheits und Unterrichts halber in Alexanders Umgebung aufhältst. Keineswegs also gezieme es dir, eine solche Un=

terhaltung zu eröffnen; vielmehr dich zu 'erinnern, daß du nicht der Gesellschafter oder Rathgeber von einem Kambyses oder einem Xerres bist, sondern von Philipps Sohn, der zugleich sein Geschlecht von Hercules und Aeacus ableitet, dessen Ahnherrn von Argos nach Macedonien gekommen sind, und nie mit Gewalt, sondern stets nach Macedonischem *) Rechte regiert haben. Nun **) aber wurde nicht einmal dem Hercules bei Lebzeiten göttliche Ehre von den Griechen zu Theil, ja selbst nach seinem Tode nicht früher, als bis der Delphische Gott [Apollo] den Bescheid gegeben, ihn als Gott zu verehren. Sollen jedoch die Wenigen, weil sie im Barbarenlande leben, auch Barbarengesinnung annehmen, so bitte ich dich, Alexander, auch an Griechenland zu denken, um dessenwillen der ganze Zug von dir unternommen wurde in der Absicht, Asien mit Griechenland zu verbinden. Erwäge deßhalb, ob du wohl nach deiner Heimkehr die Griechen, das freiheitsliebendste Volk, ebenfalls zu dieser Anbetung zwingen, oder ob du die Griechen überheben, den Macedoniern aber diese Schmach auflegen, oder ob du selbst im Ganzen einen Unterschied in Sachen der Ehrenerweisungen

*) Das alte Macedonische Reich bietet die im Alterthum einzige Erscheinung einer constitutionellen Monarchie dar, begründet auf die ἰσηγορία nach welcher der Unterthan nur von seines Gleichen gerichtet werden durfte. Vergl. St. Croir a. a. O. S. 354.

**) Ich ziehe vor οὐκοῦν für οὔκουν zu lesen. Ueber die dem Hercules erst nach dem Tode erwiesene göttliche Ehre ist zu vergleichen Diodor von Sizilien IV, 39. Daß ein delphischer Spruch dazu Veranlassung gegeben, ist sonst nicht bekannt.

festsetzen willst, so daß du von Griechen und Macedoniern auf menschliche und Griechische Weise, und nur von den Barbaren auf Barbarenweise dich ehren lassen würdest. Erzählt *) man von Cyrus, dem Sohne des Cambyses, daß er der erste Mensch gewesen, der sich anbeten ließ, und daß seitdem Persern und Medern diese Erniedrigung geblieben ist, so ist zu beherzigen, daß jener Cyrus von Scythen gewitziget wurde, von armen und unabhängigen Leuten, so wie Darius wieder von anderen Scythen, Xerxes von Athenern und Lacedämoniern, Artaxerxes von Clearchus und Xenophon mit ihren Zehentausenden, und der letzte Darius von Alexander, dem Nichtangebeteten."

12. Durch diese und ähnliche Aeusserungen soll Callisthenes zwar Alexandern höchlich gekränkt, den Macedoniern aber aus der Seele gesprochen haben; und dieß merkend habe Alexander den Macedoniern jede weitere Erwähnung der Anbetung **) untersagen lassen. Allein als dadurch in der Unterhaltung Stille eingetreten, so haben sich die ältesten Perser erhoben und die Anbetung sofort verrichtet. Da habe Leonnatus, einer der Vertrauten, weil ihm ein Perser die Anbetung nicht in gehöriger Form zu verrichten schien, über die Stellung desselben, als erniedrigend, gelacht, ***) und

*) Dieß wird erzählt im achten Buche der Cyropädie.

**) Nach Curt. VII, 18. 20. war Alexander, ehe die Geschichte von Anaxarchus (Cleo bei Curtius) zur Sprache gebracht worden war, abgetreten und später erst wieder erschienen.

***) Nach Curt. VIII, 20. war es Polyperchon, der einem der Perser zurief: er solle sein Kinn noch stärker auf den Boden stoßen.

sey deßhalb bei Alexandern damals in Ungnade gefallen, doch wieder zu Gnaden gekommen.

Auch liest man folgende Erzählung. Alexander habe aus goldener Schale im Kreis herum vorgetrunken, und zwar zunächst Denen, mit welchen er die Anbetungsgeschichte verabredet gehabt. Der Erste, der die Schale ausgetrunken, sey dann aufgestanden, habe die Anbetung dargebracht, und von Alexandern einen Kuß erhalten; und so sey es dann der Reihe nach bei Allen herum gegangen. Wie nun das Vortrinken dem Callisthenes gegolten, so sey er ebenfalls aufgestanden, und habe die Schale geleert; sey auch herzugetreten, um Alexandern zu küssen, ohne jedoch die Anbetung zu verrichten. Alexander, gerade jetzt im Gespräch mit Hephästion, habe nicht darauf geachtet, ob Callisthenes auch die Handlung des Anbetens vollständig verrichtet habe. Da aber habe Demetrius, des Pythónax Sohn, einer der Vertrauten, eben als Callisthenes zum Kusse herankam, bemerkt: er komme, ohne angebetet zu haben; und auf dieß Alexander den Kuß verweigert, Callisthenes aber gesagt: „so trete ich denn ab um einen Kuß ärmer." An allem Dem, was nur Beschimpfung Alexanders auf frischer That und Ungeschliffenheit von Seiten des Callisthenes heißen kann, weiß ich nicht das Geringste zu billigen. Denn meines Erachtens ist es hinreichend, wenn man sich in seinem Theile eines gebührlichen Betragens befleißigt, und dabei so viel möglich die Sache des Königes fördert, in dessen Umgebung zu seyn man nicht verschmäht hat. Deßwegen behaupte ich, daß Callisthenes nicht ohne Grund für Alexandern ein Gegenstand

des Hasses wurde, wegen seiner unzeitigen Freimüthigkeit sowohl als wegen seiner übertriebenen Plumpheit. Und daraus finde ich begreiflich, daß Diejenigen leicht Glauben fanden, welche den Callisthenes der Theilnahme an der Verschwörung der Edelknaben gegen Alexander, zum Theil sogar der Aufstiftung dazu beschuldigt haben. Mit dieser Verschwörungsgeschichte verhält es sich aber also.

13. Nach einer schon von Philipp herrührenden Einrichtung wurden die Söhne der Macedonischen Würdeträger, sobald sie in das Jünglingsalter eingetreten waren, zum persönlichen Dienste des Königes auserlesen. *) Ausser der gewöhnlichen Bedienung der Person des Königs lag ihnen ob, wenn er schlief, Wache zu halten; so oft er ausritt, nahmen sie dem Stallbedienten das Pferd ab, um es vorzuführen, und den König nach Persischer Sitte in den Sattel zu heben; auch an den königlichen Jagdbelustigungen hatten sie Theil. Einer von ihnen, Hermolaus, des Sopolis Sohn, schien Geschmack an der Philosophie zu finden, und deßhalb dem Callisthenes besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Von Diesem nun erzählt man Folgendes. Als auf der Jagd Alexandern ein Schwein in den Wurf rannte, kam ihm Hermolaus mit dem Schusse zuvor und erlegte dasselbe. Alexander,

*) Dieß sind ganz die Itsch Oghlan des Türkischen Hofes, Pagen, oder Jünglinge im Inneren des Pallastes zum persönlichen Dienst des Sultans gebildet, und durch dessen Gunst häufig zu den höchsten Ehrenstellen erhoben, gerade wie Curtius VIII, 21. diese Anstalt am Macedonischen Hofe ein Seminarium ducum praefectorumque nennt. In einzelnen Stellen nennt sie, wie schon bemerkt wurde, Arrian auch Leibwächter.

der zu spät gekommen war, wurde ungehalten auf Hermolaus; er befahl im Zorn, ihm in Beiseyn der übrigen Edelknaben Schläge zu geben, und ließ ihm sein Pferd abnehmen. Gekränkt über diese schmähliche Behandlung, soll nun Hermolaus gegen Sostratus, den Sohn des Amyntas, der gleiches Alters mit ihm und zugleich sein Liebhaber war, geäußert haben: das Leben sey ihm entleidet, wenn er sich für diesen Schimpf nicht an Alexander rächen könne. Unschwer habe er den Sostratus zur Theilnahme an der Sache beredet: war es ja sein Liebhaber. Von Beiden seyen nun Antipater, der Sohn des Asclepiodorus, des gewesenen Stattbalters von Syrien, Epimanes, der Sohn des Arseas, Anticles, der Sohn des Theocritus, und Philotas, der Sohn des Thraciers Carsis, gewonnen worden. In der Nacht, in welcher die Wache an Antipater kommen würde, haben sie ausgemacht gehabt, Alexandern im Schlafe zu überfallen und zu ermorden. Allein da habe es sich gefügt, daß Alexander bis in den Tag hinein schmauste, und zwar, wie Einige sagen, ohne äußere Veranlassung. Aristobulus dagegen schreibt von einem Syrischen Weibe, welches Alexandern in einem begeisterten Zustande überall verfolgt, und anfangs ihm und seiner Umgebung zum Gespötte gedient habe. Als sich aber Alles, was sie in ihrer Begeisterung sagte, wahr erfunden, so habe sie Alexander nicht länger mißachtet; vielmehr sey ihr der Zugang zum Könige bei Nacht wie bei Tag offen gestanden, und sie so oftmals plötzlich vor seinem Bett erschienen. Auch damals nun seye sie, von der Gottheit getrieben, ihm bei seinem Aufbruch vom Gelage in den

Weg getreten und habe ihn gebeten, umzukehren und die ganze Nacht hindurch zu zechen. Alexander, einen göttlichen Wink darin erkennend, habe wirklich umgekehrt und fortgezecht; und so sey den Edelknaben ihr Anschlag mißlungen. Tags darauf aber erzählte Epimenes, der Sohn des Arseas, einer der Mitverschworenen, die Sache dem Charicles, Menander's Sohn, seinem Liebhaber. Charicles erzählte sie seinem Bruder Eurylochus, und Eurylochus eilte in Alexanders Zelt, um das Ganze dem Leibwächter Ptolemäus Lagi zu entdecken. Von Diesem erfuhr es Alexander, der nun sogleich Alle, deren Namen Eurylochus genannt hatte, festzunehmen befahl. Auf der Folter bekannten sie nicht nur sich selbst zu der Verschwörung, sondern nannten auch noch andere Namen.

14. Nun sagt zwar Aristobulus, sie haben auch ausgesagt, daß Callisthenes zu dem Wagestück sie aufgemuntert habe; und Ptolemäus stimmt mit ihm überein. Allein die Meisten sagen, nicht deßhalb, sondern vielmehr wegen des Hasses, den Alexander vorher schon gegen Callisthenes hegte, und wegen der vertrauten Verbindung, in welcher Hermolaus mit Callisthenes lebte, habe Alexander unschwer das Schlimmste von Callisthenes geglaubt. Bei Einigen findet sich auch noch Folgendes. Hermolaus sey vor die Macedonier gestellt worden, und habe die Verschwörung eingestanden: denn ein freier Mann könne den Uebermuth Alexanders nicht länger ertragen. Und nun habe er einzeln angeführt — die rechtswidrige Hinrichtung des Philotas und die noch gesetzwidrigere seines Vaters Parmenio und der andern damals Hingerichteten; die Ermordung des Clitus im Rau-

sche; die Medische Kleidung; die zur Berathung gebrachte und noch nicht aufgegebene Frage von der Anbetung und endlich das zwischen Trinken *) und Schlafen getheilte Leben Alexanders. Dieses habe er nicht länger mit ansehen können, und darum sich und die Macedonier überhaupt zu befreien gewünscht. Uebrigens soll er sammt seinen Mitverhafteten von den Anwesenden gesteinigt, Callisthenes aber nach Aristobulus in Ketten mit dem Heere fortgeschleppt worden, und später an einer Krankheit **) gestorben, nach dem Lagiden Ptolemäus dagegen gefoltert und dann aufgeknüpft worden seyn. So sind nicht einmal Diejenigen, von denen man ganz Zuverläßiges erwarten sollte, und die da-

---

*) Hierher gehört das von Athenäus aufbewahrte Bruchstück der königlichen Tagbücher, welches so lautet, „Nachdem Alexander den fünften Dius auf einem Trinkgelage bei Eumenes zugebracht hatte, schlief er am sechsten seinen Rausch aus, ohne den ganzen Tag ein weiteres Lebenszeichen von sich zu geben, als daß er aufstand und seinen Generalen den Entschluß mittheilte, den andern Morgen mit dem Tage aufzubrechen. Am siebenten speiste er bei Perdiccas, berauschte sich und schlief am achten den ganzen Tag. Auf's Neue berauschte er sich am fünfzehnten, und brauchte, wie gewöhnlich, den folgenden Tag zu seiner Erholung. Endlich am siebenundzwanzigsten speiste er Abends bei Bagoas — und schlief am achtundzwanzigsten." Zu vergleichen ist überhaupt St. Croix a. a. O. S. 374 — 387.

**) Eingeschlossen in ein eisernes Käfig soll Callisthenes an der Läusekrankheit, wie Sulla, gestorben seyn. Plut. Alex. Cap. 55. Vergl. überhaupt die verschiedenen Berichte über die ganze Sache zusammengestellt bei St. Croix a. a. O. S. 358—365.

mals in Alexanders Gefolge sich befanden, einstimmig in ihrem Bericht über offen daliegende Thatsachen, deren ganzer Hergang ihnen unmöglich verborgen seyn konnte. Noch finden sich über diese nämliche Geschichte auch bei andern verschiedene, mit vielen Umständen bereicherte Erzählungen. Ich glaube jedoch bereits mehr als genug darüber gesagt zu haben; habe übrigens diesen, nur wenig *) späteren Vorfall mit der unglückseligen Geschichte des Clitus in der Erzählung verbunden, weil er mir recht eigentlich in diesen Zusammenhang zu gehören schien. —

15. Bei Alexandern **) kam auch eine neue Gesandtsandtschaft der Europäischen Scythen an in Gesellschaft der Botschafter, die er selbst [Cap. 1.] in ihr Land hatte abgehen lassen. Der König der Scythen, welcher damals regierte, als Alexander seine Botschafter schickte, war gestorben, und jetzt der Bruder desselben König. Der Zweck dieser zweiten Gesandtschaft war, zu erklären, die Scythen seyen bereit, sich in Allem den Befehlen Alexanders zu unterwerfen; und Geschenke brachten sie Alexandern von ihrem Könige mit, welche unter den Scythen für das Höchste gelten. Auch ließ der König ihm seine Tochter zur Gemahlin anbieten, um dadurch Alexandern um so mehr seiner

---

*) Nach Cap. 22. fällt die Geschichte nach Alexanders Rückkunft nach Bactra im Sommer 327 v. Chr. gegen Ende des ersten Jahrs der 113ten Olymp.; also etliche Monate später.

**) Dieses Capitel knüpft sich eigentlich an die Erzählung des sechsten Capitels an, und die Ankunft der Scythischen Gesandten dürfte noch in die letzten Tage des Jahrs 328 v. Ch. zu setzen seyn.

Freundschaft und Bundestreue zu versichern. Verschmähe jedoch Alexander die Scythische Königstochter so wünsche er wenigstens die Töchter der Statthalter seines Landes und überhaupt der bedeutendsten Männer des Scythischen Reiches mit Alexanders vertrautesten Freunden zu vermählen: auch werde er, wenn es Alexander verlange, persönlich sich einfinden, um seine Befehle aus Alexanders eigenem Munde zu vernehmen. Ankam um dieselbe Zeit bei Alexandern auch Pharasmanes, der König der Chorasmier, *) mit einem Gefolge von eintausend fünfhundert Reisigen. Dieser Pharasmanes versicherte, Gränznachbar des Colchischen Stammes und des Weibervolks der Amazonen zu seyn; und wenn Alexander Lust habe, auf einem Zuge gegen die Colchier und die Amazonen die in dortiger Gegend bis an das Euxinische [schwarze] Meer hin sich erstreckenden Volksstämme zu unterjochen, so versprach er, die Wege weisen und die Bedürfnisse für das Heer liefern zu wollen. Den Scythischen Gesandten gab Alexander freundlichen und für die damaligen

*) Die Chorasmier wohnten zwischen dem Caspischen Meere, dem Aralsee und der Wüste Karakum, indem jetzt von Truchmenen durchzogenen Khowaresm. Von selbst ergibt sich, daß bei dieser Lage ihres Landes das Folgende nur Fabel seyn kann. Denn wie konnte Pharasmanes sich Nachbar der Colchier am schwarzen Meer und an den Ufern des Phasis nennen? Glauben konnte dieß jedenfalls nur, Wer nach dem oben berührten Irrthum das Caspische und schwarze Meer miteinander verwechselte. Ueber die Amazonen, deren Name vielleicht seine Etymologie im Persischen Hemeh- (oder Hamah-) Zen, gleichsam lauter Weiber hat, spricht Arrian ausführlicher VII, 13.

Umstände zuträglichen Bescheid; ohne jedoch von der Scythischen Vermählung etwas wissen zu wollen. Dem Pharasmanes gab er sein Wohlgefallen zu erkennen, und schloß mit ihm Freundschaft und Waffenbund. Zwar sagte er ihm dabei, daß für jetzt die Zeit ihm nicht erlaube, einen Zug an den Pontus [schwarze Meer] zu unternehmen. Jedoch empfahl er ihn dem Perser Artabazus, dem er die Verwaltung Bactriens übergeben hatte [III, 29.], so wie den übrigen Statthaltern in dessen Nähe, und schickte ihn in seine Heimath zurück. Gegenwärtig, erklärte er ihm, sey es Indien, was ihm am Herzen liege: denn durch die Unterwerfung Indiens werde er Herr von ganz Asien, und wenn er Asien habe, dann wolle er nach Griechenland zurückkehren, und von dort aus durch den Hellespont und die Propontis mit seiner gesammten See- und Landmacht in den Pontus eindringen: bis auf diese Zeit bat er den Pharasmanes alles Das aufzusparen, zu was er sich für den Augenblick anheischig gemacht hatte. Er selbst ging jetzt an den Fluß Oxus [Amu] zurück, und beschloß in Sogdiana einzurücken, weil er Nachricht hatte, daß viele Sogdianer sich in die festen Plätze geworfen haben, und dem Statthalter, den er ihnen gegeben hatte, den Gehorsam verweigeren. Während er an dem Ufer des Oxus im Lager stund, sprang nicht weit von seinem eigenen Zelte eine Wasserquelle und in der Nähe derselben auch eine Oelquelle *) aus dem Boden. Ptolemäus Lagi, der Leibwächter, hatte kaum Meldung von diesem Wunder erhalten,

*) Wahrscheinlich eine Quelle des, in jenen Gegenden nicht seltenen Erdharzes, auch Bergöl, Naphta genannt.

als er es Alexandern anzeigte. Alexander aber opferte ob der Erscheinung, so viel die Zeichendeuter verlangten; und Aristander erklärte: auf harte Arbeit deute die Oelquelle, aber auch auf Sieg nach der Arbeit.

16. Er ging nun mit einem Theile des Heers über den Fluß auf Sogdiana los; ließ jedoch den Polyperchon, Attalus, Gorgias und Meleager hier in Bactra zurück mit dem Befehle, das Land zu beobachten, damit die Einwohner keine Unruhen anfangen, und zugleich die bereits im Aufstand Begriffenen wieder zu unterwerfen. Das Heer, das er bei sich hatte, theilte er in fünf Haufen; den einen übergab er dem Hephästion, einen anderen dem Leibwächter Ptolemäus Lagi; an die Spitze des dritten stellte er den Perdiccas; die Führung des vierten erhielten Cönus und Artabazus; und mit dem fünften rückte er in Person durch das Land gegen Maracanda vor. Die übrigen thaten, nur in verschiedenen Richtungen, dasselbe, und brachten zugleich die in die festen Plätze Geflüchteten theils mit stürmender Hand theils durch freiwillige Uebergabe wieder zum Gehorsam. Sobald aber das gesammte Heer, nachdem es den größten Theil von Sogdiana durchzogen, in Maracanda eingetroffen war, entsandte er den Hephästion, um die Sogdianischen Städte auf's Neue zu bevölkern; den Cönus und Artabazus gegen die Scythen, weil er Kunde erhalten, daß dorthin Spitamenes sich geflüchtet habe; er selbst rückte mit dem Reste des Heeres vor die noch im Besitz der Empörer befindlichen Plätze in Sogdiana, und nahm sie ohne Schwierigkeit ein. Während aber Alexander damit beschäftigt war, hatten Spitamenes und einige der ihn begleitenden Sogdianischen Flüchtlinge im Lande der,

Massageten *) genannten, Scythen, wohin sie geflohen waren, einen Haufen von sechshundert Massagetischen Reitern zusammengebracht, und waren vor einem festen Platze an der Bactrischen Gränze erschienen. Den Befehlshaber des Platzes, der sich keiner Feindseligkeit versah, hatten sie nebst der Besatzungsmannschaft überfallen, die Soldaten über die Klinge springen lassen, den Befehlshaber aber zum Gefangenen gemacht und in Gewahrsam gebracht. Ermuthigt durch die Wegnahme dieses Platzes, zeigten sie sich wenige Tage nachher in der Nähe von Zariaspa, und standen zwar von einem Angriff auf die Stadt ab, machten aber große Beute, ehe sie sich zurückzogen. Es lagen in Zariaspa, Krankheits halber zurückgelassen, einige wenige Leute von den Edelschaaren zu Pferd, und mit ihnen Pithon, des Sosicles Sohn, der Oberhofmeister **) des königlichen Hauses in Zariaspa, und Aristonicus, der Cithersänger. Als Diese von der Streiferei der Scythen Wink bekamen, — sie waren nämlich von ihrer Krankheit wieder so weit genesen, daß sie die Waffen führen und zu Pferde sitzen konnten — so vereinigten sie sich mit den etwa achtzig Reitern von den Miethvölkern, welche als Besatzung in Zariaspa zurückgelassen worden waren, und mit einigen von den königlichen Edelknaben, und zogen gegen die Massageten aus. Gleich bei'm ersten Anfall nahmen sie den Scythen, die sie ganz unvermuthet überrumpelten, den gesammten Raub wieder ab,

*) S. oben Cap. 5. Anm.

**) Alexander scheint, nach dem Brauche der Persischen Könige, hier wie in sonst bedeutenden Städten eine eigene Hofhaltung gehabt zu haben.

und machten nicht wenige der Beute Wegtreibenden nieder. Da sie aber selbst, ohne Anführer an ihrer Spitze, in Unordnung zurückgingen, so fielen sie in einen Hinterhalt des Spitamenes und der Scythen, und verloren sieben Mann von den Edelschaaren und sechzig von den besoldeten Reitern. Auch Aristonicus, der Cithersänger, blieb auf dem Platze, nachdem er sich, nicht wie ein Citherspieler, so wie ein wackerer Soldat gewehrt hatte. Pithon erhielt eine Wunde und gerieth lebend in die Gewalt der Scythen.

17. Sobald Craterus hiervon Nachricht bekam, rückte er den Massageten rasch auf den Leib. Diese aber hatten kaum seine Annäherung erfahren, als sie sich eiligst nach der Wüste zurückzogen. Craterus folgte ihnen im Rücken, und fiel nicht mehr fern von der Wüste uber sie her, nachdem sich bereits mehr als tausend andere Massagetische Reiter mit ihnen vereinigt hatten. Es kam zu einem blutigen Kampfe zwischen den Macedoniern und Scythen. Die Macedonier blieben Sieger. Von den Scythen fielen hundert und fünfzig Reisige im Kampf; die übrigen retteten sich ohne Schwierigkeit in die Wüste, wo den Macedoniern jede weitere Verfolgung unmöglich war.

Um dieselbe Zeit gab Alexander dem Artabazus auf sein Ansuchen Altershalber die Entlassung von seiner Statthalterschaft in Bactrien. Amyntas, des Nicolaus Sohn, kam an dessen Stelle. Den Cönus ließ er hier zurück mit seiner eigenen und des Meleagers Abtheilung, mit ungefähr vierhundert Reisigen von den Edelschaaren, mit sämmtlichen berittenen Bogenschützen, und mit Allem was von Bactriern und Sogdianern und sonstigen Völkern unter Amyntas Be-

fehle gestellt war. Insgesammt waren sie angewiesen, dem Cönus zu gehorchen, und hier in Sogdiana zu überwintern, theils um das Land zu decken, theils um vielleicht den Spitamenes, der wohl den Winter über sich wieder herbeimachen werde, durch einen Hinterhalt in ihre Gewalt zu bekommen. Spitamenes aber und seine Leute, wie sie Alles von Macedonischen Besatzungen geschirmt und sich alle Wege zur Flucht abgeschnitten sahen, wandten sich gegen Cönus und sein Heer, weil sie auf diesem Punkte am ehesten dem Kampfe gewachsen zu seyn glaubten. Angekommen vor Bagä, einem festen Platze in Sogdiana, an der Gränze von Sogdiana und dem Lande der Massagetischen Scythen, ward es ihnen nicht schwer, gegen dreitausend Scythische Reiter zu einem gemeinschaftlichen Einfall in's Sogdianische zu bereden. Die Scythen, unter dem Drucke großer Dürftigkeit, und dabei nicht einmal in Städten oder an festen Wohnsitzen lebend, so daß sie etwa für ihre theuersten Güter zu fürchten hätten, sind überhaupt leicht zu diesem oder jenem Kriege zu bewegen. Sobald jedoch Cönus und Die bei ihm waren, von dem Anzuge der Reisigen des Spitamenes Kunde erhielten, rückten sie ihnen mit Heeresmacht entgegen. Es kam zu einer blutigen Schlacht. Die Macedonier siegten. Die Barbaren ließen mehr als achthundert Reisige auf dem Platze; Cönus gegen fünfundzwanzig Reiter und zwölf Mann vom Fußvolk. Die Sogdianer, die noch bei Spitamenes zurückgeblieben waren, und viele der Bactrier verließen ihn jetzt auf der Flucht und kamen zu Cönus, sich an ihn zu ergeben. Die Massagetischen Scythen dagegen plünderten jetzt, da es so schlimm gegangen war, das Gepäck der Bactrier und Sog-

dianer, die in ihren Reihen gefochten hatten, und warfen sich mit Spitamenes in die Wüste. Als sie aber Nachricht bekamen, daß Alexander im Anzuge gegen die Wüste sey, schnitten sie dem Spitamenes den Kopf ab, und überschickten ihn Alexandern, um ihn dadurch von sich abzuwenden.

18. Um diese Zeit stieß auch Cönus in Nautaca [Kesch] [III, 28.] wieder zu Alexandern; ferner Craterus mit seinen Leuten, und *) Phratapharnes, der Statthalter von Parthien, und Stasanor, der Statthalter der Arier, nachdem sie die von Alexandern erhaltenen Aufträge sämmtlich vollzogen hatten. In der Umgegend von Nautaca ließ Alexander sein Heer rasten, weil es gerade der strengste **) Winter war. Den Phratapharnes entsandte er in's Mardische und Tapurische, um Autophradates, den Statthalter, herzuholen, welchen Alexander schon vielmals vergebens zu sich beschieden hatte. Den Stasanor schickte er als Statthalter zu den Drangern; den Atropates zu den Medern, und zwar diesen deßhalb, als Statthalter zu den Medern, weil Oxodates [III, 20.] sich pflichtvergessen gezeigt hatte. Den Stamenes sandte er nach Babylon, weil die Nachricht vom Tode des dortigen Unterstatthalters Mazäus eingelaufen war. Den Sopolis, Epocillus und Menidas endlich schickte er nach Macedonien, um ihm von dort Ergänzungsmannschaft zuzuführen.

*) Vergl. Cap. 7. wo die Ankunft Beider bei Alexander bereits erzählt ist. Erinnert sich dessen vielleicht Arrian nicht mehr bei Benützung einer anderen Quelle?

**) Der Winter nämlich 328 auf 327 v. Chr.

Mit Anbruch des Frühjahrs [327 v. Chr.] rückte er in's Feld gegen den Sogdianischen *) Felsen, auf welchen sich laut eingegangener Nachrichten viele Sogdianer geflüchtet hatten. Auch die Gemahlin und die Töchter des Bactriers Oxyartes sollten sich auf diesen Felsen geflüchtet haben, von Oxyartes, weil er ebenfalls von Alexandern abgefallen, dahin als an einen uneinnehmbaren Platz in Sicherheit gebracht. War aber dieser weggenommen, so schien den zur Empörung geneigten Sogdianern nichts weiter übrig zu bleiben. Als jedoch Alexander vor dem Felsen ankam, fand er überall nur steile Wände anzugreifen, und dabei die Barbaren mit Lebensmitteln für eine langwierige Belagerung versehen. Auch hatte der gefallene tiefe Schnee den Macedoniern die Annäherung noch erschwert, und dagegen den Barbaren Wasser im Ueberfluß geliefert. Allein dennoch beschloß er, den Platz anzugreifen, zumal da eine übermüthige Aeußerung der Barbaren mit seinem Zorn auch seinen Ehrgeitz rege gemacht hatte. Als er sie nämlich zu friedlichem Uebereinkommen auffordern ließ, und ihnen, wenn sie den Platz übergäben, freien Abzug in ihre Heimath zusicherte, so verlachten sie ihn auf Barbarenweise und hießen ihn geflügelte Soldaten aufsuchen, die ihm den Berg erobern könnten; als hätten sie vor gewöhnlichen Menschen nicht die geringste Sorge. Auf dieß ließ Alexander durch den Herold bekannt machen: der Erste, der den Platz ersteige, solle zwölf Talente **)

*) Nach St. Croix und Barbié du Bocage die jetzige Veste Schadman.

**) Offenbar setzte Alexander zwölf Preise aus von zwölf Talenten bis auf eines, oder, was dasselbe ist, bis auf drei-

als [ersten] Preis erhalten; der Zweite nach ihm den zweiten, und der Dritte den darauffolgenden, so daß der letzte Preis für den zuletzt Hinaufkommenden dreihundert Tariken betrüge; eine Bekanntmachung, welche die schon vorher gereizten Macedonier nur noch mehr anfeuerte.

19. Alle, die sich auf's Felsenklettern zum Behufe der Belagerungen eingeübt hatten, gegen dreihundert an der Zahl, traten zusammen und verschafften sich kleine eiserne Nägel, mit welchen die Zelte festgemacht waren, um sie, wo sie ihn fest gefroren fänden, in den Schnee, und, wenn er irgendwo schneelos hervorsehen sollte, in den Boden einzuschlagen. An diese banden sie starke flächserne Stricke, und näherten sich bei Nacht dem steilsten und deßhalb unbewachtesten Punkte des Felsens. Sobald sie ihre Nägel zum Theil in den Boden, wo er durchsah, zum Theil in den Schnee, wo er am wenigsten weich war, eingeschlagen hatten, zogen sie sich selbst an verschiedenen Stellen den Felsen hinauf. Etwa dreißig von ihnen gingen bei'm Hinaufsteigen zu Grund, und nicht einmal ihre Leichname konnte man mehr auffinden, um sie zu begraben; überall waren sie im Schnee versunken. Die Uebrigen kamen mit dem Tag oben an, und hatten kaum die Spitze des Berges besetzt, als sie gegen das Macedonische Lager hin Tücher *) flattern ließen, wie sie von Alexandern angewiesen waren. Dieser aber

hundert Dariken herab. Dieß erhellt auch aus Curt. VIII, 41. welcher jedoch nur von zehn Preisen spricht.

*) Dieß sollte wohl theils für Alexandern ein Signal, zugleich aber auch für die Feinde das Surrogat der Flügel seyn.

schickte einen Herold ab, und befahl den feindlichen Vorposten zuzurufen, nun sollen sie nicht länger zögern, sondern sich ergeben: denn die geflügelten Menschen haben sich gefunden und bereits die höchsten Punkte des Berges besetzt: zugleich ließ er ihnen die Soldaten oben auf dem Gipfel weisen. Die Feinde, bestürzt durch das Ueberraschende des Anblicks, und zugleich voraussetzend, daß Die, welche die Höhe besetzt hatten, in größerer Anzahl und dabei gehörig bewaffnet seyen, ergaben sich nun: solche Angst hatte ihnen der Anblick jener wenigen Macedonier eingejagt. Unter vielen andern Weibern und Mädchen geriethen bei dieser Gelegenheit auch die Gemahlin und die Töchter des Oxyartes in Gefangenschaft. Namentlich hatte Oxyartes eine noch unverheirathete, mannbare Tochter, Namens Roxane, von welcher alle Kriegsgefährten Alexanders sagen, sie sey ausser der Gemahlin des Darius das schönste Weib, das sie in Asien gesehen: auch habe sich Alexander gleich bei'm ersten Anblick in sie verliebt; jedoch trotz seiner Liebe sie nicht als eine Gefangene entehren wollen, vielmehr nicht verschmäht, sich mit ihr zu vermählen. Und diese Handlung Alexanders muß ich mehr loben, als tadeln: *) wiewohl er gegenüber von Darius Gemahlin, welche doch als das schönste Weib in Asien genannt wurde, entweder keine Regung der Sinnlichkeit empfand oder sich selbst zu beherrschen wußte, obgleich noch jung und gerade auf dem Gipfel des Glückes stehend, wo die meisten Menschen gerne übermüthig werden, er aber Achtung und Schonung bewies, geleitet von großer

*) Curtius VIII, 16. tadelt sie.

Selbstüberwindung und zugleich von einer höchst zeitgemäßen Rücksicht auf seine eigene Ehre.

20. Auch wird in dieser Beziehung erzählt: bald nach der Schlacht, welche bei Issus zwischen Darius und Alexander vorfiel, sey der verschnittene Wächter des Frauenzimmers [Harem's] entwischt und zu Darius gekommen. Sobald ihn Darius erblickt, sey seine erste Frage gewesen, ob seine Kinder, Gemahlin und Mutter noch leben. Auf die erhaltene Antwort, daß sie nicht nur leben, sondern auch königlichen Titel und Rang und dieselbe Hofhaltung, wie vorher bei Darius selbst führen, habe er weiter gefragt, ob seine Gemahlin ihre Keuschheit bewahrt habe; und auf die Versicherung, daß dem so sey, abermals gefragt, ob ihr von Alexander keine entehrende Gewalt angethan worden. Da habe der Verschnittene mit einem Schwure betheuert: „wahrlich, mein König, deine Gemahlin ist noch ganz so, wie du sie verließest; und Alexander ist der edelste und der enthaltsamste Mensch:“ auf dieß habe Darius die Hände gen Himmel emporgehoben und also gebetet: „Ja, König Jupiter, *) der du die Schicksale der Könige auf Erden allwaltend lenkest, wohl bitte ich dich zunächst, mir die Herrschaft über die Perser und Meder zu erhalten, wie du sie mir verliehen hast. Soll ich dir aber nicht länger König von Asien seyn, so übergib keinem Anderen, als Alexandern, meine Herrschermacht!“ So findet jede That der Selbstbeherrschung auch bei dem Feinde ihre Anerkennung! —

*) Diese Anrede ist auf die gewöhnliche Weise gräcisirt: denn von Jupiter wußte oder wollte wenigstens der Perser Darius nichts.

Als Oxyartes erfuhr, daß seine Kinder in Gefangenschaft gerathen seyen; zugleich aber auch hörte, welchen Eindruck seine Tochter Roxane auf Alexandern gemacht habe, so erschien er guten Muthes vor dem Sieger, und wurde von ihm höchst ehrenvoll empfangen, wie es bei einem solchen Zusammentreffen ganz natürlich war.

21. Nachdem Alexander mit den Angelegenheiten von Sogdiana fertig, und jetzt im Besitze des Felsenschlosses war, brach er gegen Parätace *) auf. Auch hier sollte ein fester Platz, ebenfalls ein Felsenschloß, von vielen Barbaren besetzt seyn. Er hieß der Felsen des Chorienes. Dahin hätte Chorienes selbst sich geflüchtet so wie nicht wenige der übrigen Unterstatthalter. Die Höhe des Felsen betrug gegen zwanzig Stadien [sechstausend einhundert und zwanzig Fuß], sein Umfang gegen sechzig [achtzehntausend dreihundert und sechzig Fuß]: von allen Seiten war er schroff abgeschnitten; nur ein Weg führte hinauf, und zwar ein schmaler und kaum gangbarer; denn er war der natürlichen Beschaffenheit des Bodens ganz zuwider angelegt, so daß man auch ohne Widerstand zu finden und selbst einzeln nur mit Mühe hinaufkommen konnte. Eine tiefe Schlucht zog sich rings um den Felsen her, und Wer mit einem Heere gegen denselben anrücken wollte, mußte vorher lange Zeit mit Ausfüllung der Schlucht zubringen, um auf ebenem Boden den Sturm eröffnen zu können. Nichts destoweniger unternahm Alexan-

*) Dieses Parätace ist nicht zu verwechseln mit dem III, 19. genannten Parätacene in Persien: es ist hier die von Curtius Naura genannte Gegend im Innern von Sogdiana gemeint.

der das Werk. So sehr glaubte er müsse Alles für ihn zugänglich nnd einnehmbar seyn; so weit war es mit seiner Kühnheit und mit seinem Glück gekommen. Er ließ demnach die Tannen, deren es rings um den Berg her viele sehr hohe gab, fällen und daraus Leitern verfertigen, um sein Heer in die Schlucht hinabzubringen: denn auf andere Weise war nicht hinabzukommen. Den Tag über führte er immer persönlich die Aufsicht über die Arbeit, zu welcher er die Hälfte seiner Leute verwendete. Bei Nacht ließ er sich ablösen von den Leibwächtern Perdiccas, Leonnatus und Ptolemäus Lagi, indem der andere Theil des Heeres in drei Abtheilungen zur nächtlichen Arbeit von ihm angestellt wurde. Zu Stande kamen sie übrigens des Tags mit nicht mehr als zwanzig Ellen [dreißig Fuß], und des Nachts mit etwas weniger, obgleich das ganze Heer arbeitete: so unwegsam war der Boden und so beschwerlich das Arbeiten auf demselben. Als sie in die Schlucht hinabgekommen waren, schlugen sie, wo [das sie durchströmende Wasser] am reißendsten war, Pflöcke ein in solchem Abstand von einander, daß sie die gehörige Stärke hatten, um zu tragen, Was oben darauf geworfen wurde. Drauf aber warfen sie Weidengeflechte nach Art einer Brücke, verbanden diese untereinander und überschütteten sie mit Erde, so daß das Heer auf ebenem Boden an den Felsen rücken konnte. Die Feinde sahen Anfangs der Sache als einem rein vergeblichen Unternehmen mit Verachtung zu. Als aber jetzt Geschoße in's Innere des Felsenschlosses fielen, und sie ausser Stands waren, von oben herab die Macedonier zurückzutreiben, — diese hatten sich näm-

lich Schirmdecken gegen das Wurfgeschütz gemacht, unter welchem sie ungefährdet fortarbeiteten — so ließ Chorienes, bestürzt über das bereits Geschehene, einen Herold an Alexandern abgehen mit der Bitte, ihm den Oxyartes zuzusenden. Alexander ließ auch wirklich den Oxyartes abgehen. Angekommen überredete dieser den Chorienes, sich und den Platz Alexandern vertrauensvoll zu übergeben: denn wenn es auf Gewalt ankomme, so gebe es Nichts, was für Alexandern und sein Heer uneinnehmbar wäre; in Betreff seines Rathes aber, sich der Treue und Freundschaft des Königs in die Arme zu werfen, rühmte er ihm höchlich die Treue und Gerechtigkeitsliebe desselben, indem er zu Bestätigung seiner Worte unter anderen Beispielen zunächst sein eigenes anführte. Durch diese Vorstellungen bewogen, kam Chorienes selbst zu Alexandern, begleitet von einigen seiner Angehörigen und Vertrauten. Den Ankommenden empfing Alexander huldreich, und versicherte ihn feierlichst seiner Freundschaft. Ihn selbst jedoch behielt er zurück, und hieß ihn nur einige seiner Begleiter in das Felsenschloß abschicken, um den Befehl zur Uebergabe des Platzes zu überbringen. Wirklich wurde er übergeben von den dorthin Geflüchteten, und Alexander stieg nun persönlich hinauf an der Spitze von etwa fünfhundert Rundschildnern, um das Felsennest in Augenschein zu nehmen; auch ließ er gegen Chorienes so wenig Ungnade blicken, daß er ihm sogar denselben Platz wieder übergab, und ihn als Unterstatthalter in seinem ganzen seitherigen Bezirke bestättigte. Der Winter hatte sein Heer hart mitgenommen, da während der Belagerung viel Schnee gefallen und zugleich drückender Mangel an Lebensmitteln ein-

getreten war. Da versprach Chorienes, auf zwei Monate Lebensmittel für das Heer zu liefern; und ließ wirklich nicht nur Brod und Wein von den Vorräthen des Felsenschlosses, sondern auch eingesalzenes Fleisch nach Zelten vertheilen, indem er zugleich bemerkte, daß er damit nicht einmal den zehenten Theil Dessen abgebe, womit er sich auf die Belagerung vorgesehen habe. Um so mehr hielt ihn Alexander in Ehren, da er ja nicht aus Noth, sondern aus freier Entschließung sein Felsenschloß übergeben hatte.

22. Sobald dieß im Reinen war, schlug Alexander [wieder] den Weg nach Bactra ein. Den Craterus entsandte er mit sechshundert Reisigen von den Edelschaaren und mit seiner eigenen, des Polyperchon, des Attalus und des Alcetas Abtheilungen vom schweren Fußvolk gegen Catanes und Austanes, die einzig noch übrigen Empörer im Lande der Parätacener. Es kam zu einer blutigen Schlacht; Craterus siegte; Catanes fiel kämpfend; Austanes wurde gefangen genommen und Alexandern zugeführt: von ihren Leuten waren gegen hundert und zwanzig Reisige und etwa fünfzehenhundert Mann vom Fußvolke geblieben. Nach dieser That traf auch Craterus [wieder] in Bactra ein; und hier in Bactra war es, wo Alexandern jener unangenehme Vorfall mit Callisthenes und den Edelknaben zustieß [Cap. 11—14.].

Von Bactra brach Alexander mit Ende des Frühjahrs *) auf, und setzte sich gegen die Indier in Bewegung, den Amyntas mit dreitausend fünfhundert Reitern und zehentau-

*) Den Feldzug hatte Alexander eröffnet nach Cap. 18. mit Anfang des Frühjahrs 327 v. Chr. und nach Cap. 21. war es eigentlich noch im Winter gewesen.

send Mann Fußvolks im Lande der Bactrier zurücklassend. In zehen Tagen überstieg er den Caucasus und langte in der Stadt Alexandrien an, welche er [III, 28.] auf seinem ersten Zuge nach Bactra im Lande der Paropamisaden gegründet hatte. Den Unterstatthalter, welchem er damals die Stadt übergeben, entsetzte er seines Amtes, weil er es nach seinem Sinne nicht gut verwaltet hatte. Die Stadt bevölkerte er noch weiter mit Leuten aus der Umgegend und mit allen kampfunfähigen Soldaten, und gab ihr in Nicanor, einem seiner Vertrauten [Großofficiere] einen neuen Oberbeamten. Zum Statthalter im Lande der Paropamisaden und der ganzen Strecke bis an den Fluß Cophen ernannte er Tyriaspes. Angekommen in der Stadt Nicäa *) brachte er der Minerva ein Opfer, und rückte dann bis an den Cophen **) vor, indem er einen Herold vorausschickte an Taxiles und die [Fürsten] disseits des Flusses Indus mit dem Befehle, ihm entgegenzukommen, wie er sich den Gränzen eines jeden nähern würde. Wirklich fanden sich Taxiles ***) und die andern Fürsten ein, und brachten an Geschenken mit, was unter den Indiern für das Höchste gilt; auch erboten sie sich, ihm die Elephanten zu überlassen, die sie bei sich hatten, bei

*) Nach Barbié das heutige Naggur.

**) Wahrscheinlich nach d'Anville und Mannert der Nilab, welcher den Dschemil von West her und den von Südwest her mit demselben vereinigten Hirmend in sich aufnimmt, und bei dem Türkischen Geographen Cow heißt. Andere machen daraus den noch nördlicher dem Indus zufließenden Kabul oder Behad-Fluß. St. Croix den Mehram-hir.

***) Nach Curt VIII, 12. 14. war Taxiles stehender Name der dortigen Fürsten, gleich den Pharaonen in Aegypten.

fünfundzwanzig an der Zahl. Nun theilte er das Heer: den Hephästion und Perdiccas entsandte er in das Land Peucelaotis *) nach dem Flusse Indus zu; mit gab er ihnen die Abtheilungen [vom schweren Fußvolke] des Gorgias, Clitus **) und Meleagers, die Hälfte der berittenen Edelschaaren und die sämmtliche besoldete Reiterei: auf [dem Wege sollten sie alle [haltbaren] Plätze entweder mit stürmender Hand wegnehmen oder durch freiwillige Uebergabe] sich unterwerfen, und an den Ufern des Indus angekommen alle zum Uebergang erforderlichen Anstalten treffen. Mit ihnen gingen auch Taxiles und die anderen Fürsten ab: und bei ihrer Ankunft am Indus vollzogen sie alle von Alexandern erhaltenen Befehle. Astes, der Fürst von Peucelaotis, brachte durch einen Empörungsversuch Verderben über sich und die Stadt, in die er sich geworfen hatte. Denn Hephästion eroberte sie nach dreißigtägiger Einschließung. Astes kam um, und zum Befehlshaber der Stadt wurde Sangäus bestellt, der sich vorher schon als Ueberläufer von Astes bei Taxiles eingefunden hatte; was ihm bei Alexandern zur Beglaubigung diente.

23. Alexander selbst, an der Spitze seiner Rundschildner, der sämmtlichen Edelschaaren zu Pferd, so weit sie nicht mit Hephästion abgegangen waren, eben so der Abthei-

*) Landschaft um die Stadt Pischaur nach Barbié; Pukholi nach Rennell und Mannert.

**) Die Abtheilung des ermordeten Clitus hat wohl den Namen ihres alten Führers nach seinem Tode beibehalten, wie wir Aehnliches schon oben berührten; und es ist also an keinen anderen Clitus zu denken.

lungen der Edelschaaren zu Fuß, der Bogenschützen, der Agrianer und der berittenen Bogenschützen, setzte sich gegen die Aspasier, Guräer und Assacener in Bewegung. Er zog sich auf einem bergigten, rauhen Wege an einem Flusse, Choes, *) hin; ging nicht ohne Schwierigkeit über denselben, und befahl nun der Gesammtmasse des Fußvolks, ihm gemessenen Schrittes zu folgen: persönlich nahm er die ganze Reiterei und vom Macedonischen **) Fußvolk gegen achthundert Mann, die er mit ihren für den Dienst zu Fuß berechneten Rundschilden zu Pferde gesetzt hatte, und rückte eiligst vor, weil er Nachricht hatte, daß die Barbaren dieser Gegend sich theils in die umliegenden Berge theils in alle ihre festen und haltbaren Städte geworfen haben. Die erste Stadt, die ihm auf dem Wege lag, griff er an: die vor derselben aufgestellten Feinde warf er, wie er war, vom Marsch aus über den Haufen und schloß sie in die Stadt ein. Allein er selbst erhielt einen Schuß durch den Panzer in die Schulter: doch war die Wunde nicht gefährlich; denn der Panzer hatte das Geschoß nicht ganz durch die Schulter eindringen lassen. Auch der Lagide Ptolemäus und Leonnatus wurden verwundet. Er bezog jetzt ein Lager an dem Punkte der Stadt, wo die Mauer am ehesten angreifbar erschien: mit dem Frühroth des folgenden Tags erstürmten die Macedonier ohne Schwierigkeit die erste nicht sehr feste Mauer der mit einer doppelten Ringmauer umgebenen Stadt: bei der zweiten leisteten die Barbaren einige Zeit lang Wider-

*) Nach Mannert der östlichere Arm des Kophen: oder ist es der weiter oben in den Indus strömende Kabul?

**) Natürlich von seinen Rundschildnern.

stand; als aber jetzt die Leitern angelegt und die Vertheidiger der Mauer von allen Seiten durch die Geschoße verwundet wurden, hielten sie nicht länger Stand, sondern warfen sich durch die Thore aus der Stadt, um die Gebirge zu gewinnen. Ein Theil von ihnen kam auf der Flucht um: Alle, die den Macedoniern lebend in die Hände fielen, wurden ohne Unterschied niedergehauen: so groß war die Erbitterung über Alexanders von ihnen erlittene Verwundung. Die Mehrzahl entkam jedoch in die Gebirge, weil diese der Stadt ziemlich nahe lagen. Die Stadt ließ Alexander dem Boden gleich machen, und rückte hierauf vor eine andere Stadt, Namens Andax *) [oder Andaca]. Diese ergab sich, und wurde besetzt. Craterus mit den übrigen Befehlshabern des [schweren] Fußvolks blieb hier zurück, um nicht nur alle anderen Städte, die sich nicht freiwillig unterwerfen würden, zu erobern, sondern auch überhaupt die geeignetsten Maßregeln in dieser Gegend zu treffen.

24. Alexander selbst mit seinen Rundschildnern, den Bogenschützen, den Agrianern, den Abtheilungen des Cönus und Attalus, der Leibschaar zu Pferd, wenigstens vier Hipparchien der übrigen berittenen Edelschaaren und der Hälfte von den berittenen Bogenschützen setzte sich gegen den Fluß Euaspla in Bewegung, wo sich der Fürst der Aspasier **) befand. Nach einem langen Marsche kam er am zweiten Tage vor der

*) Stadt im nordwestlichen Theile des heutigen Kabulistan.

**) Aspasier, auch Aspier, deren Land das Dädala zu Curt. VIII, 10. zu seyn scheint, bewohnten wohl die gesegnete Ebene, die jetzt Dschellalabâd heißt.

Stadt *) an. Die Feinde hatten jedoch auf die Kunde von Alexanders Anzug die Stadt in Brand gesteckt, und sich nach den Gebirgen geflüchtet. Alexanders Leute verfolgten die Flüchtlinge bis in die Berge, und es ward ein großes Blutbad unter den Barbaren angerichtet, ehe sie die unwegsamen Gegenden erreicht hatten. Den Anführer der dortigen Indier erblickte Ptolemäus Lagi bereits auf einem Hügel mit einem Gefolge von Rundschildnern [seiner Leibwache]: er selbst hatte weniger Leute bei sich; dennoch verfolgte er ihn noch immer zu Pferd. Da aber der Hügel schwer zu Pferd zu ersteigen war, so saß er ab, ließ sein Pferd durch einen seiner Rundschildner nachführen, und setzte nun dem Indier, so wie er war, zu Fuß nach. Sobald dieser den Ptolemäus bereits in seiner Nähe erblickte, machte er mit seinen Rundschildnern wieder rechtsumkehrt. Er traf auch den Ptolemäus mit einer langen Stoßlanze durch den Panzer in die Brust, und [nur] der Panzer hemmte den Stoß. Ptolemäus dagegen stieß ihm die Hüfte durch und durch, warf ihn nieder und beraubte ihn seiner Rüstung. Sobald seine Leute ihren Anführer gefallen sahen, hielten sie nicht länger Stand. Die in den Bergen aber, schmerzlich ergriffen von dem Anblick des von den Feinden weggetragenen Leichnams ihres Fürsten, rannten herab, und es entspann sich um denselben ein hartnäckiger Kampf an dem

*) Wenn man zu τὴν πόλιν aus dem Zusammenhang τῶν Ἀσπασίων hinzudenkt, so bedarf es kaum der Annahme einer Lücke an unserer Stelle, wenn sich gleich weder der Fluß Euaspla noch die Stadt selbst auf heutigen Charten nachweisen läßt.

Hügel. Denn bereits war auch Alexander mit seinem wieder abgesessenen Fußvolk auf dem Platze angekommen: und trotz dieser Verstärkung gelang es kaum, die Indier in die Berge zurückzutreiben und den Leichnam zu behaupten. Alexander ging jetzt durch das Gebirge, und kam vor eine Stadt, Namens Arigäum; *) fand sie aber ebenfalls von den Einwohnern in Brand gesteckt, und die Leute auf der Flucht. Hier stieß auch Craterus wieder mit dem Heere zu ihm, nachdem er alle Aufträge seines Königes vollzogen hatte. Die Stadt, die vortheilhaft gelegen schien, ließ er durch Craterus wieder aufbauen, und mit freiwilligen Ansiedlern aus der Umgegend so wie mit den kampfunfähigen Leuten seines Heers bevölkern. Er selbst rückte nach der Gegend vor, wohin sich laut eingelaufener Nachrichten die Masse der dortigen Barbaren geflüchtet hatte. Angekommen bei einem Berge, bezog er am Abhang desselben ein Lager. Der Lagide Ptolemäus, in der Zwischenzeit von Alexander zum Futterholen ausgeschickt, ging mit wenigen Begleitern etwas weiter vor, um Kundschaft einzuziehen, und brachte die Nachricht zurück, daß man bei den Feinden mehr Feuer sehe, als im Lager Alexanders. Alexander glaubte zwar nicht recht an die Menge der Feuer; da er jedoch vermuthete, hier die Barbaren der Umgegend in Masse vereinigt zu finden, so ließ er einen Theil des Heeres, so wie sie gelagert waren, auf dem Berge zurück; er selbst nahm so viel Leute mit sich als ihm in Folge des erhaltenen Berichtes

*) Eine unbekannte, jedenfalls im Nordosten des Choes gelegene Stadt, nach Heeren h. z. T. Irdschab.

nöthig erschienen, und theilte sie, sobald er sich in der Nähe der Feuer sah, in drei Haufen. Den einen, bestehend aus den Abtheilungen des Attalus und Balacer, stellte er unter die Befehle des Leibwächters Leonnatus; den andern, bestehend aus dem dritten Theile der königlichen Rundschildner, den Abtheilungen des Philippus und Philotas, zwei Chiliarchien der Bogenschützen, den Agrianern und der Hälfte der Reiterei, übergab er dem Lagiden Ptolemäus: den dritten endlich führte er in Person gegen den Punkt, wo sich die meisten Feinde sehen ließen.

25. Allein Diese hatten kaum den Anzug der Macedonier wahrgenommen, als sie, voll Vertrauen auf ihre Massen, und die Macedonier, deren sie so wenige erblickten, verachtend, sich von den Anhöhen, die sie besetzt hatten, in die Ebene herabzogen. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf: doch blieb Alexander hier ohne große Mühe Sieger. Dagegen Ptolemäus mit seinen Leuten stand dem Feinde nicht auf ebenem Boden gegenüber: vielmehr hatte sein Gegner seine Stellung auf einem Hügel genommen, und seine Rotten *) in die Tiefe gestellt. Ptolemäus drang vor, wo der Hügel am ehesten angreifbar erschien; schloß jedoch denselben nicht von allen Seiten ein, sondern ließ dem Feinde, wenn er etwa fliehen wollte, einen Weg **) zum Abzug offen.

---

*) Gewöhnlich soll ὄρθιοι λόχοι bedeuten „die Rotten tief in Zwischenräumen aufgerückt:" allein aus Xenoph. Anab. IV, 8. folgt der Begriff des Aufrückens in Zwischenräumen nur aus dem Zusammenhang, und liegt nicht in dem ὄρθιος. Vergl. Arr. Tact. Cap. 30.

**) Nach dem alten, namentlich dem Scipio, nachgerühmten

Es entspann sich auch auf diesem Punkte ein mörderischer Kampf, da einerseits die Stellung bedeutende Schwierigkeiten darbot, und andrerseits die Indier nicht mit den übrigen Barbaren jener Gegenden zu vergleichen, sondern die bei weitem wehrhaftesten unter ihren Nachbarn sind. Doch wurden sie von den Macedoniern ebenfalls über den Berg hinabgetrieben: und das Gleiche geschah auch von dem dritten Heerhaufen unter Leonnatus: auch dieser besiegte seinen Gegner. Ptolemäus erzählt; Menschen seyen im Ganzen über vierzigtausend; an Rindvieh mehr als zweimalhundert dreißigtausend Stück in die Hände des Siegers gefallen; und von letzteren habe Alexander, weil er sie von ausgezeichneter Schönheit und Größe fand, die schönsten ausgelesen, um sie zum Behufe des Feldbaues nach Macedonien zu schicken. Von hier aus setzte er sich gegen das Land der Assacener *) in Bewegung. Denn er hatte Nachricht, daß Diese mit etwa zwanzigtausend Reisigen und mehr als dreißigtausend Mann Fußvolks nebst dreißig Elephanten kampfgerüstet dastehen. Craterus hatte inzwischen die Stadt [Arigäum Cap. 25.], zu deren Bevölkerung er zurückgelassen worden war, in haltbaren Stand gesetzt, und führte nun Alexander die schwerste Mannschaft des Heeres zu, so wie das Sturm-

Grundsatze der Strategik: „dem fliehendtn Feinde soll man den Weg bahnen.“ Vergl. Veget de re Milit. etc. III, 21. IV, 25. und Frontin II, 6.

*) Die Astacener, von welchen Arr. Ind. 4. ausdrücklich die Assacener unterscheidet, wohnten in der Gegend des heutigen Pukholi, wovon die ihnen gehörige Landschaft Peucelaotis ihren Namen hatte.

zeug, wenn etwa eine Belagerung erfordert würde. Alexander selbst nahm seine berittenen Edelschaaren, die Wurfschützen zu Pferd und die Abtheilungen des Cönus und Polypercon nebst tausend Agrianern und den Bogenschützen, und rückte gegen die Assacener vor. Er durchzog das Land der Guräer, und setzte über den dem Lande gleichnamigen Fluß Guräus, *) nicht ohne Beschwerde theils wegen der reißenden Strömung desselben, theils weil die runden Steine in dem Flusse die Auftretenden leicht zu Falle brachten. Als aber die Barbaren Alexanders Anzug wahrnahmen, so wagten sie nicht sich ihm in Masse in offener Feldschlacht entgegen zu stellen, sondern verliefen sich in ihre verschiedenen Städte, und gedachten sich durch Vertheidigung derselben zu retten.

26. Alexander ging zunächst auf Massaga **) los, die größte Stadt jener Gegend. Als er vor den Mauren derselben angekommen war, und die Feinde das Macedonische Heer gelagert sahen, so wagten sie im Vertrauen auf die, gegen siebentausend Mann starken, Miethvölker aus dem jenseitigen Indien stürmisch gegen dasselbe herauszufallen. Alexander, der einen unmittelbar vor der Stadt sich eröffnenden Kampf voraussah, wünschte sie etwas weiter von den Mauern wegzulocken, damit ihnen nicht im Falle der Flucht, an der er nicht zweifelte, die Nähe der Stadt leichten Rück-

---

*) Guräus ist wohl der vor seinem Einfluß in den Indus mit dem Kabul sich vereinigende Mezare, auch noch Garahos genannt: nach Anderen der Kameh oder Kama,

**) Hauptstadt der Assacener, gelegen am Suastus, h. z. T. Sewad, unfern seiner Einmündung in den Kabul.

zug und sichere Rettung gewähren könnte. Sobald er deßhalb die Feinde herausrennen sah, ließ er seine Macedonier rechtsumkehrt machen und sich gegen einen Hügel zurückziehen, welcher von dem Orte, wo er sein Lager zu schlagen gedachte, wenigstens etwa sieben Stadien [zweitausend einhundert zweiundvierzig Fuß] entfernt war. Die Feinde, noch mehr ermuthigt durch den Anblick der bereits weichenden Macedonier, rannten stürmisch und ohne Ordnung auf sie los. Schon reichten ihre Geschoße heran; da ließ Alexander auf ein gegebenes Zeichen gegen sie umwenden, und rückte mit der Phalanx ihnen im Sturmschritt auf den Leib. Zuerst trafen die berittenen Bogenschützen, die Agrianer und die Bogenschützen voranstürzend mit den Barbaren zusammen: er selbst rückte an der Spitze der Phalanx gemessenen Schrittes heran. Die Indier aber, über diese unerwartete Wendung der Dinge bestürzt, wichen, sobald es zum Handgemenge kam, und flohen der Stadt zu. Gegen zweihundert von ihnen kamen um: die Uebrigen schloßen sich in die Mauren ein. Alexander rückte mit dem schweren Fußvolk gegen die Mauer an, und erhielt von der Mauer aus eine, nicht bedeutende Schußwunde in den Knöchel. Am folgenden Tag ließ er das Sturmzeug aufpflanzen, und schmetterte mit leichter Mühe einen Theil der Mauer nieder. Als aber die Macedonier auf diesem Punkte den Eingang durch die Sturmlücke erzwingen wollten, leisteten die Indier so herzhaften Widerstand, daß Alexander sein Heer für diesen Tag zurückzog. Am folgenden Tag war der Angriff der Macedonier noch heftiger, und von einem hölzernen Thurm aus, welcher gegen die Mauer hingerückt wurde, gelang es den

Pfeilen der Bogenschützen und den Würfen des groben Geschützes eine bedeutende Strecke von Vertheidigern zu säubern. Allein dennoch waren sie nicht im Stand, den Weg durch die Mauer zu erstürmen. Am dritten Tag ließ Alexander abermals das schwere Fußvolk anrücken, und von einem Wandelthurm eine Brücke in die Sturmlücke werfen, um seine Rundschildner, die ihm auch Tyrus [II, 23.] auf gleiche Weise erobert hatten, hinüberzuführen. Da sich jedoch in der Hitze zu Viele vordrängten, so brach die Brücke unter der allzugroßen Last, und die Macedonier stürzten mit ihr nieder. Dieß sehend, warfen die Feinde unter Geschrei von der Mauer aus Steine und Geschoße und was Jeder gerade in der Hand hatte oder was ihm im Augenblick in die Hand kam, auf die Macedonier herab: Einige fielen auch durch die, in den Zwischenwällen angebrachten, kleinen Pforten heraus, und griffen die Bestürzten mit dem Schwerte in der Faust an.

27. Alexander schickte den Alcetas mit seiner Abtheilung ab, um die Verwundeten aufzunehmen und die noch Kämpfenden in's Lager zurückzubringen. Am vierten Tage ließ er von einem anderen Wandelthurme aus abermals eine andere Fallbrücke auf die Mauer bringen. Die Indier leisteten, so lange der Befehlshaber des Platzes am Leben war, kräftigen Widerstand; als aber Dieser, von einem Wurfe des groben Geschützes getroffen, todt niedersank, und von seinen Leuten viele während der anhaltenden Belagerung gefallen, die meisten verwundet und kampfunfähig waren, so knüpften sie Unterhandlungen mit Alexandern an. Diesem machte es Freude, so wackere Leute zu erhalten, und er ver-

glich sich mit den Indischen Miethvölkern dahin, daß sie unter sein Heer eingetheilt werden und seinen Fahnen folgen sollten. Demgemäß zogen sie mit den Waffen aus, und lagerten sich abgesondert auf einem, dem Macedonischen Lager gegenüberliegenden Hügel. Nachts jedoch gedachten sie die Flucht zu ergreifen, und sich in ihre Heimath zurückzuziehen, weil sie die Waffen nicht gegen ihre Landsleute tragen wollten. Sobald Alexander hiervon Kunde erhielt, umstellte er den Hügel in der Nacht mit seinem gesammten Heere, und ließ die so in die Mitte genommenen Indier niederhauen. Die von Vertheidigern entblöste Stadt nahm er im Sturm ein: Assacenus Mutter und Tochter wurden zu Gefangenen gemacht. Verloren hatte Alexander während der ganzen Belagerung gegen fünfundzwanzig Mann. Den Cönus ließ er von hier aus vor Bazira *) rücken, indem er sich dachte, diese Stadt werde sich auf die Nachricht von dem Falle Massaga's ergeben. Den Attalus und Alcetas und den Reiteranführer [Hipparchen] Demetrius entsandte er gegen Ora, **) eine andere Stadt, mit dem Befehle, dieselbe durch eine umgebende Linie einzuschließen, bis er selbst nachkommen würde. Es geschah ein Ausfall aus der Stadt gegen Alcetas und seine Leute. Doch ward der Feind von den Macedoniern mit leichter Mühe zum Weichen gebracht, und zog sich wieder hinter seine Mauren zurück. Auch Cönus machte vor Bazira keine Fortschritte: die Leute verließen sich auf die Haltbar-

*) Wahrscheinlich das heutige Badschaur oder Bischore.
**) Unbekannte Stadt, in der Nähe von Bischore zu suchen.

keit des Platzes, welcher nicht nur sehr hoch gelegen, sondern auch auf allen Seiten wohl befestigt war, und wollten von Unterhandlungen nichts wissen. Sobald Alexander hiervon Nachricht erhielt, setzte er sich gegen Bazira in Bewegung; als er jedoch hörte, daß ein Haufe der umwohnenden Barbaren, von Abisares *) entsandt, im Begriffe sey, sich unvermerkt in die Stadt Ora zu werfen, so rückte er zuerst vor Ora. Cönus erhielt Befehl, der Stadt Bazira gegenüber einen haltbaren Punkt gehörig zu verschanzen, daselbst eine Besatzung zurückzulassen, hinreichend, um Denen in der Stadt den freien Verkehr mit dem Lande abzuschneiden, und den Rest des Heeres persönlich Alexandern zuzuführen. Wie Die in Bazira der Cönus mit dem größten Theile des Heeres abziehen sahen; so rannten sie hervor in's Blachfeld, die Macedonier verachtend, als wohl außer Stands, ihnen die Spitze zu bieten. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe, in welchem von den Barbaren gegen fünfhundert Mann getödtet und mehr als siebenzig gefangen genommen wurden. Die Uebrigen flohen in die Stadt zurück, und wurden jetzt durch die Besatzung der Schanze um so nachdrücklicher vom Lande abgeschnitten. Alexandern seinerseits machte die Belagerung von Ora nicht viel Schwierigkeit: gleich bei seiner Ankunft ließ er die Mauren berennen, und eroberte die Stadt. Auch die daselbst zurückgelassenen Elephanten fielen in seine Gewalt.

28. Als die Bewohner von Bazira diese Kunde erhiel-

*) Abisares war ein Bruder des Assacenus, und König der Bergindier. S. V, 8. und IV, 30.

ten, gaben sie ihre eigene Sache auf, und verließen um Mitternacht die Stadt. Sie flüchteten sich auf das Felsenschloß, wie auch die andern Barbaren thaten. Alle verließen nämlich ihre Städte, und flohen in das Felsenschloß der dortigen Gegend, genannt Aornus.*) Denn es ist etwas Tüchtiges um das Felsenschloß dieser Gegend: und die Sage behauptet von ihm, daß es selbst für Hercules,**) den Sohn des Jupiter, uneinnehmbar gewesen sey. Ob übrigens auch zu den Indiern ein Hercules gekommen ist, und ob der Thebanische oder der Tyrische oder der Aegyptische [III, 16.], weiß ich weder zu bejahen, noch zu verneinen; eher glaube ich jedoch, daß Keiner dorthin gekommen ist. Vielmehr übertreiben die Menschen von Allem, was schwierig ist, die Schwierigkeit gleich so sehr, daß sie fabeln, es würde sogar für Hercules unmöglich seyn; und so denke ich über dieses Felsenschloß, daß es nur Uebertreibung ist, wenn man den Namen des Hercules damit in Verbindung bringt. Der Umfang des Felsen übrigens soll wenigstens zweihundert Stadien [fünf Stunden], seine geringste Höhe eilf Stadien [dreitausend dreihundert sechs und sechzig Fuß] betragen; der einzige, künstlich angelegte Aufweg beschwerlich seyn; selbst

*) Aornus, d. h. den Vögeln unerreichbar: eine Bergveste in den Gebirgen südlich von Kabul, wohl einer der fürchterlichsten Berge von Cohat, oder (nach Curt. VIII, 11. Beschreibung) das jetzige Callabagh. Vergl. Elphinstone Geschichte der Englischen Gesandtschaft an den Hof von Kabul, übersetzt von Rühs. Thl. 1. S. 61 und 67.

**) Hercules soll vor dem Felsen gelegen, aber durch ein Erdbeben davon vertrieben worden seyn.

die Spitze des Felsen, Wassers eine Menge, und eine reine Quelle, von welcher noch Wasser abläuft, so wie auch Holz und gutes Ackerland haben, hinreichend, wenn es angebaut würde, sogar für tausend Menschen. Dieß hörend, bekam Alexander große Lust, auch dieses Bergschloß einzunehmen, und zwar vornämlich wegen der damit in Verbindung gebrachten Sage von Hercules. Demgemäß machte er aus Ora und Massaga Waffenplätze, um das Land im Zaum zu halten; und die Werke von Bazira ließ er in Stand setzen. Auch Hephästion und Perdiccas hatten eine andere Stadt, — Orobatis war ihr Name — befestigt und eine Besatzung in ihr zurückgelassen, und waren dann gegen den Fluß Indus vorgerückt. Daselbst angekommen, vollzogen sie jetzt die sämmtlichen Befehle Alexanders, den Bau einer Brücke über den Indus betreffend. Alexander aber bestellte zum Statthalter über das Land disseits des Indus Nicanor, einen seiner Vertrauten. Persönlich setzte er sich gegen den Fluß Indus in Bewegung, und brachte die unfern des Flusses gelegene Stadt Peucelaotis durch freiwillige Uebergabe in seine Gewalt, und gab ihr eine Macedonische Besatzung, und Philipp als Befehlshaber derselben. Auch unterwarf er sich noch andere kleine Städte an den Ufern des Indus. In seinem Gefolge befanden sich Cophäus und Assagetes, die Fürsten des Landes. Angekommen in der Stadt Embolima, *) welche ganz in der Nähe des Aornusfelsen lag, ließ er den Craterus mit einem Theile des Heeres daselbst zurück, um in

*) Nach Ptolemäus Ecbolima, gelegen da, wo der mit dem Suastus vereinigte Coas in den Indus fällt.

der Stadt so viel als möglich Lebensmittel zusammenzubringen, nebst Allem andern, was zu einem langen Aufenthalt erforderlich wäre: denn von hier aus sollten die Macedonier die Besatzung des Felsennestes durch eine langwierige Belagerung aufreiben, wenn es nicht bei'm ersten Sturme fallen würde. Er selbst nahm die Bogenschützen, die Agrianer, die Abtheilung des Cönus, so wie von dem übrigen schweren Fußvolk eine Auswahl der beweglichsten und zugleich bestbewaffneten Leute, gegen zweihundert von den berittenen Edelschaaren und gegen hundert Bogenschützen zu Pferd, und setzte sich gegen den Felsen in Bewegung. An diesem Tag bezog er an einer tauglichen Stelle ein Lager; am folgenden rückte er ein wenig vor, und bezog dann unmittelbar vor dem Felsen abermals ein Lager.

29. Hier fanden sich Leute aus der Umgegend bei ihm ein, die nicht nur sich ergaben, sondern auch sich erboten, den Weg zum angreifbarsten Punkte des Felsen zu weisen, von wo aus es ihm nicht schwer werden würde, sich des Platzes zu bemeistern. Mit diesen ließ er den Leibwächter Ptolemäus Lagi nebst den Agrianern, den übrigen Leichtbewaffneten und einer Auswahl der Rundschildner abgehen, zugleich mit der Anweisung, sobald er die Stelle erreicht haben würde, sich derselben durch eine starke Besatzung zu versichern, ihm aber von der Besitznahme ein Zeichen zu geben. Wirklich gelangte Ptolemäus auf einem rauhen und ungangbaren Wege auf den Platz und nahm ihn in Besitz, ohne von den Barbaren bemerkt zu werden; und sobald er ihn mit Wall und Graben ringsum verschanzt hatte, stellte er ein Feuerzeichen an dem Punkte des Berges auf, wo es

von Alexander erblickt werden konnte. Die Flamme wurde alsbald gesehen, und Alexander rückte am folgenden Tage mit seinem Heere an. Da sich aber die Barbaren zu Wehre setzten, so ließ ihn der ungünstige Boden keinen Vortheil erringen; und die Barbaren sahen nicht sobald, daß für Alexandern der Angriff unausführbar sey, als sie umwandten und den Ptolemäus selbst anfielen. Es kam zwischen ihnen und den Macedoniern zu einem hartnäckigen Kampfe, indem ihrerseits die Indier Anstrengungen machten, den Wall niederzureißen; Ptolemäus dagegen, den Platz zu behaupten. Im Nachtheil bei'm Schießgefecht, zogen sich die Barbaren zurück, sobald die Nacht hereinbrach. Alexander aber las aus den Indischen Ueberläufern einen sonst erprobten und dabei der Gegend kundigen Menschen aus, und schickte ihn Nachts an Ptolemäus ab mit einem Briefe, worin geschrieben stand, wenn er selbst den Felsen stürme, so solle Ptolemäus, statt sich mit der Behauptung seiner Stellung zu begnügen, von oben herab den Barbaren zu Leibe gehen, damit die Indier, von beiden Seiten beschossen, nicht wüßten, wohin sie sich wenden sollen. Er selbst brach mit Tagesanbruch aus dem Lager auf, und führte sein Heer gegen den Steig, auf welchem Ptolemäus sich hinaufgeschlichen hatte. Er dachte, wenn er hier seine Vereinigung mit Ptolemäus erzwingen könnte, so würde das Ganze keine Schwierigkeit mehr für ihn haben. So ging es auch. Bis um den Mittag bestanden die Macedonier einen hartnäckigen Kampf gegen die Indier: jene wollten den Aufweg erzwingen; diese empfingen die Heraufkommenden mit Geschoßen. Da jedoch die Macedonier nicht nachließen, und immer wieder andere

Mannschaft nachrückte, während die Vorderen ausruheten, so bemeisterten sie sich, freilich mit Noth, gegen Abend des Wegs, und bewerkstelligten ihre Vereinigung mit Ptolemäus. Nachdem jetzt das ganze Heer beisammen war, führte es Alexander von hier abermals gerade gegen den Felsen: allein noch war freilich der Sturm selbst unmöglich. Hiermit wurde denn dieser Tag beschlossen: gegen das Frühroth aber erhielten die Soldaten Befehl, Mann für Mann hundert Schanzpfähle zu hauen. Diese waren gehauen, und nun ließ Alexander von der Spitze des Hügels an, auf welchem sie ihr Lager hatten, bis an den Felsen einen Erdschutt aufführen, von welchem aus nach seiner Ansicht Pfeile sowohl als Würfe des groben Geschützes die Vertheidiger zu erreichen im Stande seyn würden. Jedermann legte bei dieser Schuttarbeit Hand an das Werk: Alexander selbst stand dabei als Zuschauer, lobend, wo es munter vorangiṅg; strafend, wo man es im Augenblicke gerade fehlen ließ.

30. Am ersten Tag rückte das Heer mit der Auffüllung ein Stadium [dreihundert und sechs Fuß] weit vor: am folgenden war sie schon so weit gediehen, daß die Schleuderer sowohl als die Würfe des groben Geschützes die Ausfälle der Indier gegen die Schanzarbeiter zurückweisen konnten. Drei Tage lang wurde ununterbrochen an der Auffüllung gearbeitet: am vierten gelang es einer kleinen Abtheilung der Macedonier sich mit stürmender Hand einer kleinen Anhöhe auf gleicher Fläche mit dem Felsen zu bemächtigen; und Alexander ließ nun rastlos fortarbeiten, um den Schutt in Verbindung zu setzen mit der Anhöhe, welche die kleine Abtheilung seiner Leute besetzt hielt. Die Indier aber, betroffen über

die unerhörte Kühnheit der Macedonier, welche die Anhöhe erstürmt hatten, und zugleich die Auffüllung bereits heranreichen sehend, enthielten sich jeder weiteren Vertheidigung, und schickten Herolde aus ihrer Mitte an Alexandern ab, mit dem Erbieten, den Felsen zu übergeben, wenn er mit ihnen unterhandeln wolle. Uebrigens war es ihr Plan, über den bevorstehenden Unterhandlungen den Tag verstreichen zu lassen, und dann Nachts sich insgesammt, Jeder in sein Heimwesen, zu zerstreuen. Und Alexander erhielt nicht sobald Kunde hiervon, als er ihnen nicht nur Zeit zum Abzuge, sondern auch seine ringsum an allen Punkten aufgestellten Wachposten einziehen ließ. Selbst hielt er sich ruhig, bis der Abzug begann: dann nahm er von seinen Leibwächtern und Rundschildnern gegen siebenhundert Mann, und war an dem vom Feinde verlassenen Punkte der erste auf dem Felsen. Seine Macedonier kamen, Einer den Andern emporziehend, an verschiedenen Stellen nach, und wandten sich nun auf ein erhaltenes Zeichen gegen die im Abzug begriffenen Barbaren. Viele derselben wurden auf der Flucht niedergehauen; Andere stürzten sich auch im Schrecken des Abzugs über die Klippen hinab, und fanden auf diese Weise den Tod. So war Alexander Meister des, dem Hercules einst unzugänglichen Felsen. Er opferte auf demselben, ließ ihn in haltbaren Stand setzen, und gab den Befehl über die Besatzungsmannschaft dem Sosicottus, welcher früher die Reihen der Indier verlassen, und sich in Bactra an Bessus angeschlossen, aber nach der Besitznahme des Bactrischen Gebiet durch Alexandern bei Diesem Dienste genommen, und ausgezeichnete Treue bewiesen hatte.

Aufbrechend von dem Felsen, rückte Alexander in das Land der Assacener *) ein, weil er Nachricht erhalten hatte, daß der Bruder des Assacanus sich mit den Elephanten und mit vielen der umwohnenden Barbaren in die dortigen Gebirge geworfen habe. Vor Dyrta **) angekommen, traf er keinen der Einwohner weder in der Stadt, noch in den Umgebungen der Stadt. Tags darauf entsandte er die Hauptleute [Chiliarchen] seiner Rundschildner, Nearchus und Antiochus. Dem Nearchus gab er die Agrianer und das leichte Fußvolk mit; dem Antiochus seine eigene Abtheilung und noch dazu zwei andere [Chiliarchien]. Ausgesandt wurden sie, theils die Plätze zu beaugenscheinigen, theils vielleicht einige der Barbaren aufzufangen, von welchen man nicht nur über die Lage der Dinge in dem Lande überhaupt Auskunft, sondern auch, was ihm die Hauptsache war, über die Elephanten nähere Kunde erhalten könnte. Er selbst setzte sich jetzt gegen den Indus in Bewegung, und sein Heer bahnte im Vorrücken den Weg, weil sonst die dortigen Gegenden ganz unwegsam waren. Hier fing er etliche der Barbaren auf, und erfuhr von ihnen, daß die Indier der dortigen Gegend sich zu Abisares geflüchtet, die Elephanten aber auf den Waideplätzen am Indusflusse zurückgelassen ha-

---

*) Aornus lag selbst im Lande der Assacener. Also konnte Alexander nicht erst in dasselbe einrücken: fehlt vielleicht ὀρεινήν, d. h. in den gebirgigen Theil des Landes?

**) Sonst unbekannte Stadt, im Norden vom Aornusfelsen zu suchen, weil Alexander von hier den Indus hinab nach Taxila, h. z. T. Attosch, fahren konnte.

ben. Er befahl ihnen, ihm den Weg zu den Elephanten zu weisen. Viele Indier *) sind Elephantenjäger, und diese hatte Alexander nicht versäumt um sich zu haben; auch machte er mit ihnen Jagd auf die Elephanten. Zwei derselben gingen zu Grunde, indem sie verfolgt sich in einen Abgrund stürzten; die übrigen wurden eingefangen, mit Mannschaft besetzt und dem Heere beigegeben. Da er auch Werkholz in der Nähe des Flusses traf, so ließ er es durch sein Heer fällen und Schiffe bauen, um auf denselben den Indus hinab zu fahren bis zu der Brücke, die ihm Hephästion und Perdiccas schon längst geschlagen hatten.

*) Ueber die Elephantenjagd ist Arrian ausführlicher in den Indischen Geschichten Cap. 14. 15.

Druckfehler
in
Arrian's zweitem Bändchen.

Seite 145. Z. 11. l. „Curtine" st. Cortina.
— 148. Z. 5. l. „Toxarchen" st. Taxarchen.
— 150. Z. 9. l. „den" st. dem.
— 159. Z. 15. l. „ihn" st. es.
— 166. ist Z. 15. das „als sein Schwestersohn" wegzustreichen,
und Z. 16. nach Darius beizusetzen: „dessen Schwestersohn er war."

Seite 167. L. 12. nach Gewalt fehlt: „weggenommen.“
— 169. L. 6. l. „Cythnus“ st. Cythmus.
— 173. Anm. L. 8. l. „wären sie“ st. wäre so.
— 177. L. 5. l. „Von“ st. Vor.
— — Anm. **) L. 4. l. „Ciliciern“ st. Cilicien.
— 179. Anm. *) L. 1. l. „Mopsveste“ st. M. sesveste.
— 182. Anm. L. 2. l. Nabo — st. Mabo. —
— 183. L. 10. l. „Heerstellung“ st. Herstellung.
— 195. L. 13. l. 111. st. III.
— — L. 1. v. u. „Balacer“ st. Balacrus.
— 196. L. 4. l. „im“ st. einen.
— 198. L. 12. l. „ungefähr achttausend Mann“ st. Soldaten.
— 200. Anm. **) L. 5. l. „Elgutha“ st. Elgatha.
— 206. Anm. ***) l. עוימלך: st. עצימלך:
— 207. Anm. *) l. הרכל st. הרכל
— 208. Anm. L. 3. l. „nun“ st. nur.
— 220. L. 2. v. u. l. „bewehrt“ st. bewahrt.
— 222. L. 5. l. „vor“ st. von.
— 226. ist Anm. **) ganz wegzustreichen.
— 228. L. 7. ist „soll“ wegzustreichen.
— 235. L. 19. l. „Paropamisaden“ st. Paropenu —
— 237. L. 18. l. „den“ st. der.
— 238. L. 2. l. „unglaublichen“ st. unglaubigen.
— 241. L. 6. l. „hin durch“ st. hindurch.
— 251. Anm. *) L. 2. l. „Masius“ st. Masias.
— 254. Anm. *) L. 3. l. „Sefirud“ st. Sefitrud.
— 262. L. 6. l. „Pharselischen“ st. Pharsalischen.

Staatliche Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arrianus, Flavius,

Arrian's von Nicomedien Werke

Bd.: 3

1831

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB B 140(1#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11416567-2